MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

344 (26.7.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-154192

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 344. — Mannheim, Freitag, 26. Juli 1912. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Deutschland und England.

Herr Asquith und Sir Edward Grey haben gestern im englischen Unterhause einige freundliche Worte über den Kanal zu schicken für gut befunden. Es ist, als hätten sie eingesehen, daß es nicht gut tun könne, die durch die panikartige Besorgnis Englands vor Deutschland hervorgerufene internationale Spannung noch immer weiter zu treiben, als hätten sie begriffen, daß Winston Churchill und die Redner des Unterhauses in der Hinsicht gerade genug geleistet, als sie die britische Flottenpolitik immer wieder auf vermeintliche Hintergedanken und Absichten Deutschlands einstellen zu müssen glaubten, Deutschland als den schwarzen Mann erscheinen ließen, der „Großbritannien zu einem höchst widerwilligen Wettbewerber im Flottenwettrennen gemacht habe". Man hat in Deutschland, auch in unseren amtlichen Kreisen, die ersten englischen Ministerreden zwar sehr ruhig aufgenommen und sich durch sie weder verletzt noch beunruhigt gefühlt, man hat die Behauptung von einer Rivalität Deutschlands und Englands in den Flottenrüstungen zurückgewiesen, in Deutschland sei man sich keiner solchen Rivalität bewußt. Die deutschen Flottenrüstungen seien nicht gegen England gerichtet. Wenn nun in England der gegenteilige Eindruck vorherrsche, so sei dies ein Irrtum, den man in Deutschland zwar bedauern, aber als Tatsache hinnehmen müsse und gegen den man nichts unternehmen könne noch wolle. Man hat des ferneren betont, daß wenn Churchill und Asquith ihre Neuforderungen damit begründeten, England müsse gegen jede Kombination gewappnet sein, auch Deutschland wohl das Recht habe, sich zu Wasser und zu Lande so stark zu halten oder zu machen, daß es allen Möglichkeiten ruhig ins Auge sehen könne, und daß, wenn England Deutschland dieses Recht zugestehen wolle, die Verständigung unter den Völkern sehr viel leichter sein würde. Aber wenn wir auch die schiefen und falschen Ansichten leitender englischer Staatsmänner über die Absichten und Ziele der deutschen Flottenpolitik ohne tiefere Erregung hingenommen haben, diese steten unfreundlichen Hinweise auf Deutschlands feindselige Absichten, auf die planmäßige Bedrohung der englischen Vorherrschaft zur See durch Deutschland können doch auf die Dauer nichts weiter bewirken, als die Spannung bis zur Explosion zu treiben, in England die panikartige Furcht vor Deutschland auf einen gefährlichen Gipfel zu führen, in Deutschland trotz aller offiziösen Ruhe und Gelassenheit eine böse Stimmung der Gereiztheit zu erzeugen, die uns heute schon wieder aus der alldeutschen Forderung entgegenschlägt, auf Winston Churchills Rede mit einem schnellen Hinausgehen über die letzte Flottenvorlage zu antworten.

Man sieht natürlich auch in englischen Regierungskreisen dieses bedrohliche Anwachsen der Erregung und Spannung unter dem Druck der eigenen zu weit getriebenen Besorgnisse vor Deutschland, man versteht, was es auch für England finanziell und militärisch bedeutet, wenn auf jene überkrampfhaften Bestrebungen Englands die Vorherrschaft zur See nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern womöglich noch zu steigern, von deutscher amtlicher Seite geantwortet wird: „So eröffneten diese gerade ein Jahr nach den bekannten Ausführungen Lloyd Georges gehaltenen Reden der beiden englischen Minister allerdings ein Zukunftsbild unabsehbarer Rüstungen, und sie zeigen deutlich, daß jede Großmacht, die ihre Weltstellung behaupten will, wohl oder übel mitmachen muß." Und nach solcher Einsicht kommen dann immer wieder Augenblicke des Einlenkens, der Dämpfung, der Versicherungen von Loyalität und Freundschaft und des guten Glaubens an Deutschlands friedliche Absichten. Man scheut doch immer wieder im letzten Augenblick davor zurück, die Dinge auf die Spitze zu treiben, man erinnert sich noch immer wieder im rechten Moment des Risikos, das die britische Seegeltung in einem Kriege mit Deutschland unter allen Umständen laufen müßte, und gießt Oel auf die Wogen der eigenen und der Volksleidenschaften. Wir haben das Schauspiel schon einmal erlebt, in der Hochspannung des vorigen Sommers, wo Asquith und Grey nach den überreizten Reden Lloyd Georges es auch für gut fanden, durch etwas ruhigere und verständigere Worte die Lage zu erleichtern. Sie haben es auch heuer wieder für gut befunden. Warum? Weil man in England wohl den Kampf mit Deutschland möchte, um den vorangeschrittensten wirtschaftlichen und politischen Wettbewerber zu vernichten, weil aber England den Krieg garnicht mehr wollen kann ohne mit Grauen der Folgen für den Bestand des Imperiums zu gedenken. England befindet sich in der Lage des: Möchte gern und kann nicht, wenigstens nicht ohne schwerste Aengste und gegründetste Befürchtungen. Das Eingeständnis dieser unfreien Situation, dieser Zwangslage möchten wir die freundlicheren Worte Asquiths, die objektivere Würdigung der deutschen Flottenpolitik durch Grey nennen, der begreift, daß die wachsende deutsche Nation mächtig zu sein wünscht ohne doch notwendigerweise Angriffsabsichten zu verfolgen. Herr Asquith versichert, daß die Beziehungen zum großen Deutschen Reich die vollkommener Freundschaft und vollkommen guten Willens seien, und doch läßt er wieder durchblicken, daß Großbritannien eigentlich nur durch Deutschland gezwungen werde zu seinen Flottenausgaben, genau wie Winston Churchill und Balfour Deutschland beschuldigt hatten, allein schuld zu sein an dem Wettrüsten aller Nationen. Diese Zwiespältigkeit des Verhaltens ist charakteristisch genug, in diesen Worten Asquiths, in denen widerwillige Freundlichkeit mit echter Feindseligkeit wunderlich sich mischen, bebt Großbritannien wiederum zurück vor den letzten Konsequenzen seiner Politik, seiner Anschauungen über die deutsche Politik und ihre Ziele. In diesen Worten streiten der Wille und der Wunsch zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland mit dem Bewußtsein der verantwortlichen Staatsmänner von dem ungewissen Wagnis eines solchen Kampfes, und darum will man die Unterredungen im Geiste vollkommener Freundschaft und Offenheit fortsetzen, nachdem man kurz zuvor Deutschland nicht genug seiner türkischen Ränke, böswilliger Flottentreibereien auch im Mittelmeer hat beschuldigen können, und darum gesteht man Deutschland das Recht zu, als wachsende Nation mächtig zu sein, und glaubt, daß es keine Angriffsabsichten hege, nachdem man noch gerade am Tage vorher versichert hat, daß Deutschlands Politik kein anderes Ziel verfolge als die Vernichtung der englischen Vorherrschaft zur See, daß man durch Deutschland, nur durch Deutschland gezwungen werde, eine unerträgliche Rüstungslast zu schleppen. Begreift England, daß es den Krieg mit Deutschland nicht mehr wagen kann, ohne sich mit der Verantwortung einer höchst abenteuerlichen Politik vor seiner eigenen Zukunft zu belasten? Wenn es das begreift, warum sucht es dann nicht loyale Verständigung mit uns auf der Basis, daß auch Deutschland das Recht hat, sich so stark zu machen, daß es allen Möglichkeiten gewachsen, gegen jede Kombination gewappnet ist? Ein Recht, das England für sich als das natürlichste von der Welt ansieht, aber eben nur für sich. Warum sucht es diese Verständigung nicht, die es auch von seinen sonstigen internationalen Aengsten befreien würde? Wir sind bereit! G.

Ein vernünftiges Wort über das Wettrüsten.

* London, 25. Juli. In einer Erörterung der Beziehungen zwischen England und Deutschland führt „Daily News and Leader" aus, die Konservativen hätten keinen Grund, eine neue Flottenpolitik ins Werk zu setzen. Man könne gerechterweise nicht Deutschland allein die Schuld an dem Wettrüsten beimessen. Allerdings habe England in den Jahren 1906—1908 sein Flottenprogramm verringert, während in Deutschland die maritimen Rüstungen ihren ungestörten Fortgang nahmen. Aber man dürfe die Rivalität im Flottenbau nicht als eine gesonderte Erscheinung betrachten, man müsse vielmehr den Zusammenhang zwischen dem maritimen Wettrüsten und der diplomatischen Lage im Auge behalten. Dem deutschen Flottengesetz des Jahres 1906 ging die Marokkokrise sowie die militärischen Abmachungen des Jahres 1905 zwischen England und Frankreich voraus. In der Rivalität der Auswärtigen Aemter von London und Berlin liege der Keim des maritimen Gegeneinanderbauens. Das solle man sich klar machen und bedenken, daß eine Lösung der Flottenfrage nicht auf die Weise herbeigeführt werden könne, daß man die Ziffern einer gleichbleibenden Verhältniszahl der Kriegsschiffe immer weiter verdoppele.

Feuilleton.

Richard Wagner als Künstler u. Mensch unter besonderer Berücksichtigung des Dichters.

Von H. R., Ludwigshafen.

(Schluß.)

„In den ersten Jahrzehnten seit Schillers Tode", so meint Wildenbruch, „sei ein klägliches Experimentieren, ein Tasten und Tappen nach allen möglichen Stoffen an Stelle des gewaltigen einheitlichen Dranges getreten, der Schillers Lebenswerk geleitet hatte. Das zeigte sich noch stärker in den Leistungen der Dichterschule, die in den letzten Lebensjahren Goethes aufstand und nach seinem Tode zur Blüte gedieh, dem sog. jungen Deutschland. Diesem Geschlecht bot die Geschichte und Entwickelung des Vaterlandes Nichts, weniger denn Nichts, Verzweiflung. Die große Bewegung der Freiheitskriege war verrauscht; eine erbärmliche Politik hatte das deutsche Volk um den Preis seines heldenmütigen Aufschwunges betrogen; Deutschland befand sich in schmählichem Rückgange. Nach diesem allem wird man sich vorstellen können, was für ein zerfahrenes Gesicht die deutsche dramatische Dichtung dieser Zeit aufweist. Nicht, daß die Produktion gestockt hätte, im Gegenteil, es wurden massenhaft Dramen geschrieben. Aber die Qualität dieser Hervorbringungen stand in keinem Verhältnis zur Quantität. Bezeichnend dafür, wie gänzlich der Sinn für dramatische Größe dieser Generation verloren gegangen war, ist die Art, wie kläglich die häufig unternommenen Versuche ausfielen, die großen Sagendichtungen Deutschlands, insbesondere die Nibelungensage zu dramatisieren. Und doppelt bezeichnend die Art, wie die zünftigen Dramatiker dieser Zeit achselzuckend an dem Manne vorübergingen, der ebenfalls nach den deutschen Sagenstoffen griff und der, während sie ihn geringschätzig ignorierten, der Einzige war, der diese Sage in ihrer Größe erkannte und sie dramatisch zu gestalten vermochte. Dieser Mann war der Musikdramatiker Richard Wagner, der nicht nur turmhoch über den Dramatikern des „jungen Deutschland" steht, sondern der überhaupt und bis in unsere Tage der genialste deutsche Dramatiker seit Schiller ist. Ohne auf die übrigen Musikdramen Wagners einzugehen, sei hier nur auf die Art hingewiesen, wie er, im Gegensatz zu den Dramatikern seiner Zeit, den Stoff der Nibelungensage erfaßt hat. Alle diese Dramatiker wählten nämlich als Grundlage für ihre Dramatisierung des großen Stoffes das deutsche Nibelungenlied. Keinem einzigen fiel es ein, über dasselbe hinauszugehen, keinem einzigen kam der Gedanke, daß das Nibelungenlied selbst schon eine Bearbeitung, eine abgeschwächte Bearbeitung der ursprünglichen Sage war. Alle diese Dramen waren Bearbeitungen einer Bearbeitung; man kann sich vorstellen, was daraus wurde. Alle diese Dramen übersahen gänzlich, was schon der Verfasser des Nibelungenliedes übersehen hatte, wo eigentlich der dramatisch-tragische Konflikt des Stoffes ruht, alle machten es dem Verfasser des Nibelungenliedes nach, dem es darauf angekommen war, den Kampf zwischen den Burgunden und Hunnen zum Schwerpunkt des Werkes zu machen, während er die Vorgänge, die sich zwischen Siegfried und Brünnhilde abgespielt hatten, kaum andeutete und so das Verhältnis zwischen beiden ganz unverständlich ließ. Der Einzige also, der den Blick besaß, um zu erkennen, wo die dramatisch-tragische Wurzel des ungeheuren Stoffes ruhte, der die Hand besaß, den Stoff an dieser Wurzel zu packen und darauf sein Drama aufzubauen, war der Mann, über dessen kühne, manchmal sonderbare Wortfügungen die zünftigen Dramatiker hohnlachten, ohne zu fühlen, ohne auch nur zu ahnen, welch mächtige dramatische Konzeptionskraft aus seinem Werke sprach. Richard Wagner war es, der erkannte, daß es sich um einen Sagenstoff, nicht um einen geschichtlichen, handelte, daß mithin das historische Gewand, in welches das Nibelungenlied ihn gekleidet hatte, gar nicht paßte. Mit der Entschlossenheit des Genies griff er darum zu, riß den Stoff von da hinweg, wo er nicht hingehörte, aus dem Konflikt historischer Menschen, stellte ihn an seine wahre Stelle, in die vorgeschichtliche Urzeit unter Götter und Uebermenschen und indem er Siegfried und Brünnhilde in den Mittelpunkt des Werkes rückte, alles auf diese beiden Gestalten hinarbeiten und aus ihrem Verhältnis herauswachsen ließ, schuf er ein Drama, das heute den ganzen Erdkreis beherrscht, während die Nibelungen-Dramatiker, die einst die Achseln über ihn zuckten vergangen und tot sind und nur hie und da noch einmal zu einer dürftigen Eintagsleben aufgeweckt werden."

Es ist sicher bezeichnend, daß Wagners erste künstlerisch Versuche in seiner Jugend der Dichtung galten und erst von d Augenblick an, wo ihm das Bedürfnis der Musik zu seiner T tung klar wurde, gab er sich Musikstudien hin.

Nur der gewaltige Dichter, der zugleich auch gewaltiger Musiker war u. dabei das Malerische sowie das Plastische beherrschte, konnte das in der griechischen Tragödie wurzelnde deutsche Drama schaffen, in dem die Musik der durch die Dichtung gegebenen Anregung entspringt und das Blut bildet, das Drama speist. Andererseits mußte aber die Dichtung aus dem Geiste der Musik heraus geboren sein; nur so konnte jene innige Verschmelzung und Durchdringung von Poesie und Musik zustande kommen, die wir an dem Wagnerschen Drama bewundern, nur so konnten Poesie und Musik jenen schöpferischen Bund bilden, der dem tondermählten Dichter ungeahnte Ausdruckskraftmittel an die Hand gab, wie sie früher nicht möglich waren.

Wagner selbst vergleicht das Verhältnis des Wortdichters zum Tondichter am liebsten mit dem des Mannes zum Weib; der Dichter befruchtet, der Musiker gebärt.

MARCHIVUM

Der bayerische Reichsrat und die neue Regierung.

s. **München**, den 25. Juli.

Während sich in der unteren bayerischen Kammer die Beratungen mit fürchterlicher Langweile hinschleppen, und die Unterhaltung über hundertmal Gesagtes höchstens ab und zu durch einen Skandal unterbrochen wird, produziert die nur ganz sporadisch tagende erste Kammer jetzt fast von Sitzung zu Sitzung interessante Debatten großzügiger Art. In der Finanzausschußsitzung vom 17. Juli, worüber jetzt das Protokoll vorliegt, kam es wiederholt zu einer sehr bemerkenswerten Kritik einzelner Reichsräte an der jetzigen Regierung, so zunächst bei der Besprechung des sattsam bekannten bayerischen Jesuitenerlasses. Während der Reichsrat v. Cramer-Klett als Referent sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes überhaupt engagierte und dem Orden hohes Lob zollte, war der Schwager des Prinzen Ruprecht, Reichsrat Graf zu Törring-Jettenbach, der überhaupt ein freies Wort liebt, der Meinung, daß es ein großer taktischer Fehler der neuen Regierung war, gleich in den ersten Tagen ihrer Tätigkeit diese Frage lösen zu wollen. Das hohe Lied auf die wissenschaftliche Bedeutung der Jesuiten kann er nicht anstimmen. Wenn es sich heute um die Schaffung eines Gesetzes gegen den Orden handeln würde, dann wäre er dafür allerdings nicht zu haben, aber nachdem sie nun einmal ausgesperrt seien, müsse man es bei diesem Zustande belassen. Das sei auch der Wunsch der Mehrheit der Bevölkerung, allerdings nicht jener Mehrheit, die sich aus den Wahlen ergeben habe. Das gleiche dürfte auch von der Mehrheit des Klerus gelten. Auch Reichsrat Graf Moy sieht keine Veranlassung, das Jesuitengesetz aufzuheben. Ganz deutlich wurde aber der Regierung gegenüber der ehemalige Ministerpräsident Graf Crailsheim. Auch er war erstaunt, daß das neue Ministerium seine Tätigkeit mit dem Jesuitenerlaß begonnen hat. Und dieses Ministerium habe doch erklärt, daß sein Hauptbestreben sein werde, „die durch den unerhört heftigen Wahlkampf erregten Gemüter zu beruhigen" und „den konfessionellen Frieden dem Lande zu erhalten". Mit diesem Programm sei es doch nicht vereinbar, daß der erste Schritt des Ministeriums der Jesuitenerlaß war! Denn er habe große Beunruhigung in weiten Kreisen hervorgerufen. Der Erlaß sei aber auch ein taktischer Fehler gewesen, da man ihn erst herausgegeben und dann erst den Bundesrat angegangen habe. Man hätte besser den umgekehrten Weg wählen sollen.

Recht bemerkenswert war dann eine Aeußerung des Ministers von Soden zur Frage der Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister und Adjunkten. Auch hier trat Graf Törring wieder der Regierung entgegen; er ist der Meinung, daß man mit solchen Mitteln die Sozialdemokratie nicht zurückdämme; man sollte es, so lange nicht Schwierigkeiten entstehen, bei den bisherigen Praxis belassen. Minister von Soden bemerkte daraufhin u. a., daß es ihn freue, daß er sich in diesem Punkte — der grundsätzlichen Ablehnung sozialdemokratischer Gemeindevorstände — in voller Uebereinstimmung mit der preußischen Regierung befinde. Diese Bemerkung war außerordentlich unvorsichtig; denn sie wird allenthalben als der Schlüssel zur Erklärung der Vorgänge angesehen, die sich unbegreiflicherweise im Februar am Wahltage bei der Demission des vorigen Kabinetts abgespielt haben. Man spricht heute infolge dieser Erklärung des Ministers mehr denn je von preußischer Einflußnahme auf die bayerische Politik. Und hier sind doch — mit dem Munde wenigstens — die Vertreter der „Mehrheit" des bayerischen Volkes recht empfindlich. Der Vorgang ist aus diesem Grunde, wie gesagt, höchst bemerkenswert.

Auch die Feuerbestattungsfrage, in der sich bekanntlich die bayerische Regierung ganz ablehnend verhält, ganz im Einvernehmen mit dem Zentrum, kam in jener Sitzung zur Sprache. Hier hielt Graf Törring der Regierung vor, daß sie sich bei ihrem ablehnenden Standpunkt hinter einige wackelige Polizeiparagraphen verschanze, anstatt offen und mit der ihr zur Verfügung stehenden Autorität den Versuch zu machen, die kirchlichen Oberbehörden zu beeinflußen, daß sie ihren Standpunkt aufgeben. Die Feuerbestattung sei die Bestattung der Zukunft. Graf Crailsheim meinte, was gesetzlich nicht verboten ist, das sei erlaubt, und daraus, daß die Feuerbestattung nicht im bayerischen Polizeistrafgesetzbuch geregelt sei, ziehe er einen anderen Schluß wie die Regierung; auch die Luftschiffahrt sei weder polizeilich noch gesetzlich geregelt; deswegen werde aber doch kein Mensch auf den Gedanken kommen, zu sagen, daß sie verboten sei. Besser wäre es gewesen, wenn die Regierung statt der Vertretung ihres jetzigen Standpunktes eben die Feuerbestattung polizeilich geregelt hätte. Auch Reichsrat Ritter von Haag, ein Vertrauter des Hofes, war der Meinung, daß „Prévoir" in der Angelegenheit die Losung sein müsse. Die fakultative Feuerbestattung werde und müsse in nicht allzu ferner Zeit kommen, und bedauerlich sei es, daß die Regierung sich erst durch die öffentliche Meinung und die Rechtsprechung zu einer anderen Stellungnahme drängen lassen wolle.

Das waren also ziemlich kräftige Worte, die da die bayerische Regierung aus dem Munde von Herren zu hören bekam, die durchaus nicht im Verdachte stehen, einem übermäßigen Fortschritt zu huldigen. Im Volk wird man sich diese Aeußerungen wohl besehen, und das Zentrum und sein konservatives Schwanzstück werden es nicht verhindern können, daß das reaktionäre Kabinett Hertling und das Schattenministerium Soden verhängnisvoller Kritik zum Opfer fallen, die sich von Anfang an auf sie geworfen hat. Sie war durchaus nicht übereilt, und die Adelskammer gibt ihr heute recht!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juli 1912.

Die Vorarbeiten zum Reichstag.

Bereits im Beginn des nächsten Monats werden die Anmeldungen der verschiedenen Reichsressorts für den Etat des nächsten Jahres beim Reichsschatzamt eingehen. Nach erfolgter Prüfung dieser Anmeldungen wird dann vom Reichsschatzamt auf schriftlichem Wege zu ihnen Stellung genommen. Hierauf haben die Ressorts innerhalb einer bestimmten Frist die Ausführungen des Reisschatzamts ebenfalls schriftlich zu beantworten. Soweit durch diesen Schriftwechsel eine Verständigung zwischen dem Reichsschatzamt und den einzelnen Reichsämtern noch nicht erzielt ist, wird diese auf dem Wege mündlicher Verhandlungen herbeigeführt. Die endgültige Entscheidung über etwaige dann noch vorhandene Meinungsverschiedenheiten liegt beim Reichskanzer. Die Fertigstellung des Entwurfs wird in diesem Jahre jedenfalls bis Ende September erreicht werden müssen. Denn die Beratungen im Bundesrat, in den Ausschüssen und im Plenum, nehmen erfahrungsgemäß drei Wochen in Anspruch. Dieselbe Zeit ist aber auch erforderlich, um die Drucklegung des Reichsetats zu bewirken. Da nun aber die Absicht besteht, den neuen Etat dem Reichstag gleich bei seinem Zusammentritt am 26. Oktober vorzulegen, muß die Aufstellung des Entwurfs spätestens Anfang Oktober beendet sein. Mit Rücksicht auf den frühen Termin, auf den das Osterfest im nächsten Jahre fällt, dürfte die Reichsregierung jedenfalls Wert darauf legen, den Etat in erster Lesung und wenn möglich wenigstens zum Teil auch in zweiter Lesung noch vor den Weihnachtsferien durchzuberaten.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Schlettstadt

die durch den Tod des elsässischen Zentrumsabgeordneten Dr. Will erforderlich geworden ist, wird keine Ueberraschungen bringen. Der Verstorbene, der von 1907—1911 den Wahlkreis Straßburg-Land im Reichstage vertrat, hat sich bei den Januarwahlen d. J. gerade deshalb um das Schlettstädter Mandat beworben, weil es dem Zentrum durchaus sicher ist, worauf Straßburg Land denn auch den Sozialdemokraten zufiel. Der Wahlkreis Schlettstadt ist zwar auch schon einmal den Klerikalen entrissen worden, und zwar 1893 durch den freikonservativen Kreisdirektor Pöhlmann. Seine Wahl wurde aber 1896 für ungültig erklärt, und es trat bei der Ersatzwahl wieder ein klerikaler Elsaß-Lothringer an seine Stelle. Seitdem haben weder Liberale noch Sozialdemokraten den Sitz sonderlich gefährden können. Und während 1907 neben 8492 ultramontanen und 2801 sozialdemokratischen sich wenigstens noch 2091 liberale Stimmen auf den freisinnigen Führer Wolf vereinigten, haben die Liberalen in diesem Jahre den Gegnern das Feld leider allein überlassen, so daß bei 16 157 Wahlberechtigten nur 8340 ultramontane und 4065 sozialdemokratische Stimmen gezählt wurden. Wenn auch ein Erfolg der Liberalen ebenso wie ein solcher der Sozialdemokraten bei der Ersatzwahl ausgeschlossen ist, so ist es doch Pflicht der Schlettstädter Liberalen, einen Kandidaten aufzustellen und in eine Wahlagitation einzutreten. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß auch in diesem Bezirk der liberale Gedanke wieder Anhänger gewinnt und nicht die mit der ultramontanen Herrschaft unzufriedenen Wähler aus dem bürgerlichen Lager in die Arme der Sozialdemokratie getrieben werden.

Die Portofreiheit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Wie man schreibt, haben zwischen den beteiligten Ressorts Beratungen über die Verleihung der Portofreiheit an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1869 stattgefunden, ohne daß es bisher zu einer Verständigung darüber gekommen wäre. Obwohl es sich um eine durch Organe der Reichsregierung geleitete Anstalt handelt, steht die Reichspost nicht auf dem Standpunkt, daß ihr, wie den anderen nachgeordneten Behörden der Zentralbehörden, ein Anspruch auf Portofreiheit für ihren Schriftverkehr zusteht, weil die Reichsversicherungsanstalt eine Anstalt mit eigener Vermögensverwaltung ist.

Für die Reichsbank ist die gleiche Frage seinerzeit dahin entschieden worden, daß die Portofreiheit nicht verliehen wurde. Die endgültige Entscheidung für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte dürfte vom Reichskanzler ausgehen. Einstweilen tritt die nicht zuerkannte Portofreiheit dadurch in die Erscheinung, daß die Reichsversicherungsanstalt alle Antwortschreiben auf die zahlreich eingehenden Bewerbungen als portopflichtige Dienstsachen behandeln muß. Für die Gestaltung der Geschäftsunkosten der Anstalt ist die Frage der Portofreiheit naturgemäß nicht ohne Bedeutung.

Immer noch keine Enteignung?

Der Beginn der Enteignungsaktion war letzthin für die Ostmarken angekündigt worden. Wie man einer Berliner Korrespondenz aus Kreisen der Ansiedlungskommission in Posen schreibt, ist dies unzutreffend. Es sei vorläufig für mindestens 10 Monate noch nicht beabsichtigt, Zwangsenteignungen polnischen Besitzes vorzunehmen. Die Ansiedlungskommission besitze noch genügend Land, um den Anforderungen auf Ansetzung neuer Ansiedler bis April 1913 gerecht werden zu können, es ständen rund 1800 Hektar für diesen Zweck zur Verfügung. Für 1913 seien der Kommission soviel freihändige Kaufanträge gemacht worden, daß auch für das übrige Jahr 1913 kaum zu Enteignungen geschritten werden müsse.

Es heißt, auf hohen Wunsch solle die Enteignungsaktion, die in absehbarer Zeit notwendig sein wird, mit Rücksicht auf das Regierungsjubiläum des Kaisers hinausgeschoben sein. Auch ein Grund!

Die Reise des Kolonialsekretärs.

Nach einer Drahtung aus Windhuk veröffentlichten die Zeitungen von Deutsch-Südwestafrika heute einen warmen Abschiedsgruß des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf an die Bevölkerung des Landes. Es sei ihm ein Bedürfnis, allen Ansiedlern seinen Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft, die er in der Kolonie gefunden habe. An dreizehn geselligen Abenden mit ergiebiger mündlicher Aussprache habe er enge Fühlung mit den Bewohnern des Landes genommen und deren Wünsche kennen gelernt. Besonders im Norden der Kolonie hätten zahlreiche Farmen, auf denen Ackerbau getrieben wird, sein lebhaftes Interesse erregt. Durch eigene Anschauung habe er sich nunmehr von dem Werte des Landes überzeugt. Ein hoffnungsreiches Land deutscher Arbeit und deutschen Fleißes habe er kennen gelernt. Darum möchten die Ansiedler hoffnungsfroh und zuversichtlich in die Zukunft schauen. Mit Freuden und Stolz werde er ihre Interessen daheim im Mutterlande vertreten.

Die Meldung von einer bemerkenswerten Rede des Kolonialsekretärs auf dem Begrüßungsabend in Lüderitzbucht wird jetzt noch besonders in Hinsicht auf die Aeußerungen über die Wahlen zum Landesrat und dessen Befugnisse ergänzt. Danach erklärte Dr. Solf, daß er dem Ausbau der Selbstverwaltung sehr sympathisch gegenüberstehe, und er verstehe es vollkommen, daß die Gemeinde einen größeren Anteil an der Regierung des Landes wünsche. Der Staatssekretär selbst wie der Gouverneur Dr. Seitz sind darin einig, daß die Erfüllung dieser Wünsche notwendig sei. Wenn der Reichstag aber beschlossen habe, den Reichskanzler zu ersuchen, die Wahlen zum Landesrat in direkter, freier und geheimer Wahl stattfinden zu lassen, so müsse man das Geschenk, das der Reichstag dem Schutzgebiet machen wolle, von allen Seiten betrachten, ob es das ist, was die Bewohner wünschen und ob es dem Lande zum Heile gereichen werde oder ob die Gefahr bestehe, daß es in das Gegenteil umschlagen könnte. Wörtlich sagte der Staatssekretär weiter: Ihr Landesrat hat eine weisere Entschließung gefaßt als der Reichstag, wenn er gebeten hat, daß sein Beschlußrecht erweitert werde. Auf dem Boden dieser Entschließung begegnen

---

Herder, einer der deutschen Meister, der das Kunstwerk Richard Wagners deutlich voraussah, hat ein prophetisches Wort gesprochen, als er schrieb: Gluck hat Nacheiferung gefunden, aber vielleicht eifert ihm einer vor, daß er nämlich die ganze Bude des zerschnittenen Opernklingklanges umwirft und ein Odeum aufrichtet, ein zusammenhängendes, lyrisches Gebäude, in dem Musik, Poesie, Aktion und Dekoration eins sind.

Es geht deshalb nicht an, Wagners Musik, zum Beispiel aus dem Organismus seiner Werke herauszuschälen, um sie gesondert an der Hand anderer Meister der Musik vergleichend zu betrachten, wie dies leider so oft geschieht. Nur für den Musiker vom Fach wird es von Wert sein, Wagners Musik und Instrumentation vom technischen Standpunkt aus zu analysieren. Für den Laien kommt dabei wenig heraus. Was aber der Musiker vom Fach nicht kann, ist das, den ganzen Wagner, als zu dem Gebiete seines Faches gehörig, für sich zu beanspruchen, um ihn in seiner Gesamterscheinung von diesem Standpunkt aus zu beurteilen.

Was nun den Menschen Wagner anbelangt, so schwiren die wunderlichsten Meinungen über ihn umher. Man kann da viele bittere Ausdrücke über den undankbaren, überspannten, lieblosen Wagner hören. Erst vor kurzem hat eine englische Zeitung anläßlich der Herausgabe der ins Englische übersetzten, von Uebersetzungsfehlern geradezu wimmelnden Lebenserinnerungen Wagners eine Abhandlung über den Meister gebracht, die die Aufschrift trug: „Der Gemeinste der Menschheit." Die einzelnen Stellen, worauf sich diese üble Meinung über die Persönlichkeit Wagners gründete, erwiesen sich alle als falsch übersetzt. Aber immerhin setzt es doch eine große Gedankenlosigkeit voraus, einen Menschen, dessen Werke eine so große Bereicherung der menschlichen Kultur bilden und der, wie er sich ausdrückte, den Geist der Musik nicht anders fassen konnte, als in der Liebe, als schlecht und gemein zu bezeichnen. Wie konnte denn ein Mensch, der eine so neue, großartige, vorher unvorhandene Welt in sich trug, wie es die Wagnerische ist, anders als edel und gut gewesen sein! Wagner hatte das innerste Wesen der Welt liebend erschaut und aus dieser innersten Anschauung des Wesens der Welt heraus seine ewigen Werke geschaffen, die so unbedingt den Niederschlag seines eigenen Wesens bilden mußten. Wer also den Menschen Wagner kennen und verstehen lernen will, der versenke sich liebevoll in die Welt seiner Werke, die immer und überall die mitleidende Liebe in ihrer tiefsten Anschauung des Wesens der Welt heraus seine ewigen Werke der äußeren damals Wagner umgebenden Welt vergleicht, wird er den Schlüssel zu mancher Seite des Wesens Wagners finden, die vorher befremdend auf ihn gewirkt hat. Es kann niemand das Geheimnis seines Werkes ergründen, wenn er dem Menschen Wagner die Sympathie versagen zu müssen glaubt.

Als der große Brite Carlyle seine Lebensskizze von Mohammed ausführte, schrieb er im Vorwort hierzu: „Ich beabsichtige von diesem Manne alles gute zu sagen, was nur irgend möglich, denn dies ist das Mittel, sein Geheimnis zu erforschen."

Man kann oft sagen hören: „Ich stehe Wagner ziemlich „objektiv", das will heißen „kalt" gegenüber. Solche Leute können das Geheimnis des Meisters nicht erforschen. Mit der sogenannten nüchternen Objektivität ist es also nicht getan.

In seiner, in dem vierten Band der gesammelten Schriften und Dichtungen aufgenommenen Abhandlung „Eine Mitteilung an meine Freunde" schreibt Wagner u. a. folgendes: „Diese Erklärung beabsichtige ich in dieser Mitteilung an meine Freunde zu richten, weil ich nur von denen verstanden zu werden hoffen kann, welche Neigung und Bedürfnis fühlen, mich zu verstehen und dies können eben nur meine Freunde sein. Für solche kann ich aber nicht die halten, welche vorgeben, mich als Künstler zu lieben, als Mensch jedoch mir ihre Sympathie versagen zu müssen glauben. Ist die Absonderung des Künstlers vom Menschen eine ebenso gedankenlose, wie die Scheidung der Seele vom Leibe, und steht es fest, daß nie ein Künstler geliebt, nie seine Kunst begriffen werden konnte, ohne daß er — mindestens unbewußt und unwillkürlich — auch als Mensch geliebt und mit seiner Kunst auch sein Leben verstanden wurde, so kann weniger als je gerade gegenwärtig, und bei der heillosen Mißbeschaffenheit unserer öffentlichen Kunstzustände, ein Künstler meines Strebens geliebt und seine Kunst somit verstanden werden, wenn dieses Verständnis und jene ermöglichende Liebe nicht vor allem auch in der Sympathie, d. h. dem Mitleiden und Mitfühlen mit seinem allermenschlichsten Leben begründet ist." Solange Wagner lebte, wurde seine, dem Reformator unentbehrliche Kraft und Energie des Willens als Brutalität ausgelegt. Der rücksichtslose Kampf für seine Ideale brachte ihn in den Ruf der Selbstsucht, wobei aber vergessen wurde, daß seine Sache, für die er kämpfte, die Sache aller, die Sache der Menschheit war, und was er tat, unter dem von ihm selbst gegebenen Gesichtspunkt, „deutsch zu sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen treiben" aus geschah.

Alle seine Lebensgewohnheiten wurden einer unfreundlichen, ja gehässigen u. boshaften Kritik unterzogen. Daß er verlangte, die Welt solle die niedrigen Lebensfragen von ihm fern halten, wurde als Anmaßung gebrandmarkt. Er, der wohl wußte, wer er war, der der Welt so unerhörte Werke schenkte, konnte mit Recht verlangen, daß man sich ihm auch erkenntlich zeigte, und daß dies im allgemeinen nicht geschah, ist ein beschämendes Zeugnis, nicht für die Anmaßung des Meisters, sondern für die ihn umgebende Welt. Man hat des Meisters Benehmen gegen seine erste Frau, die unglückliche Minna Wagner geb. Planer als traurige Verirrungen seines Gemütes gebrandmarkt. Heute weiß man, daß Wagner sich den Verirrungen seiner ihn nicht verstehenden Frau Minna gegenüber, als großmütiger und liebevoller Freund erwiesen hat.

Wer die Briefe Wagners an seine erste Gattin zur Hand hat, der lese nach, wie er das in der Unfähigkeit Minnas ihn zu begreifen begründete Unglück derselben in ergreifender Weise zu besänftigen u. zu lindern versucht hat. Welche hohe Sittlichkeit und über-

MARCHIVUM

sich die Wünsche Ihres Landesrats, Ihres Gouverneurs und die meinen. Diese Erweiterung der Rechte Ihres Landesrats kann und soll Ihnen gegeben werden, und damit wird auch Ihrer Stadt ein Wunsch erfüllt."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26 Juli 1912.

* **Etatmäßig angestellt** wurde Aktuar Emil Ruppender von Karlsruhe.

* **Verliehen** wurde die Pfarrei Riedheim, Dekanats Hegau, dem Pfarrer Otto Breger in Schönau b. H.

* **Militärdienstnachrichten.** Im Beurlaubtenstande befördert zum Oberleutnant: Leutnant d. Res.: Schwarz (Karlsruhe) des Inf.-Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm, Ciolina (Mannheim) des Inf.-Regts. 169, Leutnant Wöhrle (Mannheim) der Landw. Inf. 1. Aufgebots; zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: Joester (Mannheim) des Inf.-Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) 55, Winterhoff (Mannheim) des 7. Rhein. Inf.-Regts. 69, Stober (Mannheim) des Feldart.-Regts. 50, Schmutz (Mannheim) des Train-Batls. 14.

* **Ein großer Mangel an Militärmusikern** macht sich schon seit einigen Jahren bemerkbar, ohne daß darüber etwas in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kapellmeister sind deshalb vielfach in großer Verlegenheit, denn es ist oft unmöglich, eine geeignete Besetzung herbeizuführen. Der Mangel wird treffend illustriert durch die letzte Nummer der „Deutschen Militärmusiker-Zeitung", welche nicht weniger als acht große Seiten offener Stellen bekannt gibt. Nach allen Instrumenten ist Nachfrage. Die meisten offenen Stellen entfallen auf die Infanterie, aber auch die Trompeterkorps der Kavallerie und Artillerie sind mangelhaft besetzt. Bei der Garde sind die Musiker-Etats vollzählig. Man schätzt die Zahl der fehlenden etatsmäßigen Militärmusiker auf über tausend. Die Erscheinung ist nach fachmännischem Urteil unstreitig auf die Tätigkeit der Zivilmusiker-Verbände zurückzuführen, die es nach jahrelangem Kampfe endlich dahin brachten, daß ihr Tarif auch für die Militärmusiker Gültigkeit erhielt. Da auch das Spielen der Militärmusiker in Uniform nur ausnahmsweise gestattet ist, so wurden die Zivilkapellen immer mehr zu Konzerten herangezogen. Dadurch ist bedingt, daß für die Militärmusik oft flaue Zeit herrscht und der Nebenverdienst ausfällt.

* **Die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts.** Die gesteigerte Bedeutung, welche die für das Erziehungswesen verantwortlichen Instanzen der Schulung von Auge und Hand, der Entwickelung der geistig-motorischen Fähigkeiten im Rahmen der allgemeinen Erziehungsschule heutzutage beilegen, ist u. a. in dem neuen Badischen Schulgesetz vom Jahre 1910 dadurch zum Ausdruck gekommen, daß durch Gemeindebeschluß der Handfertigkeitsunterricht für Knaben nicht bloß zu einem wahlfreien, sondern zu einem allgemein verbindlichen Unterrichtsgegenstand erhoben werden kann. Neuerdings ist man nun auch in Preußen in der Anerkennung des technischen Elements als eines Bestandteils der allgemeinen Bildung einen bedeutungsvollen Schritt weiter gegangen. Der preußische Unterrichtsminister hat verfügt, daß Volksschullehrer, welche die zweite Prüfung (Dienstprüfung) bestanden haben und sich der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen (gehobene Volksschulen) unterziehen wollen, von dem einen der vorgeschriebenen wissenschaftlichen Fächer dann entbunden werden, wenn sie durch erfolgreichen einjährigen Besuch der staatlichen Handfertigkeitskurse in Berlin oder Hagen die Befähigung zur Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts erworben haben. Das Vorgehen des preußischen Unterrichtsministers dürfte bewirken, daß man auch in den übrigen deutschen Staaten der Arbeitsschulbewegung größere Aufmerksamkeit schenken wird.

* **Das Hamburger Intime Theater** hat für die letzten Tage des Gastspiels im Apollotheater das Programm gewechselt. Von den neuen Nummern sind von besonderem Reiz vier Bilder aus dem Rzniczek-Album, die Herr Direktor Heinrich Kaufmann zu prächtigem plastischen Leben erweckt hat. Mie Perro, die kapriziöse Künstlerin, wartet ebenfalls mit neuem Repertoir auf, das von neuem Gelegenheit gibt, ihre vollendete Vortragskunst in vollem Lichte zu zeigen. Die Beettldiva Grete Mayhof, die diesmal als weißer Pierrot erscheint, erzählt eine „alte, aber ewig neue Geschichte" und singt einen Brief an eine schöne verheiratete Frau. Es ist wundervoll, wie die Künstlerin die Nuancen zu geben versteht. Das ist Ciselierarbeit im vollsten Sinne des Wortes. Auch der Chansonier Jacques Berger bewährt sich wieder als exzellenter Künstler. Man weiß nicht, welchem Vortrag man den Vorzug geben soll, dem seriösen Herbstlied oder dem schalkhaften „Letzte Blondine". In der Wiedergabe stehen beide auf gleicher Höhe. Der Humorist Otto Ott zeigt u. a. als Danny Gürtler-Kopist seine Vielseitigkeit. Den meisten Applaus aber erzielt er doch als Blitzdichter unter lebendigster Mitwirkung des Publikums und — des Blumenpeters. Den Abend beschließt der tolle Schwank „Ein Pariser Stubenmädchen". Die Inhaltsangabe erlasse man uns. Wer das brillant wiedergegebene Stückchen sehen will, darf allerdings nicht prüde sein. Es ist der paprizierteste Paprika.

* **Hoflieferantentitel.** Man schreibt uns: Hoflieferanten-Titel sind, was vielen immer noch unbekannt ist, als persönliche Auszeichnung aufzufassen. Wenn ein Geschäftsinhaber stirbt oder sich zurückzieht, darf der Nachfolger, falls er ein naher Anverwandter ist und denselben Namen trägt, bei Hoflieferanten-Diplomen ausländischer Fürsten den Titel mitübernehmen. Handelt es sich um ein deutsches Diplom, so muß er die Erlaubnis besonders nachsuchen. Wird das Unternehmen aber in eine Gesellschaft m. b. H. oder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, so fallen die Hoflieferantentitel stets fort, auch wenn die Gesellschaft als Firma den Namen des früheren Geschäftsinhabers führt. Daher kommt es denn auch, daß in den letzten Jahren eine Reihe berühmter deutscher Fabriken, deren Inhaber vor der Umwandlung in Aktiengesellschaften sich als Lieferanten erster Höfe bezeichneten, jetzt nur noch mit dem Namen firmieren und den Zusatz Aktiengesellschaft und alle weiteren Titel fortlassen; sie handeln eben korrekt.

* **Reformen in Esperanto.** Man schreibt uns: Auf die unter diesem Titel in letzter Zeit in verschiedenen deutschen Tageszeitungen auf Veranlassung des angeblichen Verbandes deutscher Esperantisten in Leipzig erschienenen Notizen, sehen wir uns im Interesse der Esperantobewegung veranlaßt, folgendes zu erwidern: 1) Der in diesen Artikeln erwähnte Verband deutscher Esperantisten existiert in Wirklichkeit überhaupt nicht, sondern ist nur ein Phantasiegebilde eines Einzelnen, welcher unter diesem Namen uneingeweihte zu fangen sucht, um diese alsdann für seine Zwecke auszubeuten. Größtenteils hören Anfragende nach Einsendung der verlangten Beträge überhaupt nichts mehr, weder vom Verband deutscher Esperantisten noch von dem Verfasser dieser Artikel. Es mag indessen dahingestellt bleiben, daß dieser Herr an einigen Plätzen Helfershelfer hat und dürfte sich der Verband deutscher Esperantisten lediglich aus solchen Personen zusammensetzen. 2) Die einzige größte Esperanto-Organisation in Deutschland ist der Deutsche Esperanto-Bund E. V., Sitz Bromberg, Neuer Markt 8, welcher auch in Mannheim eine Ortsgruppe besitzt. Interessenten für Esperanto werden höfl. gebeten, sich über diese internationale Welthilfssprache an Herrn R. Höber, Mannheim, Gr. Wallstadtstr. 38 oder an Herrn E. Vollmer, Käfertal, Wormserstraße 3, zu wenden, welche jederzeit bereit sind, jede gewünschte Auskunft über Esperanto zu erteilen. 3) Die in obenerwähntem Artikel angekündigte Reform der Esperantosprache ist das Produkt eines guten Bekannten des Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Esperantisten und dürfte eine nähere Erklärung, für welchen Zweck diese Reform erfunden wurde, wohl überflüssig sein. 4) Anhänger und Gruppen der Esperantosprache existieren heute in fast allen Ländern der Erde und wird Esperanto von Millionen von Menschen praktisch und theoretisch verwendet, sodaß sogenannte verbesserte Sprachen dieser Art, sowie neue Hilfssprachen, im günstigsten Falle sich zum Privatvergnügen einiger Personen emporschwingen werden und können, da das Problem der internationalen Verständigung durch Esperanto glänzend gelöst ist.

Aus dem Großherzogtum.

X Heidelberg, 26. Juli. Dieser Tage wurde auf der Strecke Königsstuhl-Heidelberg zum ersten Male ein Sommer-Rodel praktisch ausprobiert. Die Strecke vom Königsstuhl bis zum Bremereck wurde in 12 Minuten zurückgelegt. Touristen können den Rodel in wenigen Minuten auseinandernehmen und zum Aufstieg in den Rucksack stecken. Das Zusammenlegen des Fahrzeuges erfordert ebenfalls nur wenige Minuten. Die Räder sind mit Gummireifen belegt. Das Gewicht beträgt etwa 4½ Kilo. Ein vollwertiger Ersatz für den Winterrodel dürfte das Fahrzeug trotz aller Vorzüge doch nicht sein, denn es ist eben doch ein gewaltiger Unterschied, ob man auf einer glitzernden, staubfreien Schneedecke zu Tale rodelt oder auf einer staubigen Straße den Berg hinunterrabelt.

dt. Karlsruhe, 26. Juli. Auf eigenartige Weise verunglückte hier ein Dienstmädchen. Auf dem Speicher beschäftigt, trat es auf ein Glasdach und stürzte, konnte sich aber mit den Händen vor einem Absturz aus 12 Meter Höhe bewahren. 5 „Retter" eilten auf das Rufen herbei und spannten ein Tuch auf, um das Mädchen aufzufangen. Das Tuch war aber zu schwach und so erlitt das Mädchen außer mehreren Schnittwunden innere Verletzungen und einen Oberschenkelbruch.

B. Freiburg, 25. Juli. Eine im März d. J. hier verstorbene Witwe eines hiesigen Bürgers hat der Stadt 25 700 M. vermacht, mit der Bestimmung, daß die Zinsen aus diesem Kapital für arme erholungsbedürftige Kinder, Frauen und Mädchen verwendet werden. — Die städtische Sparkasse besitzt jetzt ein Reinvermögen von 2 368 884 M. Das Guthaben der 33 286 Einleger (1910: 32 119) beziffert sich auf 37 687 718 M. gegen 36 444 097 i. V. Der Stadtrat hat unter Vorbehalt der Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, den Einlagezinsfuß ab 1. Januar von 3½ auf 4 Prozent zu erhöhen — Die Theaterkasse erforderte einen städtischen Zuschuß von 318 800 M. Ihren Einnahmen betrugen 989 545 M.; die Ausgaben 979 350 M.

Kommunalpolitisches.

)(Karlsruhe, 25. Juli. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zur Herstellung des neuen Bahnhofsplatzes und der Zufahrtsstraße zum neuen Hauptbahnhof unterbreitet. Diese Arbeiten erfordern einen Aufwand von 1 206 696 M. Dabei sind aber die Unkosten nicht, welche der Bürgerausschuß schon genehmigt hat für den Umbau der Karlstraße, der Ettlingerstraße und die noch zu genehmigen sind für die Rüppurrerstraße. Wie aus der Vorlage zu ersehen ist, soll der neue Karlsruher Personenbahnhof spätestens am 15. Oktober 1913 dem Betriebe übergeben werden. Ferner ist aus dem Plane zu entnehmen, daß der Stadtgarten, auf den die Karlsruher mit Recht stolz sind, an der südöstlichen Ecke bei der Ettlingerstraße durch den Bahnhof einiges Gelände verliert, dagegen auf der Westseite am bisherigen Meßplatz erheblichen Zuwachs erhält. An der Südseite des Stadtgartens, dem neuen Bahnhof gegenüber, will die Stadt zwei Bauten errichten, in denen u. a. ein Garten-Restaurant untergebracht werden soll.

O Freiburg i. Br., 25. Juli. Das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde Freiburg betrug am Ende des Jahres 1911 insgesamt 120 128 862 M. Hiervon gehen ab die Schulden mit 48 947 528 M., daher beläuft sich das reine Vermögen auf 71 181 334 M. Gegenüber dem Stand von Ende 1910 bedeutet das eine Vermehrung um 12 825 581 M.

O Konstanz, 25. Juli. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, die sich mit der Aufbesserung der Gehälter der städtischen Beamten, der Lehrer und der städtischen Arbeiter befaßt. Aufbesserung sollen die mittleren und unteren städtischen Beamten, sowie die Militäranwärter erhalten, während das Gesuch der städtischen Beamten mit Gehältern von 5000 M. und mehr abgelehnt wurde. Der Mehraufwand, der durch diese Gehaltsaufbesserungen hervorgerufen wird, beträgt für die Stadtkasse gegen 37 000 M., wovon auf die städtischen Arbeiter, die sämtlich alle 30 Pfg. mehr Taglohn bekommen, allein 14 200 M. entfallen. Die städtischen Arbeiter erhalten außerdem für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli eine einmalige Abfindung von 20 Mark, das macht zusammen 3720 M.

Sportliche Rundschau

Aviatik.

* **Wiederherstellung des Konstanzer Fliegers Schlegel.** Von Gotha erhält die „Konst. Ztg." die Nachricht, daß Herr Ernst Schlegel, der Leiter der dortigen Offiziersfliegerschule, am letzten Sonntag zum ersten Male nach dem ihm vor einigen Wochen zugestoßenen Unfall mit seinem Aviatikeindecker wieder aufgestiegen ist. Herr Schlegel unternahm zuerst einen Probeflug mit 150 Meter Höhe, beim zweiten Flug stieg er in 900 Meter Höhe, überflog einigemale das Gothaer Krankenhaus und landete dann in kühnem Spiralflug auf dem Gothaer Flugplatz. Der Unfall hat also für den Konstanzer Flieger keine weiteren Folgen nach sich gezogen.

* **Militärflieger unterwegs.** Oberleutnant Hailer, der Mittwoch früh um 5 Uhr 45 in Regensburg aufgestiegen war, ist um 7 Uhr 30 auf dem Oberwiesenfelde bei München glatt gelandet. Der Flug erfolgte in einer durchschnittlichen Höhe von etwa 1400 Meter. Der Nebel, der auf der ganzen Strecke herrschte, erschwerte die Orientierung ungemein. Unmittelbar nach seinem Aufstieg in Regensburg hatte sich Oberleutnant Hailer bis nach Neuheim verflogen, wo ihn die Befreiungshalle auf die falsche Richtung seines Flugs aufmerksam machte. Er flog wieder nach Regensburg zurück und richtete sich bei seinem weiteren Fluge, der ihn über Freising und Landshut führte, im wesentlichen nach der Sonne.

Luftschiffahrt.

* **Lenkballons und Flugzeuge im Kaisermanöver.** Der in Köln stationierte „Z 2" wird für die Kaisermanöver der Manöverpartei zugeteilt werden, die aus dem 4. Armeekorps (Provinz Sachsen) und dem 19. (2. Sächsisches) Korps zusammengesetzt ist, während auf der Gegenpartei die aus dem 3. Korps

---

reiche Gemütstiefe offenbart sich in dem Briefwechsel Wagners mit Franz Liszt, Mathilde Wesendonk, Otto Wesendonk usw.!

Dieser stahlharte, der Wahrheitsliebe so unbedingt ergebene Mann, dem jede Heuchelei und politische Verstellung fern lag, mußte notwendig überall Anstoß erregen. Was Rechtes je ich erriet, andere dünkt es arg, läßt er seinen Siegmund sagen.

Kein genialer Mensch seines Jahrhunderts, Bismarck vielleicht ausgenommen, hat ärgere Kränkungen erfahren als Wagner.

Wer aber seinem Leben in liebevollem Ernst nachgeht, dem ist der Mensch Wagner in den fast 30 Jahren, die nun seit seinem Tode verflossen sind, immer teurer geworden und hat die Eigenheiten seines Wesens verstehen gelernt.

Uns aber, die wir seine zu den größten Gütern unserer Kultur gehörenden Werke in immer steigender Ehrfurcht bewundern, muß es doch wehmütig stimmen, daß die Verdächtigungen des Charakters Wagners, des Mannes der unaufhörlich die versöhnende Liebe gepredigt hat, und die einem Mangel an Eifersucht vor seinem Lebenswerke entspringen, auch heute immer noch in manchen Kreisen die Grundlage bilden, auf der man mit dem Menschen Wagner zu verkehren pflegt.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

„Pechsteins Pech."

Kürzlich hatten wir unseren Lesern eine lustige Notiz aus den „M. N. N." von der Dupierung und dem Hereinfall des Herrn Pechstein mitgeteilt. Das hatte die „Neue badische Landeszeitung" oder vielmehr ihre pseudonymen Hintermänner, die hier die Propheten Pechsteins sind, nicht schlafen lassen und sie wandten sich nun an Pechstein selbst, der nunmehr berichtigt.

Also er berichtigt, 1. daß ihm keine „zusammengekitschten" Gemälde gesandt sind, sondern „mühsam" hergestellte und auch „sehr sauber auf weißen Karton" aufgeklebte. Diese „Berichtigung" macht die Sache noch lustiger, denn was die Barmer Maler in einer Ulkstimmung „kitschten", erkennt Herr Pechstein als „mühsam", soll wohl heißen „sorgsam", hergestellt. Darin liegt ja der Witz und das scheinen die Parteigänger des Herrn Pechstein wie er selbst nicht verstehen zu wollen. Daß er außerdem noch den „weißen Karton" ins Feld führt, konstatieren wir mit vergnügtem Schmunzeln.

Zweitens „berichtigt" Herr Pechstein, daß sich ihm die Barmer nicht als „Futuristen" vorgestellt haben und weiter, daß er kein „Futurist" ist. Das letztere war auch uns, wie allen anderen, bekannt. Der Begriff „Futurist" ist auch nach unserer Meinung hier nicht im besonderen Sinne gemeint, sondern allgemein, als Sammelbegriff. „Futurismus" ist bereits eine Bezeichnung geworden, unter der man aus dem Gebiet der Malerei alles sammelt, was als Zukunftsmusik der Malerei bezeichnet werden möchte, aber künstlerisch nicht unbedingt ernst zu nehmen ist. Herr Pechstein kämpft also hier einen Kampf gegen Windmühlenflügel.

Daß Herrn Pechstein die Hereinlegung, die, da sie gelungen, in ihrem Effekt sehr lustig, aber natürlich nicht schön ist, gewaltig wurmt, begreifen wir. In komischem Zorn ballt er die Faust nach Barmen und redet von „Perlen vor die Säue" werfen, verrät nur nicht, was er für „Perlen" meint, denn sein falsches Urteil ist doch wirklich keine „Perle".

Also Berlin lacht weiter und jetzt Mannheim dazu, genau wie es damals lachte, als die großspurige „Neue badische Landesztg." durch das sachverständige Abschreiben ihres Kunstreferenten hereingelegt worden war.

Sommerfestspiele auf der Hardenburg in Bad Dürkheim.

Sonntag, den 28. ds. Mts., findet nunmehr die erste Aufführung von „Glaube und Heimat" statt.

Keine Bayreuther Festspiele 1913?

Wie dem „Hamburger Fremdenblatt" aus Bayreuth gemeldet wird, besteht die Absicht, im Jahre 1913, als in dem Jahre, in dem Wagners 100. Geburtstag wiederkehrt, keine Festspiele zu veranstalten. Als Grund wird angegeben, daß in diesem Jubiläumsjahre sicherlich von dem Publikum gewisse Forderungen gestellt werden, die in Bayreuth nicht zu erfüllen sind: denn „Reden, Prologe und Festabende im üblichen Jubiläumsstil gehören nicht zu den Aufgaben Bayreuths". Dagegen finden bestimmt im Jahre 1914, wenn alle großen Bühnen den „Parsifal" schon gegeben haben werden, in Bayreuth Aufführungen statt, und zwar bringt das Jahr 1914 „Parsifal", „Ring" und eine Neuinszenierung des „Fliegenden Holländer". In den späteren Jahren sollen dann, wenn das Interesse der deutschen Nation an der Bayreuther Idee sich erhält, Neuinszenierungen des „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Tristan" folgen. „Parsifal" und „Ring" sollen wie bisher in jedem Festspieljahr gegeben werden.

Mißstände im Berliner Konzertwesen.

Eine gegen die Auswüchse des Berliner Konzertwesens gerichtete Aktion von Interessenten gibt über die Uebelstände Aufschluß, die auf diesem Gebiete bisher geherrscht haben. Eine Berliner Saison bringt nicht weniger als 1800 Konzerte durchschnittlich. Davon werfen nur etwa 150 einen materiellen Gewinn ab, bei 600 können die Kosten gedeckt werden und der Rest ist passiv. Die Mehrzahl dieser Konzerte soll nun, wie das „B. T." erfährt, durch private Aufführungen vor einem kleinen Kreise geladener Kritiker und Musikfreunde ersetzt werden.

Kleine Mitteilungen.

Gegen die wiederholte Zensurverhängung über Franz Dülbergs „Korallenkettlein" richtet sich ein Protest, der von Julius Bab, Hermann Bahr, Alfred Bock, M. G. Conrad, Herbert Eulenberg, H. H. Ewers, Otto Falckenberg, Ernst Hardt, Georg Hermann, Georg Hirschfeld, Dr. G. Hirth, Dr. H. v. Hofmannsthal, Friedrich Huch, Gerh. O. Knoop, Hans Land, Prof. Dr. B. Litzmann, Heinrich Mann, Thomas Mann, Börries, Freih. v. Münchhausen, Hermann Obrist, Karl v. Perfall, Rudolf Presber, Joseph Ruederer, Johannes Schlaf, Lothar Schmidt, Wilhelm Schmidtbonn, Wilhelm v. Scholz, Eduard Stucken, Clara Viebig und Wilh. Hegeler unterzeichnet ist.

MARCHIVUM

(Provinz Brandenburg) und 12. (1. Sächsischen) Korps besteht, ein Parzeval-Luftschiff Aufklärungsdienste leisten soll. Ferner sollen an den Kaisermanövern etwa 15 bis 20 Fliegeroffiziere teilnehmen, die zu gleichen Teilen auf beide Parteien verwendet werden. Im vorigen Kaisermanöver waren im ganzen nur acht Fliegeroffiziere tätig. Die genaue Anzahl der Fliegeroffiziere und die Auswahl der Flugzeuge für die Manöver ist endgültig noch nicht festgesetzt worden. Die Teilnahme des „Freiwilligen Fliegerkorps" wird sich nicht ermöglichen lassen, da es erst in der Gründung begriffen und nicht anzunehmen ist, daß bis zum 11. September die Organisation soweit gediehen ist, daß es bei den Manövern in Tätigkeit treten kann. Diese werden nicht zuletzt deshalb besonderes Interesse erregen, weil die Zuteilung von Flugzeugen an die aufklärenden Kavalleriemassen stattfinden soll, so daß man die Aufklärungstätigkeit dieser Waffe gleichzeitig mit der der Lenkballons und der Flugzeuge beobachten kann. Eine wirksame Bekämpfung des Lenkballons durch Flugzeuge geschieht bekanntlich am besten durch Ueberfliegen und Herabwerfen von Sprengstoffen. Hierbei sei daran erinnert, daß die „Z.-Luftschiffe" bereits Proben ihrer außerordentlichen Steigfähigkeit gegeben haben. Einmal ergab sich, daß diese das 2½fache in dieser Beziehung leisten wie Flugzeuge, und ferner wurde bei dem Fluge von Freiburg nach Konstanz konstatiert, daß der „L. Z. 12" (der „Z. 3" der Militärverwaltung) die Höhe von 1400 Metern, die zum Ueberfliegen des Schwarzwaldes nötig war, in viel kürzerer Zeit erreichte, als der schnellste Flieger, der 35 Minuten hierzu gebrauchte. Sowie bei den Fliegern wie bei den militärischen Zuschauern, ist man nach diesen Leistungen der Ueberzeugung, daß die „Z.-Schiffe" die Flugzeuge sehr wirksam abwehren können, zumal sie auch mit Gewehren ausgerüstet sind.

Stimmen aus dem Publikum.

Nochmals das Musizieren bei offenem Fenster.

Im Abendblatt vom 24. d. M. erschien eine Erwiderung auf mein am 20. d. Mts. veröffentlichtes Eingesandt, betreffend die obige Kalamität. Mit dem Inhalt der Erwiderung an und für sich kann man durchaus einverstanden sein. Nur ist sie deshalb vollkommen abwegig, weil sie den Kern der Sache gänzlich unberührt läßt. Es lag mir durchaus fern, Musikfreunden ihr Programm vorschreiben und an ihren Leistungen Kritik üben zu wollen. Jeder hat selbstredend das Recht, innerhalb seiner vier Wände, d. h. bei geschlossenen Türen und Fenstern, so zu musizieren, wie es ihm Freude macht. Meine kritischen Bemerkungen bezogen sich auf etwas ganz anderes, nämlich auf die Feststellung, daß Berufsmusiker und wahre Musikfreunde niemals bei offenem Fenster musizieren, stets aber die Stümper, denen das „Sichproduzieren", wozu sie sonst wegen der Qualität ihrer Leistungen nicht kommen, die Hauptsache ist.

Der wahre Musikfreund vertieft sich in seine Musik, die ihm Offenbarung ist, ihrer selbst wegen. Er würde schon deshalb nicht bei offenem Fenster spielen, weil das Straßengeräusch der Großstadt ihn garnicht zur Sammlung, geschweige zur Vertiefung gelangen läßt. Auch wird den echten Musikfreund stets der Gedanke abstoßen, seine geliebte Musica dadurch zur Straßendirne herabzuwürdigen, daß er sie der Begleitung pfeifender Bäcker- und Metzgerburschen aussetzt. Der Wohlerzogene wird aber auch deshalb nicht bei geöffnetem Fenster musizieren, weil er sich sagen muß, daß er hiermit unbedingt den einen oder andern seiner Nachbarn stören wird. Was soll denn daraus werden, wenn bei der Tatsache, daß sich heute in jedem Hause außer andern Musikinstrumenten wenigstens 3—4 Klaviere befinden, ein jeder bei offenem Fenster musizieren wollte. Denn was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig! Aber auch die vorzüglichste Musik wirkt im höchsten Grade störend, wenn man eben dabei ist einen wichtigen Brief zu schreiben, eine komplizierte Rechnung durchzuführen, oder eine Sammlung erfordernde literarische Arbeit zu erledigen usw. Auch abends, wenn die meisten Leute sich ausruhen, oder erholen wollen, trifft dies zu. Z. B. las ich vor einiger Zeit abends meinen Angehörigen eine der wundervollen Erzählungen Roseggers vor. Da es drückend heiß war, mußten hierbei die Fenster geöffnet sein. Plötzlich eröffnete ein mir gegenüber wohnender Klavierspieler bei offenem Fenster eine derartige Kanonade auf seiner verstimmten Drahtkommode, daß ich mein Lesen sofort unterbrechen mußte. In meinem gerechten Zorn habe ich dann dem Missetäter mit einer Katzenmusik geantwortet, vor der er schließlich seine Kesselschmiede außer Betrieb setzen mußte. Ich hörte ihn aber noch lange schimpfen. Offenbar hielt er mich für den Störenfried und sein Verhalten für durchaus korrekt. Solche Leute, die so schlecht musizieren, daß selbst ihre Freunde und Bekannten vor ihren Produktionen ausreißen, erzwingen sich eben ein Publikum dadurch, daß sie bei offenem Fenster musizieren. Da dies nur einem rücksichtslosen Menschen möglich ist, ist auch jeder Appell an etwas nicht Vorhandenes vergeblich. Nur aus diesem Grunde schlug ich in meinem ersten Eingesandt Defensivmaßregeln durch Hervorrufen noch stärkerer Geräusche vor.

Meiner Ansicht nach würde sich die Mannheimer Polizei ein großes Verdienst erwerben, wenn sie derartige „Straßenmusikanten ohne Gewerbeschein" in jedem Falle des Musizierens bei offenem Fenster mit einer Geldstrafe von nicht unter zehn Mark bedenken würde. Die hieraus eingenommenen Gelder müßten dann zur Veranstaltung weiterer erstklassiger Volkskonzerte bei billigen Eintrittspreisen verwendet werden. Das wäre eine edle Tat.

Ein Musikfreund und Geräuschhasser.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die hessische Besoldungsvorlage.

w. Darmstadt, 26. Juli. Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht in Anknüpfung an die Mitteilungen mehrerer Zeitungen über Verhandlungen betreffend die definitive Besoldungsvorlage folgende Erklärung der Großh. Regierung: Daß sich die Großh. Regierung und ihre Mitglieder mit der definitiven Besoldungsvorlage ernstlich und fortgesetzt beschäftigen und daß darüber auch mündliche Besprechungen und Sitzungen stattfinden, ist schon mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und die Eilbedürftigkeit der Sache selbstverständlich. Was im übrigen in jenen Zeitungsnotizen in Einzelheiten mitgeteilt wird, beruht auf müßigen Kombinationen.

+ München, 26. Juli. Die Leutnants Funkler und Domaier vom 10. Artillerieregiment in Erlangen sind von einem Ausflug in die Hohentauern nicht zurückgekehrt. Man hat bisher keine Spur von ihnen.

Herstellung eines besseren Fahrwassers bei Mainz.

w. Mainz, 26. Juli. Für die Schiffahrt ist es wichtig, zu erfahren, daß der Rheinarm zwischen der Petersau und der Mainz-Kasteler-Seite bedeutend tiefer gebaggert werden soll, um ein gutes Fahrwasser herzustellen. Auch die großen Wandschwellen am Kopfe der Petersau, die dort das Fahrwasser einengen, sollen weggebaggert werden. Auf diese Weise soll einem langgehegten Wunsche der niederrheinischen Reedereien entgegengekommen werden. Auch die Ausladeplätze in Mainz-Kastell sollen bedeutend vergrößert und mit besseren Einrichtungen versehen werden.

Deutschland im internationalen Wettbewerb.

w. Hamburg, 26. Juli. Die Vulkanwerke in Hamburg und Stettin erhielten vor etwa 8 Tagen von der griechischen Marine einen Auftrag auf 8 Hochsee-Torpedoboote. Gestern beschloß der Ministerrat in Athen, der gleichen deutschen Werft einen Auftrag auf einen Panzerkreuzer zu erteilen. Anläßlich dieses im internationalen Wettbewerb errungenen Erfolges wurde die Werft durch eine Allerhöchste Kundgebung ausgezeichnet: „Vulkan sage ich herzlichen, aufrichtigen Glückwunsch zu dem wohlverdienten schönen Erfolge, auf den die gesamte deutsche Industrie mit Freude und Stolz blicken darf. Wilhelm I. R."

Kämpfe mit Raisuli.

* Paris, 26. Juli. Aus Elksar wird unter dem 21. ds. gemeldet: Der Stamm Alischerif weigerte sich, Steuern zu bezahlen. Infolge dessen sandte Raisuli dreihundert Mann gegen ihn, die mit den Leuten dieses Stammes bei Soakhujs-Budhian zusammenstießen. Es entwickelte sich ein Gefecht, das seit gestern dauert. Die Leute Raisulis hatten etwa 30 Tote. Spanische Truppen unter dem Befehl des Obersten Sylvester und eine Kamelreitertruppe sind nach dem Kampfplatz abgegangen.

Die Erkrankung des Mikado.

*** Tokio, 25. Juli. (Reuter.) Ueber das Befinden des Kaisers wurde heute abend kein Bulletin ausgegeben, was als ein schlimmes Zeichen angesehen wird. Wie man erfährt, beträgt die Temperatur 37,37, der Puls 100 bis 108, der Atem 30 bis 32.**

* Brüssel, 26. Juli. In dem Befinden des gestern verletzten französischen Abbés Fleuret ist eine Wendung zum Besseren eingetreten, jedoch ist er noch nicht vernehmungsfähig. Der Ministerpräsident hat ihm gestern nachmittag einen Besuch abgestattet. Nach Blättermeldungen hat der Attentäter Beyl bereits in Frankreich eine zehnjährige zwangsarbeitsstrafe auf Guyana verbüßt. In der letzten Zeit soll er hier als Maurer gearbeitet haben, vor Jahren aber in einem Krankenhaus angestellt gewesen sein, wo er als ein streng katholischer Mann galt.

Chinas Verfassungskämpfe.

* Peking, 25. Juli. (Reuter.) Die Nationalversammlung hat die Abstimmung über die Ministerliste auf morgen verschoben. Die Partei Tangschaonis war gegen jeden Aufschub, augenscheinlich in der Hoffnung, daß die Liste verworfen würde. Zahlreiche Gesellschaften und Parteien haben die Nationalversammlung telegraphisch vor den gefährlichen Folgen einer Obstruktion gewarnt. In Versammlungen von Militär- und Polizeivereinen wurden Resolutionen angenommen, die Yuanschikai Unterstützung versprechen und die zur Militärdiktatur auffordern, falls die Obstruktion der Versammlung fortdauere.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 26. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Der Kongreß der englischen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege nahm heute vormittag in den einzelnen Sektionen die Arbeit auf. Etwa 150 Vorträge werden in den drei Tagen, die der Kongreß dauert, gehalten werden. Als praktische Ergänzung ist die Besichtigung großer Berliner Einrichtungen bedacht, die an allen Kongreßnachmittagen stattfinden soll.

Der Brand der Champagnerfabrik Mercier.

⊡ Berlin, 26. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Die bekannte Champagnerfabrik Mercier in Epernay ist gestern zum größten Teil eingeäschert. Der Brand kam abends gegen 7 Uhr in einem mit Stroh gefüllten Magazin zum Ausbruch und griff so rasch um sich, daß die Vorderfront des Gebäudes in einer Länge von 100 Metern sofort in Flammen stand. Es dauerte geraume Zeit, ehe die Feuerwehr zur Stelle war. Polizei und Militär wurde aufgeboten, um die von allen Seiten herbeiströmende Menschenmenge zurückzuhalten. Die Löscharbeiten erwiesen sich in den ersten 3 Stunden trotz größter Anstrengung von Polizei, Feuerwehr und Militär als erfolglos. Das Feuer wütete im Innern des Gebäudes, wo es in den dort aufgestapelten Materialien reiche Nahrung fand. Millionen von Korkstöpseln, Millionen von Etiketten, mehrere hunderttausend Strohpuppen für die Flaschen sind verbrannt und bildeten einen gewaltigen Feuerherd, dessen Flammen in Riesengarben in die Höhe schlugen und von den Anhöhen in der Umgebung überall zu sehen waren. Leider hat die Brandkatastrophe auch Menschenleben gefordert. Mit gewaltigem Getöse stürzte eine Mauer ein und begrub mehrere Personen unter sich. Ein Schutzmann und drei Feuerwehrleute konnten noch rechtzeitig herausgezogen werden. Dagegen werden der Polizeibrigadier Sespas, der den Rettungsdienst leitete und zwei Arbeiter vermißt. Man glaubt aber, daß noch mehr Personen in den Flammen umgekommen sind. Mehrere Feuerwehrleute sind schwer verwundet. Der Kommandeur, General Beausenoulin, der den Absperrungsdienst leitete, entging nur mit knapper Not dem Tode. Ein Teil einer Mauer stürzte über ihm ein. Der General konnte sich noch durch einen Sprung retten. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht abschätzen, er dürfte aber mit zwei Millionen Francs nicht zu hoch angegeben sein.

Unwetter.

= Engen, 26. Juli. (Von uns. Karls Bur.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ging über unsere Gegend ein furchtbares Hagelwetter nieder. Die Hagelkörner fielen in Hühnereiergröße (?!) Der mit dem Hagelschlag verbundene Sturm richtete in den Obst- und Gemüsegärten ungeheuren Schaden an. Das Hagelwetter erstreckte sich von Engen bis Tuttlingen. Der Schaden ist auf dieser Strecke umso größer als von den Betroffenen nur wenige versichert sind. Auch in Zimmern richtete das Wetter ungeheueren Schaden an. Die Feldfrüchte sind in weitem Umkreise völlig vernichtet. Ein so schweres Hagelwetter hat man hier seit Jahrzehnten nicht mehr wahrgenommen.

⊡ Berlin, 26. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Ueber Bayern ist gestern abend ein Unwetter niedergegangen, wie es in solcher Heftigkeit selten erlebt wurde. In München ist die Isar mächtig angeschwollen, hat die Kanäle überschwemmt, ist in die Keller eingedrungen und hat großen Schaden angerichtet. In Berchtesgaden zündete der Blitz mehrerenmals. In Tölz entstanden Brände infolge der Blitzschläge, auch in Niederbayern richtete das Unwetter Verheerungen an. Die Bahndämme wurden unterschwemmt.

* Emmerich, 26. Juli. Gestern nachmittag wurde die hiesige Gegend durch ein Unwetter schwer heimgesucht. An der Grenze gegen Babberich (Holland) erschlug der Blitz den Postenführer der holländischen Grenzwache. Der neben ihm stehende Grenzwärter wurde gelähmt. In Beez (Belgien) schlug der Blitz in ein großes Bauernhaus, das vollkommen eingeäschert wurde. Auf freiem Felde wurden zwei Frauen vom Blitz erschlagen.

Deutschland und England.

Die englischen Flottendebatten.

* London, 26. Juli. Zu den Parlamentsverhandlungen führt der „Daily Chronicle" aus, daß die Aenderung der auswärtigen Politik Englands auf seine Wehrpolitik zurückgewirkt habe. Die allmähliche Verschlechterung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Deutschland etwa seit dem Jahre 1900 führte zu der deutschen Flottenpolitik. Die Verstärkung der deutschen Flotte war die Antwort auf unsere Diplomatie. Das Blatt will nicht untersuchen, ob die englische Diplomatie wirklich zu einer Zeit so antideutsche Absichten verfolgt habe, wie man auf dem Kontinent annehme. Die Hauptsache sei, daß sie jetzt weder antideutsch sein noch scheinen dürfe. „Daily Chronicle" glaubt, daß die Freundschaft Englands mit Frankreich und Rußland eine Freundschaft mit Deutschland nicht notwendig verhindern müsse, obwohl es noch bis vor kurzem diesen Anschein hatte. Die Erklärungen des Ministers seien vortrefflich, aber es bestehe auch der Wunsch, die Freundschaft mit Deutschland auf dieselbe Basis wie die mit Frankreich und Rußland zu stellen. Soll die Triple-Entente nicht mehr dem Dreibund gegenübergestellt werden? Vielleicht ist es zu früh, diese Fragen aufzuwerfen. Sie sollen auch nicht in dem Sinne aufgeworfen werden, daß Frankreich und Rußland aufgegeben werden sollen, aber solange die Fragen nicht endgiltig in dem Sinne beantwortet sind, daß Deutschland in unsere Freundschaften auf der Basis der meistbegünstigten Nation aufgenommen wird, darf das Ende des ruinösen Wettrüstens nicht erwartet werden. Die „Times" schreibt: Die Summen, die wir auf die Flotte verwenden, sind Versicherungsprämien und nichts weiter. Ein Angriff unsererseits ist für jeden unbegreiflich, der sich ruhig überlegt, daß wir völlig außer Stande wären, dem entscheidenden Seesieg eine Kampagne auf feindlichem Gebiet folgen zu lassen. Wir hegen keine Feindschaft gegen irgendeine Macht und gewiß nicht gegen Deutschland. Wir verstehen seine Haltung und nehmen sie nicht übel, aber wir sehen uns zu Vorsichtsmaßregeln gegen die möglichen Folgen veranlaßt. Zu diesen Vorsichtsmaßregeln gehören unsere internationalen Freundschaften. Wir pflegen diese Freundschaften, aber es sind in keinem Sinne exklusive Freundschaften und sie haben keine Spitze gegen irgendeine Macht oder Nation.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

* Konstantinopel, 26. Juli. Die Stadt ist ruhig. Nachts durchzogen starke Kavalleriepatrouillen die Straßen.

* Konstantinopel, 26. Juli. Eingeweihte Kreise erklären, man dürfe die wirkliche Militärliga, die den Sturz des Kabinetts Said Pascha herbeiführte und den Namen „Muhafaz Zalvaton", d. h. Verteidigung des Vaterlandes, führt, nicht verwechseln mit der Offiziersgruppe „Halaskiaran (Erretter), welche gestern die Proklamation in den Blättern veröffentlichte und die Absendung des Briefes, in dem die Auflösung der Kammer binnen 48 Stunden verlangt wird, an den Präsidenten der Kammer veranlaßte.

* Konstantinopel, 25. Juli. Die für Albanien bestimmte Mission ist heute abend abgereist. Das Gerücht, daß der Großwesir selbst an der Spitze der Mission abreise, wird dementiert. Kiamil Pascha, welcher noch unpäßlich ist, hat den gestrigen Ministerrat nicht beigewohnt. Es verlautet, der Ministerrat habe beschlossen, die Kriegsgerichte überall aufzuheben. Die Frage der Ernennung Ferid Paschas oder einer anderen Persönlichkeit zum Minister des Innern kam noch der Erledigung.

w. Konstantinopel., 26. Juli. Der Sultan sanktionierte die für die Mission, die nach Albanien abgreist ist, ausgearbeitete Instruktionen. Die Mission wird die Beschwerden gegen die Beamten anhören und eine Untersuchung anstellen. Sie wird ferner die Beamten, die Unzufriedenheit veranlaßt haben, sofort absetzen und neue Beamte ernennen, die der albanischen Sprache mächtig sind und wird den Eigentümern für die im Laufe der militärischen Operationen zerstörten Häuser Entschädigung gewähren. Der Großwesir Kiamil Pascha und Hussein Hilmi Pascha erhielten Glückwunschtelegramme von Albanern von Pristina und der Umgegend, in welchen diese der Regierung ihre Treue versichern. — Die Jeni Gazetta veröffentlicht einen Brief aus Pristina, welcher besagt, nur die Kammerauflösung würde die Albaner vollständig beruhigen.

* Saloniki, 26. Juli. Die Versuche hervorragender Mitglieder des jungtürkischen Komitees, hier und in anderen Städten Protestversammlung gegen die Forderung der Kammerauflösung zu veranstalten, scheiterten.

w Saloniki, 26. Juli. Die Lage in Pristina und Djakova ist andauernd ernst. Die Anführer der Aufständischen erhalten täglich Verstärkungen. Ganz Nord-Kossowo beteiligt sich an der Bewegung.

⊡ Berlin, 26. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: In maßgebenden türkischen Kreisen hält man den Brief der Offiziersliga für einen Bluff, man glaubt, daß sich ein paar unreife Burschen mit diesem Brief einen schlechten Witz erlaubt haben.

Geschäftliches.

* Eine großartige und doch feine Reklame wird z. Zt. in Mannheim für ein Koko-Haarpflegemittel gemacht. In der Drogerie von Ludwig u. Schütthelm in O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19 sitzen zwei englische Damen im Schaufenster, die den Rücken dem Publikum zugewendet ihr prachtvolles langes Haar den Beschauern zeigen. Die Schaustellung erregt großes Aufsehen. Es ist eine wirklich feine, großartige Reklame, die sehr dezent und zugkräftig wirkt. Wie uns mitgeteilt, ist Koko-Haarpflegemittel schon 25 Jahre in England und englischen Kolonien bekannt und verfügt diese Firma über viele kaiserliche und königliche Gutachten. Es ist zu empfehlen, sich dieses Haar anzusehen, und glauben wir, daß manche junge Dame den Wunsch aussprechen wird, dasselbe schöne Haar zu besitzen.

MARCHIVUM

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 26. Juli 1912.

Berglied.

Willst du dich zu hohem Ziel
ins Gebirge wagen,
pack ins Ränzlein nur so viel,
als sich leicht läßt tragen!
Nimm nicht mit des Tales Zwang
in die reinen Lüfte:
Schüttle ihn mit keckem Sang
abwärts in die Klüfte!

Vögel grüßen dich im Chor,
fern dem gift'gen Brodem,
und mit jedem Schritt empor
freier wird dein Odem.
Frohen Herzens jauchze laut,
Kindheit, längst vergangen,
nickt dir ins Gebüsch und Kraut
zu mit roten Wangen.

Stehst du still von Zeit zu Zeit,
andachtsvoll zu lauschen,
wird ins Ohr der Einsamkeit
hohes Lied dir rauschen.
Wo ein Bach den Fels durchbricht,
Wo ein Stein im Rollen,
hörst du der versäumten Pflicht
mächt'ges Donnergrollen.

Zitt're, bete, banges Herz,
sei zur Buße fertig.
Heb den Blick dann gipfelwärts
deines Heils gewärtig.
Dort wie einst geht Jesus Christ,
wandeln die Propheten;
wohl dir, wenn du würdig bist,
ihnen nachzutreten.

Björnstjörne Björnson.

Reise- und Hotelgemütlichkeit.

„Wie kann auch die Einrichtung eines Wohnzimmers ein Prüfstein der Bildung sein?" Das Aufsatzthema, über dem wir in der Selekta einmal brüteten, wie manchmal ists mir in spätern Jahren wieder eingefallen, daß es mir völlig in den Fingern kribbelte, jetzt darüber in einem Aufsatz meinen damaligen Vierer weit zu machen. Was für Entdeckungen und Ueberraschungen erlebt man doch mit hellen Augen in den Wohnungen seiner alten und neuen Freunde, nachdem man sich selber von Großmutters Häkeldecken und Oeldrucken durchgerungen, der Eigenkunst von Schulzeichnungen, Maler- und Stickereien im pietätlosen, selbstüberwindenden Heroismus den Garaus zu machen. Nachdem man sich durch die Periode des Bunzens, Brennens, Kerbens, Schnitzens gemausert und nicht mehr die Rezepte der Haushaltungsblättlein ausschneidet, wie man aus vertragenen Hüten originelle Blumentische und aus verbeulten alten Gießkannen wirkungsvoll übermalte Wandzierden mit Blumengehänge und Schleifengarnitur macht! Eine solidere Geschmacksrichtung hat ja längst stopp gerufen zu dieser Kunst im Hause. Aber interessant ists bei all den Bemühungen, echten Kunstgeschmack in die breiten Schichten des Volkstums zu bringen, einmal, beispielsweise auf einem Gange über die Messe zu beobachten, wie die grellbunten Glanzbilder Käufer umstehen, die dasselbe Geld sicher nicht an eine gute Steinzeichnung wagen würden. Wie sie sich einen Büschel schreiender Papierblumen zusammenstellen lassen, und an den Porzellanständen aus all dem Kunterbunt heraus sicher die geschmacklosesten Blumenvasen, die greulichsten Schäferinnen und die verunglücktesten Heiligenfiguren herausholen! Und es sind nicht nur Besucher vom Lande oder Käufer aus dem Arbeiterstande. Man kann da interessante Studien über besser bewertetes Publikum machen.

Dazu bietet auch die moderne Hotelkunst und Hotelgemütlichkeit ein unterhaltsames Kapitel. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt" — rumort's jetzt in allen Köpfen, geistert's ahnungsschwer durch alle Geldbeutel. Es fiebert uns im Blut, daß wir unsere vier Wände mindestens ein paar Wochen nicht mehr sehen mögen. Unser wohnliches Heim, unser bequemer Lieblingsplatz, unser molliges Lager, unser schattiger Balkon entwerten für uns von Pfingsten aufwärts; bis man alles fluchtartig verläßt, um reuig im September zurückzukehren. Mit stillem Spott und knarzendem Lachen hören die Schränke und die Sessel und die Tische in dem Fieber der Reisevorbereitungen und des Packens den Erleichterungsseufzer der Fliehenden: „Gott Dank! Aus der Ungemütlichkeit kommt man jetzt 'raus! Greulich das Drunter und Drüber!"

„Die Herrschaften haben aber ihre Ankunft erst auf den Abend angezeigt, und so sind die bestellten Zimmer noch bis zur Abreise der jetzigen Bewohner, etwa zwei Stunden besetzt! Wollen die Herrschaften vielleicht sich so lange im Speisesaal oder im Lesezimmer ausruhen?" Und der allerverbindlichste, hochelegante Ober trägt nach drei Stunden die zermürbten Herrschaften beinahe auf den Händen in die eben ausgeräumten Gemächer. Sein Vernichtungsblick spießt das Zimmermädel, das mit hochrotem Kopf noch 'mal hereinstürzt, um die vergessenen gebrauchten Handtücher zusammenzuraffen. Vater fällt aufatmend auf das rote Plüschsofa. „Hermann! das kracht ja. Sieh doch, wie dünne Beine das hat! Es ist nicht deine alte Chaiselongue! Wenn du dich so hinfallen läßt, kannst du sicher ein neues Sofa bezahlen! Bubi! Der Tisch ist nicht zum Turnen, der wackelt ja, wenn man ihn ansieht auf dem einen Bein! Da fehlt auch der Schrankschlüssel. Lilly! schell gleich dem Zimmermädel! Und die vergessene Haarnadel da wirf zum Fenster 'naus!" Wenn Mutti ausgepackt und alles, was nicht in den zu kleinen Schrank geht, an Rechen und diskreten Wandnägeln untergebracht hat, und die Koffer mit Raumkunst zwischen Bett und Wand so verstaut sind, daß sie den freien Gang nicht ganz versperren, sieht man sich im Zimmer um. Und wenn goldne Sonne hereinschaut und blauer Himmel und grüner Wald, tritt man an das offne Fenster, wo es hinaus lacht und lockt; und leichten Herzens vergibt man dem Raum alles Unpersönliche, Unwohnliche, was man so unter dem Begriff „Hotelzimmer" zusammenfaßt.

Aber es gibt auch Regentage. Und dann kann man auf der harten Chaiselongue oder dem kurzen roten Plüschsofa, nachdem man seinen mitgenommenen Roman ausgelesen und die Rosen des Tapetenmusters gezählt, hübsche Reflexionen darüber halten, von welch verunglückten Haushaltungen oder Möbelmagazinen, wohl jener ächzende Schrank, dieses hochbeinige Salonsofa, jener schwere ramponierte Großvatersessel, diese zwei altdeutschen Stühle erzählen könnten! Schicksale ihrer Besitzer und Selbsterlebnisse! Und man wird anspruchsvoll. Von dem stockfleckigen Kölner Dome in schmaler verblaßter Goldleiste verlangt man, daß er seine Turmstümpfe endlich ausbaue, und von dem dito stockfleckigen Napoleon vor Austerlitz gar, daß er seine berühmte Sonne in unsere Sommerfrische scheinen lasse. Und wahrhaftig, man kann die gesunden Nymphen, die im Oeldruck über dem Sofa unter beleidigend blauen Himmel baden, nicht mehr sehen. „Wenn statt des Quarks nur eine gute, jetzt so billige Steinzeichnung da hänge!" jammert man. Der Regen hörte ja drum nicht auf, aber dem Auge tät's wohler! In den Gängen die schnippische Gesellschaft der Sektreklamen trinkt unserm Griesgram noch Profit zu. Allzuviel kanns uns auch nicht aufhelfen, wenn wir an verschwiegenen Orten unter all dem Epischen, Lyrischen und Didaktischen, was da profaniert werden soll, ausgiebige Wahl halten, je nach Gemüt: „Frühlingsrosen" oder „Der praktische Bienenvater", „Die Geisterhand" oder „Wo treten Läuse bei Ziegen auf!"

Wie oft habe ich, wenn ich den Hoteleingang mit seinem Salve und seinen zwei Lorbeerbäumen überschritten, heimlich meine alte Aufsatzfrage variiert: Wie kann die Einrichtung eines Hotelzimmers der Prüfstein des Hausgeistes sein? Durchschnittshotels und Sommerfrischen zweiten und drittens Grades leisten oft Unglaubliches an geschmacklosen „Wohnlichkeiten". Mit Draperien von rotbraunem Möbelstoff sah ich eine Münchener Zimmervermieterin ihre Möblierten zieren. Der Staub des jeweiligen Bewohners lag in den Falten, die sich malerisch von einer Etagere mit allerhand Nippeskram zur andern zogen. Neben pappdeckelnen Bronzetellern leuchteten silberne und goldene Warenhausgipsfiguren zwischen Familienfotographien! In München, wo gute Kopien wirklicher Kunst so wohlfeil sind! — Weiße Häkeldecken und grelle Heiligenbilder nimmt man vorlieb in ländlichen Sommerfrischen. Sie passen zu den Bauerngärten mit prächtigem Gewucher von Rosen und Eisenhut, von Rittersporn und Herzblümlein! Und wenn solch Blumenstrauß auf der buntgewürfelten Tischdecke steht, und es stiehlt sich ein Sonnenstrahl durch die steifen Mullgardinen und läßt im leuchtenden Band tausend Stäublein tanzen über Strohstühle und Tannenholzschrank zu den Heiligen- und dickköpfigen Familienbildern, wird man ganz versöhnt mit diesen, und nickt ihnen zu in saullenzender kulturablehnender Behaglichkeit.

Eine feine vielgereiste Dame erklärte mir einmal von all ihren Reiselogis habe sie sich am wohlsten gefühlt im Giebelstübchen eines Bauernhauses mit Tisch und Stuhl, bemalten Himmelbett und behäbiger Standuhr. Den irdenen Wasserkrug konnte sie selbst am Brunnen füllen und vom Fensterlein den Blick weit, weit schweifen lassen über Wälder und Wiesen. Wer im Hotel ein Zimmerlein erwischt, ungestört oben über Wald und Tal, wo die Morgensonne weckt statt des Zimmermädels! Aber das ist nicht jedermanns Sache. Das ist nicht nobel und setzt herab vor den Mitpensionären. Und das ist wieder eine Konsequenz: Nicht der Wirt allein, auch die Gäste sind schuld an der Talmieleganz und den Geschmacklosigkeiten so mancher Hotels. Der Kleinkaufmann ist in der Sommerfrische mindestens Fabrikant, der Subalterne zum wenigsten Rat; und wenn er daheim keinen Teppich hat, im Hotel fühlt er sich nur heimlich, je breiter die Läufer sind, und je höher er Ansprüche macht auf Behaglichkeit und Eleganz, die er von Haus aus gewohnt ist! Das merkt sich der Wirt und logiert ihn ein in standesgemäßen Zimmern mit roten Plüschmöbeln und wackeligen Salontischen, mit grünglasigen Spiegeln in Goldrahmen und Bildern von Landesvater und Landesmutter im Krönungsornat. Und reißt, weil es den Ansprüchen nicht mehr genügt, sein hübsches altväterliches Gasthaus ab, mit den behaglichen wohnlichen Räumen und setzt seine Gäste dafür in moderne Bauten mit allem Komfort der Neuzeit: mit gähnenden Sälen und gähnenden Kellnern, mit dicken Läufern und Aufzugjungen — Liftboys — in vornehmen Deutsch; mit silbernen Platten und kleinen Portionen, mit zwei oder drei Stockwerken voll Zimmern, von denen eins dem andern gleicht an Seelenlosigkeit. Massenquartiere für die moderne Völkerwanderung in den Reisemonaten! —

Und was ist schon gesündigt worden und wird noch immer gesündigt in den Plätzen für die Hotels! Die einsame Romantik einer Ruine ist für immer dahin durch den dicht nachbarlichen Bau. Müssen Sanatorien und Hotelpaläste alten talbeherrschenden Burgen über den Kopf klettern und wie protzige Parvenüs ihre rohe Modernität an altadelige Patina drängen? Müssen solche Gesellen breitbeinig die Wildheit eines Wasserfalles zerstören, und Nix und Neck für immer bannen? Wem, der in der Schweiz gereist ist, haben die Hotelkasten mitten im schönsten Winkel, auf vorspringendem Fels, auf Gipfel und Grat nicht schon ebenso die Freude am Landschaftsbild verdorben, wie an See und Wasserfall, an Fels und Hang die Riesenreklamen: Kauft Tells Schokolade! Schokolade Lindt! Cailler! In der Lüneburger Heide, dicht bei den Sieben Steinhäusern, alten Opfermälern oder Fürstengräbern, um deren tiefe Einsamkeit die Schatten alter Meerkönige schauern, ist jetzt ein Wirtshaus gebaut! —

Wie unser Jahrhundert erst wieder Natur und Landschaft entdeckt hat, hat es ihr aber auch den Stempel der Leibeigenschaft aufgedrückt des Geistes seiner Industrie und seines Verkehrs. Wieder gut zu machen, wo es noch möglich ist, haben kommende Geschlechter. Wir überlassen ihnen das ruhig! Wir packen bald unsere Koffer: Ferien! Urlaub! Und glühend vor Reisefieber und Ferienfreude schreiten wir über das Salve auf dem Steinboden unseres Hotels, dem vortänzelnden Ober nach durch endlose Gänge, an endlosen Türen vorüber, nach unserm Zimmer Nr. 57.

J. Fr.

Die Hygiene der Ruhe.

Die Sommerzeit, die für viele die Zeit des Ausruhens ist oder doch sein soll, ist da. Derjenige ist der beste Hygieniker, der vor allem zur Gesundung des Schlafes beiträgt. Er bietet den vollkommensten Ausgleich der Erschlaffung und Nervenüberreizung dar. Die ganz außerordentliche Wichtigkeit der Dauer und Tiefe des Schlafes liegt daher auf der Hand. Ein gutes Zeichen ist es, wenn man nicht allzulange auf ihn zu warten braucht. Bald, bei vielen sogar in kürzester Zeit, schwindet das Bewußtsein, die Glieder werden schlaff, ein süßes Gefühl der Ruhe durchzieht den Körper und man schläft ein. Aber während der Kopf und die Glieder ausgiebig ruhen, arbeitet das Herz unermüdlich weiter und führt mit kräftigen Schlägen dem in günstiger horizontaler Lage befindlichen, von keiner einengenden Kleidung behinderten Körper das Blut in ausgiebigster Weise zu, und nur die kleinen Pausen zwischen den einzelnen Zusammenziehungen bezeichnen die Ruhe, die es sich gönnen darf, bis es dereinst im Tode ganz stille steht. Auch der Apparat, in dem das während seines Laufes durch den Körper unrein gewordene Blut wieder gereinigt wird, die Lunge, arbeitet unverdrossen weiter und gar kurz sind die Ruhepausen zwischen den einzelnen Atemzügen; in tiefen, etwas verlangsamten, dafür aber desto ausgiebigeren Zügen wird die Lebensluft, der Sauerstoff, dem Körper zugeführt, und das Unbrauchbare, Schädliche, die Kohlensäure, ein Produkt des Stoffwechsels, ausgeschieden.

Aber auch in der vielgestaltigen, so wunderbar eingerichteten Werkstätte der Verdauung wird nachts, wenn auch im verlangsamten Tempo, weiter gearbeitet, wie überhaupt die Ruhe nach dem Essen die Verdauung fördert. Längst ist das alte Wort: „Nach dem Essen sollst du stehen oder tausend Schritte gehen", von Wissenschaft und Forschung widerlegt worden. Wenn die Morgenstunden herannahen, wird der Schlaf weniger tief, und es stellen sich nach und nach die Vorboten des Erwachens ein, die sicheren Anzeichen davon, daß langsam, dämmerungsartig die Arbeit in der Werkstätte des Geistes, im Gehirn, wieder beginnt. Traumbilder umschweben uns, bald lieblich und duftig, bald häßlich und angstvoll. Momente tauchen aus unserem Leben auf, die wir längst vergessen haben, und vereinigen sich zu Bildern, die in bunter Reihenfolge an uns vorbeiziehen. Nach ausreichendem Schlafe ist im allgemeinen unsere Leistungsfähigkeit auf geistigem wie auf körperlichem Gebiete völlig wiederhergestellt, der Verbrauch an Kräften durch die vorhergegangene Arbeit wieder ausgeglichen. So ist der Schlaf ein kostbares Gut, und wir haben die Pflicht, dieses Gut zu hegen und zu pflegen. Wer also in der Sommerszeit sich wirklich erholen will, der vergesse vor allem anderen nicht, daß der gesunde Schlaf das beste Mittel hierfür ist. Dann kommt alles andere!

Wohin wandern wir?

Mit dem Odenwaldklub ins Neckartal.

Die von den Neckartalortsgruppen des Odenwaldklubs für letzten Sonntag, 21. Juli projektiert gewesene gemeinsame Wanderung: Eberbach—Stolzeneck—Neckargerach—Aglasterhausen findet nun bestimmt am nächsten Sonntag, den 28. Juli statt. Abfahrt der hiesigen Sektion: Mannheim ab morgens 6,18 Uhr. Gäste willkommen!

Mit dem Vogesen-Klub zur Einweihung der „Mannheimer Hütte" bei der Schleife im Sektionsgebiet Dagsburg.

Die Einweihung der „Mannheimer Hütte" bei Dagsburg mußte eingetretener Verhältnisse halber auf den 4. August verschoben werden. Für die Feier ist folgendes Programm aufgestellt: 10 Uhr vormittags Gang von Dagsburg ab Hotel Bonr, nach dem Schloßfelsen, Hotel Christoph, woselbst gemeinsames warmes Frühstück um 10,30 Uhr, 11,30 Uhr vormittags Abmarsch nach der Schleife. 1 Uhr mittags Ankunft bei der Hütte. Festakt. 1. Begrüßung mit Rückblick auf die Schicksale des Dagsburger Gebietes und auf die Entwickelung als Teil des Vogesen-Klubs bis zur Einverleibung in die Sektion Mannheim, Herr Hauptlehrer Kunzelmann. 2. Ansprache des Sektionsvorsitzenden und Uebergabe der Hütte in den Schutz der Kaiserlichen Forstverwaltung. 3. Uebernahme der Hütte durch Herrn Kaiserlichen Forstmeister Müller. 2 Uhr nachmittags Besichtigung der neuen Quelle. 2,30 Uhr Rückmarsch nach Dagsburg. 3,30 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Schloßberg-Hotel von P. Arbeit; Preis pro Gedeck 2,50 ℳ ohne Wein. Hierauf gemütliches Zusammensein bis etwa 6 Uhr. Die Teilnehmer werden darauf hingewiesen, daß zur Fahrt von Lützelburg nach Dagsburg am Vormittag und zurück am Abend Automobile zur Verfügung stehen. Das Platzgeld für die einfache Fahrt beträgt 1 ℳ. Anmeldungen für die Auto-Fahrt sind bis spätestens 29. Juli einzusenden und sind verbindlich. Ebenso sind bis dahin die Anmeldungen zur Beteiligung am Frühstück und Mittag-

MARCHIVUM

Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg. Stadthalle-Restaurant a. Jubiläumsplatz. Sehenswürdigkeit. Haltestelle der Elektr.: ...ienenstr. Am Neckar gelegen mit Terrasse. Vornehm ...ausgestatt. Restaurant. Diners von 12—2 Uhr von Mk. ...50 an und höher. — Auswahlreiche Abendtischkarte ...ei zivilen Preisen. — Münchner u. einheimische Biere. ...ungeprobte Weine. **H. Röhn.** [137

Heidelberg Rest. Königsstuhl **Ph. Mayer.** Endstat. d. elektr. Bergbahn. Reelle Weine. Münchener u. einheim. Bier. Vorzügl. Kaffee. Zivile Preise. Telephon 144. [134

Bierhelder Hof bei Heidelberg ½ Std. v. Bahnhof. ...eliebt. Ausflugsort. Milchkuranstalt. Restauration. ff. ...iere (helles nach Pilsener, dunkles nach Münchner Brauart). Billige Preise. Selbstgekelt. Apfelwein. Für Schulen Preisermässigung. Tel. 772. Bes.: **Georg Weiß.** [197

Schöner Luftkur- u. Ausflugsort ist das idyllische neue **Pension und :: Hotel-Restaurant Siebenmühlental** **Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Tel. 522.** Ruhige prachtv. Lage, a. Wald- u. Bachesrand, herrl. Spaziergänge ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neu einger. Fremdenzimmer. — Pension v. 4 M. an. Restauration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers v. 1.50 M. an. — Eig. Konditorei, ff. Export-Biere u. Weine. Gr. Saal, Nebenzimmer, Kellerwirtschaft u. Garten. — Auch passend für Vereine und Festlichkeiten. Besitzer: **Emil Hess** aus Mannheim. [132

Ruine Rodenstein b. Reichelsheim i. O. Tel. 15. Neuerbaut. Bad i. Hause, gute Verpfleg., mäß. Preise, dir. a. Walde, eig. Jagd. Bes.: Wilh. Seitz. [136

Marbach im Odw. 15 Min. v. St. Hetzbach — Odenwaldbahn — **„Hotel Pfeifer"** Telegr. u. Tel. Marbach. **Bekannt. Luftkurort** m. vorzügl. Verpflegung. **Schönste Ausflüge.** Autohalle. Fam.-Pens. Mäß. Preise. Luft- u. Sonnenbad. Forellenweiher. Postamt Beerfelden 17

213

Waldmichelbach Hotel z. Odenwald Bahnstation. Erstes Haus am Platze. Fremdenzim. bei mäß. Pension. Bad, Telephon 18. Für Vereine, Touristen, Schulen best. empfohl. Bes.: **Emil Farnkopf.** [213

Hirschhorn **Wo verbringe ich meinen Sommeraufenthalt?** Im Hotel u. Pension „zum Naturalisten" Inhaber: **K. Schaefer,** ehem. Küchenchef. [148

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof Tel. 82. Neue umgeb. Autohalle. [147

Stiller Sommeraufenthalt Waldenburg bei Heilbronn. Wundervoll gelegen. Gute, bill. Verpfleg. 3—4.50 Mk. Nähe große Wälder. Prosp. gern d. Verschönerungsverein. 9111

STAHLBAD KÖNIG im Odenwald **Luftkurort.** Stahlbäder und Trinkkuren der Gustav-Marienquelle und des Fohlenbrunnens. Mod. Schwimmbad. Pension Mk. 5 bis 6. Prospekte und Pensionspreisliste d. Kur- u. Verschönerungs-Verein oder Odenwald-Klub e. V.

9840

Bergstrasse

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur. Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telephon 19. Besitzer: **Ad. Bechtold.** [209

Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz Dir. a. Bhf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gut bürg. Haus. Bes.: **W. Müller.** [161

Weinheim. Gasthaus zum Goldnen Bock zwisch. d. beid. Bahnhöfen gegenüb. d. Post. Fremdenzim. Schöne Lokalit. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Durl. Hofbräu, Mannheim. Reelle Preise. Besitzer: **Wilh. Schrank.** [160

Weinheim Weinwirtschaft zur Pfalz am Marktpl. G. Küche z. j. Tageszeit. Spez.: Selbstgekelt. Bergsträßler u. Oberbad. Weine. **W. Koch.** [154

Heppenheim a. d. B.
Hotel=Pens. Halber Mond
Neuerbautes gutbürgerl. Haus in großem Park (12500 qm) gelegen; vollständ. neu eingerichtet. Warm. u. kaltes Wasser in den Zimmern, elektr. Licht, vorzügl. bill. Pension v. M. 4.50 an. Schöne Säle, Veranden, Nebenzimmer für Gesellschaften u. Vereine. Bek. gute Küche und prima Weine u. Biere. Heppenheims schöne Hochwaldungen sind einzig a. d. Bergstraße. Für Ausflüge bes. geeign. Mäßige Preise. Besitzer: K. M. Selbert. 249

Zell bei Bensheim **Gasthaus zur Mühle** Großer Saal, Garten, sep. Nebenzim. Tägl. Kaffee m. frisch. Kuchen, Spez.: Käskuchen. Teleph. [165 Bes.: **Gg. Vetter.**

Birkenau. Gasthaus zum Birkenauer Tal Saal mit Klavier, gedeckte Veranda. Eig. Metzgerei. Pension von Mk. 3.50 an. Telephon 168 Amt Weinheim. Besitzer: **Heinrich Buss.** [191

Rheinpfalz u. Rhein

Bad Dürkheim Park-Hotel I. Haus am Platze. In günstigster Lage mitt. i. Kurpark. Anerk. vorz. Küche. **Regie-Weine. Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels** Inhaber: **Friedrich Kargl.** Telephon 136. [117

Annweiler **Kurhotel Waldfrieden** dir. a. Hochwald gelegen, am Fuße des Trifels, herrl. Aussicht. Teleph. 45. Komf. Fremdenzimmer. [115

Luftkurort Bergzabern
Rheinpfalz — Herrlicher Sommeraufenthalt
Kurhaus Behret
Bestempfohlenes Haus direkt am Walde. Tel. 1. Prospekte gratis d. d. Bes. **Ph. Behret Ww.** [230

Badischer Schwarzwald

Reichenbach Luftkurort bei Ettlingen (Albtal) Bahnstation. **Gasthof u. Pension zur Sonne** Ruh. Sommeraufenthalt direkt am Wald. Vorzügliche Verpflegung. Pension von 4 Mk. an. Auto-Garage. Telephon Ettlingen 134. **E. Stracke,** Besitzer. [248

Marxzell (Albtal) **Luftkurhaus Hotel Bellevue** Neuerbaut, direkt am Walde. Ruh. Sommeraufenthalt. Vorzügliche Verpflegung. Pension von 4.— Mk. an. Besitzer: **Ludw. Neuer.** [51

Baden-Baden Luftkurhotel Selighof **Richard Becker.** [8

Baden-Baden Hotel Badischer Hof Hotel de la cour de Bade. Altberühmtes Badehaus I. Ranges mit eigenen Thermal-Bädern der Ursprungsquelle. Ehemaliges Kapuzinerkloster, Sehenswürdigkeit der Stadt. **Grosser Park.** 17 **Neuester Comfort.**

Baden-Baden Luftkurhotel Gretel **Ph. Leinweber.** [11

Baden-Baden Hotel Stadt Baden — rechts am Bahnhof — mit erstklassigem Restaurant. Auto-Garage. [8

Baden-Baden Gasth. z. Fortuna i. nächst. Nähe d. Bäd. Pens.-Pr. v. 5 M. an. **B. Steinle,** Gernsbacherstr. 70. [10

Baden-Baden Hotel **Löwen-Friedrichsbad** Gernsbacherstr. 31, zunächst d. Bäd. gel. Neu renoviert. Elektr. Licht. Gut bürg. Haus m. mäß. Preisen. Spezialität: Wein- u. Frühstückstube. **Fr. Müller.** [6

Baden-Baden-Lichtental ▫ Hotel Bären Familienhaus, Lichtentaler Allee. **J. A. Mutschler.** [15

Kurhotel u. Pens. Schindelpeter, Oberbühlertal (bad. Schwarzw.) Forellen. Pens. v. M. 4.50 an. Saal f. Vereine etc. Tel. 126. Bes.: **S. Kohm,** ehem. Küchench. 58

Bad Sulzbach im Renchtal, bad. Schwarzw. 20 Min. v. Stat. Hubacker. Herrl. durch waldr. Höhe gesch. Lage. Angen. Somm.-Aufenthalt. Altbew. Glaubersalzthermen. Anerk. Heilerfolge b. Schwächezust. all. Art, rheumat. u. gicht. Leiden, Frauenkrankh. usw. Post, Telegr. u. Teleph. i. H. Mäß. Pensionspreise b. ausgez. Verpflegung. Ausf. Prosp. d. d. Besitzer **L. Börsig.** [196

Haslach (Kinzigtal) **Hotel Raben** Neu umgeb. Schöne Lage. Ausgezeichn. Küche u. Keller. Elktr. Licht. Billard. Bäder. Fuhrwerk. Großer Garten i. d. Nähe. Pension v. Mk. 4.— an. Bes.: **Hch. Fackler,** Tel. 17. [83

Donaueschingen
Saison Mai—Oktober
Solbad und Höhenluftkurort
700 Meter ü. d. M.

HEILANZEIGEN:
Herz- und Nervenkrankheiten, besonders von Kranken mit Asthma nervosum mit Vorteil besucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Exsudate und sonstige Residuen von Entzündungsprozessen, Scrophulose, Blutarmut u. Schwächezustände jeder Art.

HEILMITTEL:
Sol-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Moorextrakt-, sowie elektrische Bäder Inhalationen, klimatische und Terrainkuren.

Prachtvolle Waldungen und Promenaden. — Konzerte, Lawn-Tennis, Rudersport u. s. w.
Auskünfte erteilt und Broschüren versendet — Der Verkehrsverein.

399

Ferien-Aufenthalt. Beamt.-Familie in einem Landstädtchen ganz in der Nähe von Bad Dürkheim, mit sehr schönen Waldspaziergängen wünscht zu ihrer 16jährigen Tochter ein oder zwei Mädchen aus guter Familie gegen mäßige Vergütung in Pension zu nehmen. Gelegenheit zu französischer und englischer Konversation im Hause. Offerten unter Nr. 259 an die Expedition d. Bl.

Erholungsbedürft. Kinder und junge Mädchen find. liebevolle Aufnahme und gute Verpfleg. bei mäßig. Pensionspreis. Näheres Frau Pf. Menzel Witwe Wachenheim (Pfalz). 254

Höhenluftkurort **Hochwaldhausen** 800 m ü. Meh. Vogelsberg (800 m) Oberhess. **Hotel zum Felsenmeer** Mäß. Preis. Prosp. d. **L. Hafner** 12707

OST- das baltische Syli, beliebt. Sol- u. Moorbad bei Cammin in Pomm. **DIEVENOW** **Wohlfahrtspreise** für Solbäder 12447

Sommerfrische :: Ausflugsort **Obersasbach** Station Achern, Bad. Schwarzw. **Pension zum neuen Erlenbad** Herrl. gesunde Lage am Walde, in schönster Lage des Sasbachertals. Pensionspreis 3.50 Mk. Table d'hote bei altbekannter guter Verpflegung. Grosser Saal und Garten zur Abhaltung von Vereinsfesten. Touristen bestens empfohlen. Prospekte gratis. **Franz Kropp.** 238

Peterstal Gasth. u. Pens. zum Schwan (Renchtal) eig. Conditorei u. Café i. nächst. Nähe des Kurhauses sowie des Stahlbades. Renom. Haus. Hoh. luft. Zimmer mit gut. Betten. Schatt. Garten, vorzügl. Küche. Kurgästen u. Touristen bestens empfohlen. [69 Bes.: **Ludw. Huber,** früh. Küchenchef.

Luftkurort Hornberg
Privatpension
▪ **Mathias Bühler** ▪
In nächster Nähe des Waldes gelegen. Großer schattiger Garten, elektrisches Licht, Bad im Hause. Aufmerksame Bedienung. **Pensionspreis Mk. 3.50—4.00**
200

Hornberg Bad. Schwarzwald — Billige Sommerfrische **Privat-Pension Gottl. Müller** **Hauptstrasse 340** Volle Pens. zu Mk. 3.50 bis 4.— per Tag. Schöne Zimmer. Gute Küche. Groß. Garten u. schöne Terrasse. Herrl. Lage. Nähe des Waldes. Auskunft bereitwilligst. [40

Freiburg i. B. :: Parkhotel Bekanntes, gut empfohlenes Haus, prachtvolle, freie u. ruhige Lage, gegenüber dem Alleegarten, der neuen Universität u. neben dem neuen Stadttheater. Neu u. modern eingerichtet, elektr. Licht, Dampfheizung, Personenaufzug, Vacuum-Entstaubung. Beste Küche, feines Restaurant, Garten, Auto-Garage, Omnibus an allen Zügen. Besitzer: **G. Hecht.** [29

Gasthof Belchenhaus Belchen Bad. Schw. 1415 m ü. M. Schönster Aussichtspunkt des Schwarzw. Pension, Post, Telephon, Telegraph, Bäder. Geöffn. April—Nov. Winterbetrieb in Untermulten, ¼ Std. unterh. d. Belchenhauses a. d. neuen Fahrstrasse. Eig. Jagd u. Forellenfischerei. Besitzer: **J. Stiefvater.** [20

Hotel Wiedener Eck 1037 m ü. d. Meer. — **Luftkurort.** — Touristenstützpunkt. Am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Walde. Bad u. Lichtanlage. Post Wieden, Tel. Todtnau 20. **R. Fitz.** [215

Bruderhalde bei Hinterzarten. 880 m üb. M. **Gasth. u. Pens. z. Löffelschmiede** an d. Fahrstraße Titisee-Feldberg, unmittelb. a. Waldgel. Von den Stat. Titisee 1 St. u. Hinterzarten ¾ Std. entfernt. Gesch. ruh. Lage. Schöne Ausfl. n. Feldsee, Feldberg, Herzogenhorn, Zweiseeblick, Schluchsee, St. Blasien, Hochfirst, Wutachschlucht, Höllental, Ravennaschlucht, Weißtannenhöhe, Turner. Pens. v. M. 4.50 an. Zweimal Botenpost mit Titisee. Telephon Hinterzarten Nr. 4. Elektr. Licht. Besitzer: **Ad. Fesser.** [58

Breitnau **Höhenluftkurort.** Stat. Hinterzarten d. Höllentalbahn. 1020 m üb. M. **Gasthof zum Kreuz** Gute Verpfl. Es hält sich best. empf. d. Bes. **O. Rombach.** [22

Todtnauberg Höhenluftkurort. 1031 m ü. M. Postverb. mit den Bahnstat. Todtnau u. Kirchzarten **Gasthof u. Pens. zum Stern** Gut bürg. Haus. Mäß. Pens.-Preise. Prosp. gratis. [76

Schlechtnau bei Todtnau, im Wiesental in allernächster Nähe des Feldbergs u. Belchen **Gasth. u. Pens. zum Lamm** Altbekanntes bürgerliches Haus mit schattigem Garten und Wald in nächster Nähe. Schöne u. gute einger. Fremdenzimm., gute Küche u. reelle Weine. Verschied. Biere. Gute u. billige Pension von Mk. 3.50 an. Tel. u. Bäder im Hause. — Dem verehrten Publikum empfiehlt sich bestens **Gustav Wissler.** [225

MARCHIVUM

Hotel zur Krone ◆◆ St. Blasien.
Schönste Lage, schatt. Garten, mässige Preise. Elekt. Licht. Zentralheizg. Großes Restaurant. **A. Rieger.** [173

Neustadt i. Schwarzw. **Hotel Neustädter Hof**
dir. a. Bhf. 3 Min. v. Walde. Zentralhzg. Elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: **Karl Fehrenbach.** [55

Schweigmatt **Pension Waldhaus.** 800 m ü. M. Alpenaussicht, Direkt a. Wald. Gute Verpfleg. Volle Pens. v. Mk. 4.— an. **J. Greiner.** [174

Hinterzarten (Höllentalbahn) **Hotel u. Pens. Adler.** Erstes und ältestes Haus am Platze. Näher. u. Prospekte durch den Besitzer. [38

Luftkurort Altglashütten Gasthaus u. Pension **z. Hirschen**
1000 Mtr. ü. M. am Fuße d. Feldbergs a. d. Linie Titisee-Schluchsee-St. Blasien; von herrl. Tannenwald umg., in sehr geschü. Lage, schöne schatt. Spazierwege, herrl. Aussicht in nächst. Nähe, Alpenaussicht. 10 Min. von hier ist d. idyll. geleg. Windgfällweier m. Gondelfahrt einger. — Restaur. d. Umbau viel verändert. Zimmer m. Balkon, gr. Saal m. Terrasse. Gute Küche, reelle Weine, aufmerksame Bedienung. Milchwirtschaft. Fuhrwerk im Hause. Täglich 2 mal Post, 4—5 mal Auto-Verbindung. [4

Badenweiler **Gasth. z. Sonne** Gut bürg. Haus in ruhig. Lage. Gute Küche. Reine Markgr. Weine.[3]

Steinen i. W. Südl. Schwarzwald Metzgerei, Gasth. u. Pens. **Zum Hirschen**
in wald-, berg- u. wasserreich. Geg., angen. Landaufenth. Eig. Forellenfisch. Pens. inkl. Zim. v. 3 M. an. 4 Mahlzeit. Elektr. Licht. Telef. 4. Prosp. **C. Gebhard,** Bes. [58
NB. September und Oktober besond. Vergünstig.

Menzenschwand -Vorderdorf b. St. Blasien i. Schwarzw., 900 m ü. d. M. **Hotel u. Kurhaus Adler**
Sommerfrische u. Höhenluftkurort, am Fusse des Feldberges. 1907 neu erbaut, mit allem Komfort ausgestattet. In nächster Nähe eigenes Luftbad. Pensionspreis nach Lage der Zimmer 5 Mk. bis 10 Mk. Prospekte gratis, eigenes Auto. — Bahnstation: Titisee, Waldshut, Albbruck, Schönau.
Lungenkranke ausgeschlossen. [222

Kandern. **Hotel u. Pension zur Krone**
Altrenom. Haus m. all. Komfort. Garten. Eig. Forellenfischerei. Tel. 8. Bes.: **Karl Gíß.** [3

Tennenbronn (bad. Schwarzw.) Bahnstat. St. Georgen od. Schramberg **Gasthaus Engel**
Einer d. schönst. u. ruh. Luftkurorte d. Schwarzw. Aerztlich empfohlen. 650 m ü. M. 3 km v. romant. Bernecktal entfernt. Neueinger. bürg. Haus. Mäß. Preise. Pensionspreis 4 Mk., f. Fam. je n. Uebereink.
Besitzer: L. Fleig. [217

Württemberg. Schwarzwald etc.

Herrenalb Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes
Linie: Karlsruhe-Herrenalb. Frequenz: 10 000 Kurgäste ohne Pass. Bei. Tagesausfl. v. Karlsr., Mannh., Heidelb., Pforzh., Stuttg. **Touristenzielpunkt** mit einem großen Netz gut gepflegt. Spaziergänge in meilenw. Tannenwäld. mit reiz. Aussichtspunkten. **Erfolgreichste Sommerfrische in herrl. Lage.** Glänz. Heilerfolge bei Herz-, Nerven- u. Stoffwechselkrankheiten. Nachkuren für Rekonvaleszenten jed. Art. Autoverbind. nach Wildbad-Neuenbürg-Baden-Baden. — Illustr. Prosp. grat. d. d. **Stadtschultheißenamt.** 1384

Herrenalb. **Hotel und Pension Sonne** 91] **Geschw. Hechinger.**
Bestrenom. Haus. Feinste Verpfleg. Man verl. Prospekt.

Herrenalb. Villa Kull **Pension-Hotel** Vor 15. Juni und im Septemb. erm. Preise. Grosser Neubau. Zentralheizg. Prospekte. [92

Moosbronn Höhenluftkurort bei Herrenalb **Gasth. zum Hirsch**
Inmitt. der schönst. Tannenwälder. Neuer Saal f. Vereine u. Touristen. Post. Für Erholungsbedürftige das ganze Jahr Pension von Mk. 3.50 an. Bes.: **Karl Wurz.** [58

Schönmünzach Altbek. Hotel u. Pension **Waldhorn (Post)**
Stat. **Forbach i. B.** Schönst. Teil d. Murgtales. Großart. direkt am Tannenwald u. Murgfluß gelegen. Große Räumlichkeiten m. allem Komfort. Terrasse a. d. Murg. Lawn-Tennis. Dunkelkammer. Fischereigelegenheit. Zivile Preise. — Prosp. b. d. Eigent. **C. Scherer,** Inh. d. Kgl. Württb. Postdienstr. [101

Freudenstadt **Gasth. u. Pens. Docke**
Marktpl. Altrenom. bürg. Haus m. schönem Garten. Ruhige, staubfreie Lage. Gute Küche, naturreine Weine. Billigste Preise. Anfragen erb. d. neue Bes.: **Fr. Gaisser.** 281

Wildbad **Hotel goldnes Ross**
Gut bürg. Haus in nächst. Nähe des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v. Mk. 6.— an. Bekannt durch gute Küche und Keller. Großer Speisesaal. — Elektr. Licht. — Auto-Garage. Stallung. Bes.: **H. Heinzerling.** [104

Freudenstadt **Höhen- u. Nervenkurort I. Rg., 740 m**
Amtsstadt i. Schwarzwald. Freq. 9000 1. Mai—1. Oktbr. Saisonschnellzug: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. — Schönste ebene Tannenwälder. — Vorzügl. Quellwasser.
Prächt. Gebirgslandschaft. gegen 50 Ausflüge.
Alpenausblick, Kurtheater, Lesezimmer, Tennis, Luftbad, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, Elektrizität und Gas. 6 Aerzte. Renomm. Hotels (30), g. 200 Privatwohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés. Ev. u. kath. Kirche. „Illustr. Führer durch Freudenstadt". Prosp. grat. durch **Stadtschultheiss Hartranft.**

Taunus, Vogesen, Schweiz etc.

Hotel u. Pension Löwen, Seelisberg Vierwaldstättersee
Gut empfohl. Haus; anerk. gute Küche; herrl. Frühlings- u. Herbstaufenthalt. In nächst. Nähe d. Hauses große Waldungen. Pens.-Pr. Mai u. Juni sowie v. 10. Sept. an 4½—5½, Frc. Juli u. Aug. 5—7 Fr. Prosp. d. **A. Hunziker-Truttmann** 219

SANATORIUM Ueberlingen (Bodensee) Schloss Spetzgart
Physik. diätet. Behandlung auf klin. Basis. Mit allem Komfort ausgestattet. Herrl. Lage 130 m ü. d. See, gross. schattiger, eigener Wald. Prospekt und jede Auskunft durch den leitenden Arzt. Dr. med. Wilh. Hoff.
8784

essen erbeten und zwar für die Mannheimer Sektionsmitglieder und Gäste von da, an den Vorstand der Sektion Mannheim-Dagsburg — Mollstraße 27 — in Mannheim und für die Teilnehmer aus den reichsländischen Sektionen des V.-K. direkt beim 2. Vorsitzenden in Dagsburg, Herrn Forstmeister Müller. Die Teilnehmer aus Mannheim fahren entweder Samstag abend über Ludwigshafen ab Mannheim 5,11 Uhr nachm. E.-Z., ab Straßburg 7,10 Uhr, an Lützelburg 8,02 Uhr, Uebernachten im Bahnhof-Hotel. Oder Sonntag früh über Appenweier ab Mannheim 4 Uhr morgens, ab Straßburg 7,38 Uhr E.-Z., an Lützelburg 8,25 Uhr. Rückfahrt nach Mannheim: ab Dagsburg 6,30 Uhr, ab Straßburg 9,58 Uhr E.-Z. über Weißenburg, an Mannheim 12,30 Uhr.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

§ **Schönwald.** Der Kurbetrieb ist hier jetzt in vollem Gang, die Hotels weisen eine starke Frequenz auf. Bei der sich in den niederen Lagen immer mehr steigernden Temperatur empfinden es unsere Kurgäste als eine Wohltat, in der köstlichen, tannenduftigen Frische unseres hochgelegenen Luftkurortes weilen zu können. — Im Kurhotel „Viktoria" hier ist seit einigen Tagen auch der Generalintendant der Kgl. Theater in Berlin, Graf Hülsen-Haeseler, abgestiegen.

§ **Baden-Baden.** In einem großen rosenduftenden Garten scheint die Perle der deutschen Bäder zu ruhen; überall lacht uns die Königin der Blumen in üppigster Pracht entgegen, der Rosenmonat hat seine Gaben in verschwenderischer Fülle ausgestreut. Herrliche Julitage liegen hinter uns, nur wenig verspürte man von der gefürchteten Hitzwelle; ja Baden-Baden hatte in den letzten heißen Tagen niedrigere Temperaturen aufzuweisen wie der hohe Schwarzwald! Ein schlagender Beweis für die Vorzüge des Badener Klimas. Wem es nachmittags im Tal zu warm wird, den bringt die elektrische Aussichtsbahn in wenigen Minuten in lohnender Fahrt mit wunderbaren Ausblicken auf den Schwarzwald und in die Rheinebene hinauf in den Kühlung und Schatten spendenden Merkurwald, wo die Stadt inmitten prächtiger Tannen- und Laubholzbestände ein gemütliches Waldkaffee errichtet hat. Die Aussichtsbahn wird besonders nachmittags so sehr in Anspruch genommen, daß der Wagenpark kaum ausreicht zur Beförderung des Publikums; rasche Fortschritte macht der Bau der Bergbahn auf den Merkur. Die Fremdenfrequenz hält sich auf dauernd guter Höhe; man liest im Badeblatt die besten Namen der französischen Aristokratie, sowie ungewöhnlich viel gute amerikanische Familien. Neben den anderen kurörtlichen Veranstaltungen erfreut sich das städtische Kurtheater eines regen Besuches. Das von der städtischen Kurverwaltung herausgegebene Unterhaltungsprogramm für den Monat August ist überreich ausgestattet.

§ **Wildbad.** Die Fremdenfrequenz unseres Kur- und Badeorts beträgt bis heute nach der amtlichen Kurliste 11 864 Personen.

§ **Bad Wildungen.** Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 24. Juli 9348 Personen.

* **Die diesjährige Frequenz der deutschen Ostseebäder.** Nach den in der Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Ostseebäder in Berlin, Unter den Linden 76a, aufliegenden amtlichen Kurlisten weisen unsere Ostseebäder vom 9. bis 18. Juli folgende Besuchsziffern auf (die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Frequenz des Vorjahres): Glücksburg 1005, Timmendorf 2315 (2247), Niendorf 2697, Scharbeutz 1126 (1195), Travemünde 4826 (5174), Arendsee 2965 (2769), Brunshaupten 6075 (5612), Graal 1267, Heiligendamm 606 (560), Warnemünde 6545, Binz 7787, Göhren 4505, Lohme 1057 (1068), Saßnitz 6300 (5700), Sellin 4780, Ahlbeck 8848 (8518), Bansin 3024, Heringsdorf 4235, Misdroy 8056 (6806), Swinemünde 17 004 (16 883), Zinnowitz 8004, Dievenow 2386 (2267), Kolberg 11 959 (7980), Stolpmünde 2823 (2248), Kahlberg 1581, Oliva 1805, Zoppot 9251, Cranz 7847 (7308), Rauschen 4906, Schwarzort 1528.

§ **Das Luzerner Seenachtfest,** das am letzten Samstag infolge ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden konnte, ist nunmehr auf nächsten Samstag, den 27. Juli angesetzt worden. Ausführliche Festprogramme sind stetsfort vom Offiziellen Verkehrsbureau Luzern gratis erhältlich.

* **Erholungsheim Kairo.** In Kairo wird Anfang November dieses Jahres auf Grund einer Stiftung ein Erholungsheim für minderbemittelte Deutsche, „König Wilhelm-Hospiz" genannt, eröffnet. Es ist vorderhand in einem von einem Mitgliede des Verwaltungsrats überlassenen, im Ausbau les Bains, einer Vorstadt Kairos, am Rande der Wüste günstig gelegenen Hause untergebracht, das 20 Personen Unterkunft gewährt und die notwendigen Wohnräume nebst Gesellschaftszimmer, Terrasse und Garten bietet. Es besteht die Absicht, auf dem Wege von Sammlungen später ein eigenes Gebäude zu errichten. Aufgenommen werden im allgemeinen Erholungsbedürftige aller Art, soweit sie nicht bettlägerig sind. Ausgeschlossen sind geisteskranke, tuberkulose und an anderen Infektionskrankheiten leidende Personen. Aerztlicher Beirat der Stiftung ist Prof. Dr. Engel in Kairo (z. Z. noch in München). Das Pfarramt der deutschen Kirche in Kairo kann Näheres mitteilen.

Aus den Bergen.

* **Bergführer Alois Götsch †.** Am letzten Freitag, 19. ds. Mts. starb im Passeier Pfarrhause, erst 44 Jahre alt, an einer Herzlähmung der Bergführer Alois Götsch. Nach dem im Jahre 1906 gestorbenen Führer und Mineraliensammler Schußegger war er der bekannteste Meraner Bergführer, ein schneidiger, doch vorsichtiger Kletterer, gewandt in Eis und Schnee. Er hat alle hervorragenden Spitzen Tirols bestiegen und kannte auch Ober- und Unterengadin. Von vielen Touristen, namentlich auch aus dem Deutschen Reiche, die ihn gern auf ihren Urlaubswanderungen zu ihrem Begleiter erkoren, wird sein frühes Hinscheiden aufrichtig bedauert werden. Er hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder.

* **Automobilverkehr auf der Stilfserjochstraße.** Die Bezirkshauptmannschaft in Schlanders hat zur Regelung des Automobilverkehrs auf der Stilfserjochstraße nachfolgende Kundmachung erlassen: Die zulässige Höchstgeschwindigkeit für Automobile und Motorräder auf der Stilfserjochstraße, d. i. von Neuspondinig bis zum Stilfserjoch (Ferdinandshöhe) und zurück, wird mit 15 Kilometer in der Stunde festgesetzt. Zuwiderhandelnde werden von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Schlanders mit Geld bis zu 200 Kr. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Für die Dauer der Wiederherstellungsarbeiten an der Stilfserjochstraße zwischen Prad und Trafoi ist in den jeweiligen Baustrecken sowie beim Fahren über die Holzprovisorien die Geschwindigkeit auf 6 Kilometer in der Stunde zu ermäßigen.

Verkehr.

kc. **Die neue Automobilverbindung Wehr-Todtmoos** wurde am 14. Juli in Betrieb genommen. Es verkehren täglich in jeder Richtung 8 Fahrten, die zur Zurücklegung der 4stündigen Wegstrecke je 1 Stunde Fahrzeit benötigen und in Todtmoos um 6,30 Uhr vormittags und 1,30 sowie 5 Uhr nachmittags; in Wehr um 8 Uhr vormittags und 3 und 7 Uhr nachmittags abgehen. Der einfache Fahrpreis kostet 2,70 ℳ, Hin- und Rückfahrt 3,50 ℳ.

* **Die Einweihung der neuen großartigen Strandanlagen in Westerland** fand am 21. d. Mts. in feierlicher Weise statt. Im September v. Js. hatte das Feuer die drei nördlichen Strandhallen vernichtet, im November v. Js. hatte eine Sturmflut die drei südlichen Hallen zerstört. Dies war die Veranlassung zu durchgreifenden Neuanlagen. Zwischen Strandstraße und Friedrichstraße hoch auf den Dünen wurden von der Stadt drei feste elegante Restaurationshallen errichtet, die dort befindliche Lesehalle abgebrochen und nach der Düne am Nordstrand versetzt. Der ganze Neutralstrand und ein großer Teil nördlich und südlich davon wurde mit einer breiten, mit Kunststein geplatteten Wandelbahn an Stelle der alten hölzernen Trampelbahn versehen, auf der sich im Mittelteil geräumige Säulenhallen zum Schutz gegen die Witterung an die Dünen anlehnen; die Kolonnaden tragen breite Terrassen, von denen man einen herrlichen Blick auf das Meer und das Strandleben genießt.

* **Eröffnung der Säntisbahn.** In Appenzell fand dieser Tage bei prachtvoller Witterung die Eröffnung der Talstrecke Säntisbahn Appenzell—Wasserauen statt. Außer dem Verwaltungsrate der Säntisbahn nahmen die Vertreter der Behörden Innerrhodens, der Stadt St. Gallen, der verschiedenen Bahngesellschaften, der Presse usw. an der Festfahrt teil. In der Endstation Wasserauen, im Anblick der wunderbar von der Sonne beleuchteten imposanten Alpstein- und Säntiskette wurde ein Gabelfrühstück serviert, wobei Alt-Stadtrat Zweifel (St. Gallen), der Präsident der Säntisbahngesellschaft, der Hoffnung Ausdruck gab, daß es gelinge, auch noch die beiden andern Teilstrecken auszubauen. Dann erfolgte die Rückfahrt nach Appenzell, wo im Hotel Weißbad das Festbankett stattfand.

* **Die Erschließung der Eifel durch Bahnen** macht immer weitere Fortschritte. Am 1. Juli wird die Strecke Gerolstein—Dümpelfeld—(Remagen)—Adenau dem Verkehr übergeben. Sie ist zweigleisig gebaut und erschließt Hillesheim mit seinem fruchtbaren Hinterland und das obere Ahrtal, und verbindet dieses mit dem Mittelpunkt der Eisenbahn Gerolstein, von wo aus nunmehr die Linien nach Köln, nach Trier—Saarbrücken—Straßburg—Basel, nach St. Vith—(Malmedy)—Montjoie—Aachen, nach Mayen—Andernach—Koblenz und die neue Ahrtalbahn ausgehen. Auch die schon lange projektierte Salmtalbahn zur Mosel soll ihren Anfang in Gerolstein nehmen. Die schon mehrere Jahre währenden Arbeiten zur Vergrößerung des Bahnhofs Gerolstein lassen erkennen, daß der Verkehr in der Eifel sich immer mehr entwickelt, nicht zum wenigsten dank der erfolgreichen Arbeit des Eifelvereins für die Hebung des Fremdenverkehrs, dem sich in jüngster Zeit der Verein zur industriellen Entwicklung der Südeifel tatkräftig und Erfolg versprechend zur Seite stellt.

Vermischtes.

kc. **Vom Blauen.** Das Schloß Bürgeln wurde an Freifrau von Gleichenstein in Freiburg zu 183 000 ℳ verkauft. Leider wird damit dem seit 20 Jahren sehr erfolgreich betriebenen Hotel- und Restaurationsbetrieb ein Ende bereitet, da die jetzige Besitzerin das Schloß wieder wie in früheren Jahren als Herrschaftssitz einrichten will. Der letzte adlige Besitzer des Schlosses war der Graf von Menzingen, von dem es der verstorbene Hotelier erworben hatte.

§ **Schüler- und Studentenherbergen in Baden.** Wie die Amtliche Auskunftsstelle der Gr. Badischen Staatsbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin W. 8, Unter den Linden 14, mitteilt, bestehen im Schwarzwald über 100 solcher Herbergen, deren Besuch von Jahr zu Jahr zunimmt. Zu ganz geringen Preisen wird Unterkunft und Verpflegung gegeben. Hierzu kommt noch die für diesen Zweck sehr vorteilhafte Einrichtung des 2 Pfg.-Tarifes in der 3. Klasse der Personen- und beschleunigten Personenzüge auf den badischen Staatseisenbahnen. Die Pflege des Wanderns in diesem herrlichen deutschen Waldgebirge wird hierdurch wesentlich erleichtert. Nähere Auskunft sowie Prospekte über Wandervorschläge im badischen Schwarzwald sind kostenlos durch obige Stelle in Berlin erhältlich.

* **Mahnungen für Reisende.** Eine sehr zeitgemäße und dankenswerte Mahnung wird in einer Zuschrift der „Köln. Ztg." an die Reisenden gerichtet. Da heißt es: Die Reisezeit hat begonnen, Tausende von Menschen sind in den ersten Tagen des laufenden Monats mit der Eisenbahn nach den zahlreichen Stätten im Gebirge und an der See befördert worden, wo sie Erholung und Stärkung von den Mühen des Alltags zu finden hoffen. Man kann wohl sagen, daß unsere Eisenbahnen der gewaltigen Aufgabe, die alljährlich um diese Zeit an sie herantritt, gewachsen sind und daß das Gros der Eisenbahnbediensteten mit Eifer und Takt bemüht ist, dem reisenden Publikum die Fahrt in den stark besetzten Zügen im Juli und August so angenehm wie möglich zu machen. Aber um dieses erstrebenswerte Ziel zu erreichen, genügt nicht die Tätigkeit der Eisenbahnverwaltungen und ihrer zahlreichen Organe; es ist nötig, daß auch das reisende Publikum sich gegenseitig unterstützt und eine Selbstzucht zeigt, die wir leider, nicht nur im Ausland, sondern auch bei uns in Deutschland, noch vielfach vermissen. Was nützt es z. B., wenn die Eisenbahnbeamten angewiesen werden, darauf zu achten, daß kein Reisender mehr als einen Platz für sich belegt oder daß in den Gängen der D-Züge kein Gepäck gelagert wird oder daß rauchende Herren sich nicht ständig in diesen Gängen, noch dazu vor Nichtraucherabteilen, aufhalten? Das Auge der Beamten kann nicht überall sein; es ist nötig, daß auch die Reisenden sich daran erinnern, daß sie persönliche Wünsche und Gewohnheiten dem Ganzen unterordnen und kleine Beschränkungen ertragen müssen, weil die Rücksichtnahme auf die Mitreisenden dieses erfordert. Ganz besonders gilt das für die Speisewagen. Diese sind für alle Reisenden bestimmt, und wer jemals in einem stark besetzten Zuge auf das Freiwerden eines Platzes im Speisewagen gewartet hat, während andere Reisende bei einem Glase Bier oder einer Tasse Kaffee dort ungebührlich lange, ja stundenlang ausharrten, wird der Ansicht sein, daß hier einer der Fälle vorliegt, wo die Selbsterziehung des reisenden Publikums die Tätigkeit der Eisenbahnbediensteten unterstützen muß. In der letzten Zeit sind gerade über diesen Punkt lebhafte Klagen laut geworden, und der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich genötigt gesehen, die Speisewagengesellschaften anzuweisen, zwischen den Fenstern der Speisewagen seitlich der Tische Aushänge anzubringen, worin im Interesse der Mitreisenden darum gebeten wird, den Aufenthalt in dem Speisewagen auf die zur Einnahme von Mahlzeiten notwendige Zeit zu beschränken. Es wäre wünschenswert, daß diese Bitte ihren Eindruck nicht verfehlte und daß die Bediensteten der Speisewagen nur in seltenen Fällen vor die peinliche Notwendigkeit gestellt würden, mit stummer Geberde im Interesse wartender Reisender auf den Aushang hinweisen zu müssen!

* **Ferienreisen zur See.** Die verschiedenen Dampferlinien des Norddeutschen Lloyd in Bremen vermitteln das ganze Jahr hindurch den Verkehr im westlichen und östlichen Mittelmeer. Durch Kombination der verschiedenen Dampferlinien des Norddeutschen Lloyd lassen sich interessante und genußreiche Fahrten kreuz und quer durchs Mittelmeer zusammenstellen. Vielen, denen ein Aufenthalt in Italien oder an der Nordküste Afrikas zur Zeit der Saison ein unerfüllbarer Wunsch ist, bietet sich auf solch sommerlicher Mittelmeerfahrt Gelegenheit, einen Blick in diese an landschaftlichen Schönheiten und an historischem Interesse so überreichen Länder zu tun. Sehr gut für die Ferienreisenden aus dem Rheinlande liegt in diesem Sommer die Fahrt des Reichspostdampfers „Goeben" des Norddeutschen Lloyd. Am 7. August verläßt Reichspostdampfer „Goeben" Bremen und fährt über Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar und Algier nach Genua, wo er nach etwa dreizehntägiger Fahrt am 20. August eintrifft. Der Preis für diese Reise beträgt, nachdem kürzlich eine Preisermäßigung eingetreten ist, in der 1. Klasse 270 ℳ und in der 2. Klasse 180 ℳ. Solchen Reisenden, die einen längeren Urlaub von ca. 4 Wochen haben, ist zu empfehlen, auch die Rückreise von Genua mit einem Reichspostdampfer zu unternehmen. Am 22. August verläßt der Reichspostdampfer „Yorck" des Norddeutschen Lloyd Genua und fährt über Algier, Gibraltar, Southampton und Antwerpen nach Hamburg, wo er etwa am 2. September eintrifft. Im ganzen dauert die Aus- und Heimreise auf See 24 Tage. Der Preis für diese Seereise beträgt, nachdem nunmehr auch im Mittelmeerverkehr Hin- und Rückfahrkarten zum Preise von nur 1¾ Passagen ausgegeben werden, jetzt für die 1. Klasse 405 ℳ, für die 2. Klasse 270 ℳ. Reisenden, die in diesem Sommer die Schweiz und Oberitalien besuchen, ist eine etwa 11 Tage dauernde Fahrt nach dem Mittelmeer zu empfehlen. Am 19. August fährt der Reichspostdampfer „Roon" von Genua ab und erreicht Algier am 21. August, am 24. August, also nach einem Aufenthalt von 3 Tagen — hat der Mittelmeerreisende Gelegenheit, mit dem Reichspostdampfer „Yorck" nach Gibraltar und von hier am 26. August mit dem Dampfer „König Albert" über Neapel nach Genua zurückzukehren. Der Preis für diese interessante Reise beträgt für die 1. Klasse 285 ℳ, für die 2. Klasse 190 ℳ. Die angegebenen Daten sind ohne Verbindlichkeit. Selbstverständlich schließen die Fahrpreise Kosten für den Landaufenthalt nicht ein, die Passagiere können aber jederzeit auf ihr Schiff zurückkehren und hier ihre Mahlzeiten einnehmen, so daß für den Landaufenthalt nur noch etwas Taschengeld nötig ist. Auskunft über Seereisen erteilen: Norddeutscher Lloyd, Bremen, oder dessen Vertreter: Baus u. Diesfeld, Mannheim.

Literatur.

* **Griebens Reiseführer Band 162: „Die Rhön". Mit 2 Karten.** (M. 1.—). Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. In der Griebenschen Sammlung erschien rechtzeitig vor Beginn der Reisesaison ein praktischer Führer durch die Rhön. Es ist dies eine wichtige Bereicherung der Reiseliteratur, da der Besuch dieses eigenartigen Gebirges erfreulicherweise stark zugenommen hat und sich von Jahr zu Jahr steigert. Der Wanderer im Rhöngebirge findet in Griebens „Rhön" einen zuverlässigen Berater, der bezüglich Auswahl der Reiserouten, Wegebezeichnung, Verkehrsmittel, Unterkunft usw. alle wünschenswerten Auskünfte erteilt.

* **Allgäu, Vorarlberg und Westtirol nebst den angrenzenden Gebieten der Schweiz.** Mit besonderer Berücksichtigung des Bodenseegebietes, Bregenzerwald und der Arlbergbahn. Von A. Waltenberger. 13. Auflage, bearbeitet von Dr. H. Carl. Mit einer Uebersichtskarte und 17 Spezialkarten. Wien und Leipzig, A. Edlinger's Verlag, 1912. — Preis geb. M. 4.— = K 4.80. Die Vorzüge dieses Spezialführers sind in den Kreisen der Alpenfreunde und Bergsteiger so allgemein anerkannt, daß es keiner Lobpreisung mehr bedarf. Die neue Auflage ist in allen ihren Teilen aufs gründlichste revidiert und ergänzt. Alle in den letzten Jahren neu geschaffenen Verkehrslinien, Hütten- und Wegbauten und alle wichtigeren Verpflegstätten sind auf das Gewissenhafteste darin aufgenommen. Ein besonderes Augenmerk wurde wie bisher auf eine möglichst eingehende und dabei prägnante Beschreibung der beliebtesten Standquartiere und Sommerfrischen in den behandelten Gebieten gelegt. Auch alle wichtigeren Gelegenheiten zur Ausübung des aufstrebenden Wintersports sind in der neuen Auflage erwähnt. Das Kartenmaterial ist vorzüglich.

Müritz i. M. Ostseebad und Waldluftkurort
Bäder u. Warnemünde. Familienbad. 2 Landungsbrücken. Prosp. & Auskunft d. Verbandes Deutscher Ostseebäder u. d. d. Badeverw.
12472

MARCHIVUM

Von der Frau

Frauen-Blatt

Für die Frau

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

Frauenprobleme im modernen englischen Frauenroman.

Die Frauenromane in England haben sich sämtlich im letzten Jahrzehnt der Frauenbewegung dienstbar gemacht. Die tüchtigeren Romanschriftstellerinnen führen uns auf den konfliktreichen Boden der Jetztzeit. — Diese Frauen wollen Mißbräuche und Vorurteile wegräumen, veraltete Anschauungen an den Zeitforderungen korrigieren und Probleme des verwickelten modernen Lebens lösen. Wenn sie auch dabei nicht selten in eindringliche Redseligkeit verfallen, so darf man doch ihre Neigung zu lehren, zu bessern, nicht als weibliche Eitelkeitspose ansehen, sondern man muß vielmehr hinter der thesenhaften Verbrämung den Grundzug sympathischen Ernstes erkennen, der die Entwicklung ihres Geschlechts in gesundere Bahnen lenken und der Vervollkommnung der Menschheit als seinem Endziel dienen will. Heute liegt der Schwerpunkt des besseren englischen Frauenromans mehr im ethischen Gehalte als im stofflich Interessanten.

Durch den Mund ihrer Romangestalten fordern sie die Mitwirkung der Frau am Wohle der Allgemeinheit; sie verlangen das Recht, sich frei und naturgemäß zu entwickeln. Sie messen die Schuld an den vielen unglücklichen Ehen nicht allein dem Manne bei, sondern schreiben einen guten Teil der Frau selbst aufs Konto, die unter dem Deckmantel gesellschaftlicher Verpflichtungen dem Vergnügen und Sport nachgehe und die häuslichen Pflichten versäume. Auch für die niedrige Moralität der Männer gibt Sarah Grand, die Hauptvertreterin der neuen Generation, den Frauen indirekt die Schuld. Denn die Frau soll kraft ihrer Geschlechtsmacht den Mann zur Höhe der eigenen sittlichen Vortrefflichkeit emporziehen, indem sie nur dem würdigsten die Hand zum Lebensbunde reiche, nach dem Grundsatz, daß die Ehe eine Belohnung für ein tugendhaftes Vorleben, keine Sanierung der Lasterhaftigkeit sei.

Frau Humphry Ward hat in Marcella, der Titelheldin eines gleichnamigen dreibändigen Romans, den Typus der sozial wirkenden Frau gezeichnet, jener modernen Frau, die sich in der Arbeit, die Masse zu heben, dem Manne ebenbürtig an die Seite stellt und durch Wort und Aufdeckung von Tatsachen die öffentliche Aufmerksamkeit auf die sozialen Schäden lenkt, welche die lückenhafte soziale Gesetzgebung England bis vor kurzem einzig dem wohltätigen Sinne seiner Bürger zu heilen überlassen hat.

Die Wohlfahrt der Armen, besonders des Arbeiters, steht im Mittelpunkt der gesamten Lebensbetätigung dieser Frau, ob sie nun am Anfang ihrer Laufbahn als begeisterte Salonsozialistin weltbeglückenden Utopien huldigt, oder später als freiwillige Krankenpflegerin im Elend des Londoner Ostens ihren Standesgenossen beweist, daß hier nicht das Wort sondern die Tat gilt — oder ob sie durch Sir George Tressady nach innerer Läuterung zur richtigen Wertschätzung der Dinge gelangt, als Gattin des Ministers den Einfluß ihres Mannes und den Zauber der eigenen Persönlichkeit der humanitären Sache dienstbar zu machen versteht . . .

Wer wie Marcella von einer solchen Gesinnung durchdrungen ist, in dem wirkt nach Frau Ward das Göttliche lebendig fort, der hat die Gnade, welche die ersten Christen beseelte und die das soziale Angesicht der Erde einst erneuern wird.

Diese schriftstellernden Frauen Englands stehen durch wohltuende Mäßigung vorteilhaft von dem geräuschvollen Eifer ihrer politischen Genossinnen ab. So bestimmt sie eine freiere Lebensbetätigung der Frau als eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit verfechten, so verlangen sie doch nicht die völlige Gleichheit der Pflichten mit dem Mann, sondern nur die gleichen Rechte für beide Geschlechter, da sie gleichwertig im Kulturleben wirken, die sich gegenseitig helfen und fördern und so zu einer höheren Einheit ergänzen sollen.

H. N.

Türkische Frauen und wie man sie anredet.

Bekannt ist die blumenreiche Sprache der orientalischen Völker, die selbst für die alltäglichsten Redensarten eine zierliche Form findet, die mit wenig Ausnahmen von hoch und gering angewendet wird. Weniger bekannt dürften aber die Anredeformen sein, die der Türke (oder wie er sich selbst nennt Osmanli) gebraucht, wenn er von seiner Familie bezw. seiner Frau spricht. Außerhalb des Hauses kommt dieses allerdings sehr selten vor, denn der gute Ton verbietet es dem Türken, von seiner Frau zu sprechen, und es käme einer Beleidigung gleich, wollte man sich nach dem Befinden derselben erkundigen, das ausnahmsweise nur dem Arzte gestattet ist. Kommt gesprächsweise doch einmal die Rede auf seine Familie, so vermeidet es der Türke, das Wort „Frau" anzuwenden, und spricht von der „Jugend des Hauses" oder in ähnlichen poetischen Umschreibungen. In derselben Weise redet übrigens auch die Türkin von ihrem Manne, den sie „Vater meiner Kinder", „Pascha Efendi" oder „Efendi", niemals aber „mein Mann" nennt.

Diese Bezeichnung läßt zugleich das Verhältnis erkennen, in dem sich die türkische Frau zum Manne befindet, denn „Efendi" bedeutet soviel als Herr bezw. Wohlgebietender. Meist behandelt der Türke seine Frau allerdings mit großer Nachsicht, die er einem so schwachen und untergeordneten Wesen schuldig zu sein glaubt, und auch ihre Fehler sucht er nicht zu bessern, denn ein türkisches Sprichwort sagt ihm: „Da die Frau aus der Rippe des Mannes gemacht wurde, so ist sie wie diese von Natur gebogen, und es wäre umsonst, sie gerade machen zu wollen."

Die vornehmen Türkinnen (Hanumler) werden jedoch auch mit „Hanum Efendi" angeredet oder auch kurzweg „Efendi", doch vermeidet der Hausherr diese Bezeichnung im Familienverkehr und nennt sie bei ihrem Namen, mit dem auch die Odaliske und Halaik angeredet wird. Von ihren Kindern wird die vornehme Türkin „Valide" (Mutter) genannt, während die der geringeren Kreise mit „Anna" (Mutter) oder „Nina" (Großmutter) bezeichnet wird.

Wenn auch in letzter Zeit im türkischen Frauenleben sich manches geändert hat, so ist doch in diesem Falle mit wenig Ausnahmen alles beim alten geblieben.

Die abwesende Gattin und der getreue Ehemann.

Eine englische Schriftstellerin, Ethel Mabel, hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Reihe von Ländern daraufhin durchzuprüfen, wie die Ehemänner sich in Abwesenheit der Gattin zur Treue verhalten. Man muß sagen, daß die Resultate höchst überraschender Natur waren.

Die Amerikanerinnen begeben sich, sofern überhaupt nur die erste Hitzwelle zum ersten Male die Erde berührt, mit Windeseile in die Seebäder und lassen den Mann in seinem „Buisineß", gleichgültig, ob er sich dort in den heißen Tagen halbtot schwitzt oder nicht. Ihrer Erholung ist das Seebad nötig, sie könnte ja etwas von ihrer Schönheit, von ihrer guten Laune einbüßen, wenn der Sommer sie nicht hinausführt, und dieses fluchwürdige Verbrechen würde kein amerikanischer Ehemann auf sich nehmen. Also reist die teure Gattin aufs Land, drückt dem Ehemann einen kühlen Kuß auf die Stirn und ist überzeugt davon, daß er seine erste freie Minute dazu verwenden wird, um sie zu besuchen. Die Amerikanerin ist von der Treue ihres abwesenden Mannes, richtiger gesagt, von der Treue des Mannes, während ihrer Abwesenheit überzeugt, und meistens mit Recht überzeugt. Der arme Boy hat ja überhaupt gar keine Zeit, Nebensprünge zu machen, er begibt sich zeitig morgens an die Arbeit, die Arbeitstätte läßt im Sommer außerordentlich viel zu wünschen übrig. Dann geht er nach des Tages Mühe und Lasten nach Haus, weil er viel zu abgespannt ist, um sich noch eine Zerstreuung für den Rest des Tages zu widmen. Schreibt die holde Gattin um Geld, dann ist der Lichtblick seiner Tage gekommen, wenn er ihr die entsprechende Summe anweisen kann. So ist es um die Treue des amerikanischen Mannes bestellt.

In Deutschland hat sie gefunden, daß diejenigen Männer, die die Absicht haben, ihrer Frau immer treu zu sein, mit der Gattin zusammen die Sommerreise antreten. Läßt es sich aber trotz aller Wünsche nicht vereinigen, daß die Ehepaare zusammen reisen, so besucht der Mann seine Frau jeden Samstag, sobald er seiner Betätigung den Rücken gekehrt hat, bleibt Samstag und Sonntag mit ihr zusammen und kehrt erst mit dem letzten Zuge nach Hause zurück. Eine andere Kategorie von Ehemann schickt die Frau absichtlich allein auf Reisen, damit sie in ihrer Abwesenheit ein paar vergnügte Strohwitwer-Tage verleben können. Ach, sie fallen meistens sehr viel harmloser aus, als die Herren Strohwitwer es sich gedacht haben. Denn während sie versuchen, das Abenteuer zu einem richtigen Abenteuer werden zu lassen, überfällt sie meistens in Gegenwart der einen Holden die Sehnsucht nach Frau und Kind. Die unvermeidliche Ansichtskarte fliegt hin zu der Fernen, und das Abenteuer hat schon aufgehört, seinen romantischen Reiz zu besitzen. In Deutschland ist, nach der Ansicht Ethel Mabels, der Prozentsatz der Untreuen sehr gering.

Ganz andere Erfahrungen will Ethel Mabel in Frankreich gemacht haben. Die Gattin, die ihre Ferien allein zubringt, ist ganz fest davon überzeugt, daß sie damit auch dem Ehemann eine Art Ferien gibt. Kaum hat die treue Gemahlin dem heimatlichen Herd Adieu gesagt, als sogleich der Herr Ehegemahl die Träume von seinen Abenteuern in die Tat umzusetzen wünscht. Seine Freunde sind nur zu gern bereit, ihn dabei zu unterstützen, und so kommt es, daß der Urlaub der französischen Frau fast unbeschränkt ist. Der Mann amüsiert sich in ihrer Abwesenheit vortrefflich.

Anschließend an diese Beobachtung in den verschiedenen Ländern hat Ethel Mabel auch noch eine Beobachtung gemacht, wonach sie ganz äußerlich schon erkennen will, ob die Männer treu bleiben, oder ob sie zur Untreue neigen. Sie meint, daß die Frauen sich niemals auf die schwarzen, dunkeläugigen Männer verlassen sollen. Diese neigen am leichtesten zum Flirt, zum kleinen Seitensprung. Am besten und zuverlässigsten sind schon die braunhaarigen Männer, mit grauen oder blauen Augen, während die Blonden den Versuchungen gleichfalls zu sehr unterliegen und zu leicht nicht widerstehen.

Es erhebt sich nun nur eine Frage: wie hat Ethel Mabel alle diese heiklen Dinge von der Treue der Strohwitwer festgestellt. Tat sie das etwa in wissenschaftlich einwandsfreier Weise durch eigene „Versuche" . . .

Die Bitten der Säuglinge.

Von einer jungen Mutter wird uns folgendes geschrieben: Sehr geehrte Redaktion! Möchten Sie wohl folgendes aufnehmen, zum Nutz und Frommen aller Mütter, die gleich mir einen kleinen Säugling haben: Mein Kind ist sechs Monate alt, es ist immer gesund gewesen und gedeiht trotz der großen Hitze prächtig. Ich habe natürlich, da ich mein Kind selbst versorge und verpflege, Gelegenheit, mit anderen Müttern oder Kinderpflegerinnen und deren Schutzbefohlenen zusammen zu kommen. Und wenn ich die vielen anderen Kinder sehe, die blaß und erschöpft in den Kissen liegen, kaum die Aermchen heben können, und widerwillig ihre Nahrung nehmen, wenn ich mein eigenes Kind daneben jauchzen und krähen höre, dann ist mir stets, als ob die matten Augen der Säuglinge folgende Bitten aussprechen: „Zeige mich nicht ständig deinen Freundinnen und Verwandten, denn ich bin kein Wunderkind, und die fremden Leute schätzen meine ersten Lebensäußerungen gar nicht, weil sie kein Interesse dafür haben. Ich aber tue sie auf Geheiß der Mutter oder der Pflegerin, um möglichst bald Ruhe zu haben. Mache mit mir keine Kunststücke, das kann mein zarter Körper nicht vertragen, wenn es dir auch Freude macht, so ist es mir nur unangenehm. — Herze und küsse mich nicht fortwährend, ich habe dafür noch kein Verständnis, und daß es mir unangenehm ist, wirst du wohl daraus ersehen, daß ich zu weinen beginne, wenn du mich zu lebhaft an dich drückst. Decke mich nicht bis über die Ohren zu. Wenn ich auch mehr Wärme brauche, als ein erwachsener Mensch, so führt mir die Sonne doch einen Teil der Wärme, die ich nötig habe, zu. Mache mit mir keine großen Reisen. Ich kann das Fahren noch nicht vertragen, willst du aber meinetwegen nicht auf die Sommerreise verzichten, dann erkundige dich vorher, ob ich dort dieselbe Milch bekomme, wie hier. Gerade in der Hitze ist ein Milchwechsel für mich sehr schädlich. Besser ist es schon, wenn ich zu Hause bleibe. Sieh öfter als sonst nach, ob ich meine Ordnung habe, ob ich trocken bin, ob ich nicht zu sehr schwitze. Das ist mir nämlich genau so unangenehm wie dir. Störe mich nicht beim Schlafen und achte darauf, daß ich von Fliegen und Mücken nicht belästigt werde. Ich bin noch klein und kann mich nicht selbst dagegen schützen. Gib mir hin und wieder einen Schluck Wasser zu trinken, wenn ich keinen Durst habe, dann werde ich ihn schon von selbst zurückweisen. Es ist aber ebenso gut möglich, daß ich sehr vom Durst geplagt bin. Laß mich am Tage auch eine Zeit lang munter liegen und vergnügt strampeln. Ich liebe es auch nicht, ständig zu schlafen und eingewickelt zu sein. Produziere mich aber niemals deinen Bekannten. Diese Bitte kann ich garnicht oft genug wiederholen." — Nur wenige Mütter sind leider verständig genug, um das Kind so weit zu belauschen, daß sie seine Bitten erraten. Meistens glauben die jungen Frauen, ihr Kind ist ein Wunderkind, bedeutend den anderen Kindern überlegen. Und sie führen es vor, wo immer sich Gelegenheit bietet. Sie denken aber nicht daran, daß erstens einmal die Fremden doch gar wenig Interesse für ein solches kleines Lebewesen besitzen, daß das Kind selbst darunter nur zu leiden hat, nervös wird und alle diejenigen Krankheitserscheinungen zeigt, die eine junge Mutter bei dem Kinde so sehr fürchtet. Der Sommer ist unseren kleinen Lieblingen ein schlimmer Feind. In unserer Hand liegt es, aus dem Feinde einen Freund zu machen. Und wir brauchen dazu nichts anderes, als die Bitte des Säuglings zu erfüllen.

Eine junge Mutter.

Frauenbewegung und -Berufe.

Weibliche Wohnungspflege. Der bayerische Landesverein zur Förderung des Wohnungswesens hat in einer Eingabe an den bayerischen Städtetag beantragt, die Wohnungspflege in weibliche Hände zu legen. In der Eingabe wird ein Unterschied gemacht zwischen Wohnungspolizei und Wohnungspflege im engeren Sinne. Es heißt darin:

„Für diese halten wir Frauen, welche die erforderliche Veranlagung und Schulung besitzen, im allgemeinen für geeigneter, als Männer. In großen Städten wären die Wohnungspflegerinnen den technisch gebildeten Wohnungsinspektoren beizugeben, in kleineren Gemeinden könnte sehr wohl den Wohnungspflegerinnen die gesamte Wohnungsaufsicht unter Leitung des städtischen Baubeamten oder der betreffenden zuständigen Magistratsbeamten übergeben werden. Erfahrene Hausfrauen und Mütter, die selbst einem Hauswesen vorgestanden sind, Kinder aufgezogen haben und bei völlig erhaltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit Arbeit und Verdienst suchen, sind in Vorschlag zu bringen; ferner tüchtige Stützen der Hausfrau, gut ausgebildete tüchtige Krankenpflegerinnen, Frauen welche in der Säuglingspflege, Wöchnerinnenpflege, Tuberkulosefürsorge tätig gewesen sind. In erster Linie halten wir Mädchen und Frauen, welche in einer gut geleiteten wirtschaftlichen Frauenschule ausgebildet worden sind, für geeignet. Aus ihnen könnten ausgezeichnete Wohnungspflegerinnen hervorgehen, wenn der Unterrichtsstoff durch einen Kursus über Wohnungsfrage, Wohnungshygiene usw. entsprechend ergänzt würde."

In führenden Kreisen der Frauenbewegung glaubt man aber, um die Entwicklung nicht von vornherein zu gefährden, andere Voraussetzungen für diesen Beruf schaffen zu müssen. Nicht die erfahrene Frau schlechthin, nicht die Krankenpflegerin, nicht die Stütze könnten als geeignete Bewerberinnen in Frage kommen. Das Studium der Nationalökonomie und im Anschluß daran die Aneignung praktischer Fertigkeiten, die in besonderen Kursen gewonnen werden müßten, hält man als Vorbildung für unerläßlich. Hierbei wird aber offenbar mehr an die großen Stellen in der Wohnungsinspektion gedacht und nicht an die kleineren Aufgabenkreise, die der bayerische Landesverein im Auge hat und die schwerlich genügende Einnahmen für die akademisch gebildete Frau abwerfen dürften. Es mag zweifelhaft erscheinen, ob es praktisch ist, in der weiblichen Wohnungspflege eine höhere und eine niedere Laufbahn zu schaffen — allein man hüte sich vor jedem Schematismus. Jedenfalls wird die Personenauswahl große Sorgfalt erfordern, damit nicht ungünstige Einzelerfahrungen den guten Grundgedanken schädigen.

Mädchenwanderungen. Die Zentrale für Jugendfürsorge in Leipzig hat es unternommen, Mädchenwanderungen einzuführen, an denen sich junge Mädchen aus allen Berufen beteiligen können. Die Beteiligung daran war so stark, daß allsonntäglich Wanderungen stattfinden sollen. An der Führung beteiligen sich der Leipziger Lehrerinnenverein, der Allgemeine deutsche Frauenverein, der katholische Jungfrauenverein u. a.

*

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Obstmärkte.

* Aus Baden, 24. Juli. Die badischen Obstmärkte wiesen neuerdings regeren Verkehr auf, der einmal durch größeres Angebot herbeigeführt wurde, dann aber auch durch das Einfinden einer größeren Anzahl von Kaufliebhabern. Trotzdem steht der Gesamtverkehr bedeutend hinter dem der Vorjahre zurück, besonders in Bühl, weil eben wegen der Mißernte die Frühzwetschgen in größeren Mengen fehlen. Kirschen sind von den Märkten nunmehr vollständig verschwunden, wenigstens in denjenigen Mengen, die für den Großverkauf noch in Betracht kommen können. Dagegen erfuhren die Anfuhren von Aepfeln bedeutende Steigerung, wie auch das Angebot von Birnen wesentlich zunehmen konnte. Am Hauptmarkte in Bühl wurden zuletzt Aepfel mit 15—20 ℳ der Zentner bewertet. Je nach Güte schwankten die Erlöse für Birnen im Großverkauf zwischen 15—23 ℳ die 50 Kilo. Pflaumen wurden zu 40 ℳ und Heidelbeeren zu 32 ℳ der Zentner im Großverkauf gehandelt.

Vom 1912er.

○ Karlsruhe, 25. Juli. Der 1911er war ein edler Tropfen, der heurige dürfte vielleicht nicht nachstehen. Aus dem Rhein-, Mosel- und Pfalzgebiet, wo der deutsche Wein hauptsächlich seine Geburtsstätte hat, wird über die Entwicklung der Reben nach beendeter Traubenblüte sehr Günstiges berichtet. Die heiße Julisonne der letzten Wochen hat den Behang der einzelnen Weinbergsbezirke in einer Weise gefördert, die schon jetzt die günstigsten Aussichten auf einen brillanten 1912er eröffnen.

Volkswirtschaft.

Industrielle Anlagen Thyssens im Straßburger Rheinhafen.

w. Straßburg, 25. Juli.

Der Güterverkehr im Rheinhafen zu Straßburg war im Jahre 1911, wo nur an 328 Tage gefahren wurde, gegenüber dem Jahre 1910 nicht unerheblich zurückgegangen. Die Ausbildung der Fahrwasserrinnen hat indessen auf dem Rheine infolge der ständig fortschreitenden Regulierungsarbeiten erhebliche Fortschritte gemacht, sodaß in diesem Jahre mit einer ganzjährigen Fahrzeit gerechnet werden kann. Wenigstens hat sich in der ersten Hälfte dieses Jahres der Verkehr im Straßburger Rheinhafen — trotz der schon früher erwähnten Kartellierung der rheinischen Reeder — um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre gehoben. Auch die Bebauung des Hafengebietes nimmt in erfreulicher Weise zu. Bekanntlich wird die Stadt ihren ganzen Regiebetrieb gleichfalls nach dem Rheinhafen verlegen und dort große Lagerhallen errichten. Nunmehr gedenkt aber auch die Mülheimer Firma August Thyssen sich im Straßburger Rheinhafen anzusiedeln. Thyssen hat sich ja schon lange im Zentrum der Lothringer Schwerindustrie festgesetzt, zahlreiche Erzgruben in Deutsch- und Französisch-Lothringen erstanden und kürzlich erst in Hagendingen die Adolf-Emil-Hütte, ein mächtiges Hochofen- und Stahlwerk errichtet, sodaß für ihn ein Stapelplatz in Straßburg von größter Bedeutung ist. Seinen vollen Wert würde dieser allerdings erhalten, falls die Moselkanalisierung von Metz bis Monhofen tatsächlich ausgeführt würde. Augenblicklich aber ist ein Ausschuß mit der Prüfung der Frage der durch die Interessenten zu übernehmenden Zinsgarantie betraut, der scheinbar erst die von der preußisch-hessischen und den Reichsbahnen in Aussicht gestellten Tarifmaßnahmen abwarten will, ehe er die Frage weiter betreiben wird. Wird aber die elsaß-lothringische Moselstrecke kanalisiert, — womit Thyssen sicher zu rechnen scheint, denn er hat ja auch in Hagendingen Terrain zur Anlage eines Moselkanals angekauft — dann wäre Straßburg für Thyssen allerdings ein ausgezeichneter Umladeplatz, da von hier aus das ganze elsaß-lothringische und französisch-belgische Kanalnetz offen steht und über den Rhein-Marne- und Mosel-Kanal auch die Lothringer Werke Thyssens zu erreichen wären. Vorläufig hat Thyssen im Rheinhafen 44 500 Quadratmeter auf drei Jahre gepachtet und sich für weitere 29 000 Quadratmeter das Vorkaufsrecht erworben. Nach Ablauf dieser Zeit kann der Pachtvertrag entweder auf 30 weitere Jahre verlängert oder das Gelände von Thyssen angekauft werden. Der Straßburger Gemeinderat stimmte diesem Vertrage nicht nur ohne weiteres zu, sondern gab sogar seiner Hoffnung Ausdruck, daß der „tatkräftigste und bedeutendste deutsche Unternehmer" auf den ganzen Hafenbetrieb belebend einwirken werde.

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim. In der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, der für den 20. September ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 9½ Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahr für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 26. Juli. In der regelmäßigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte der „Frkf. Ztg." zufolge an Stelle des beurlaubten Präsidenten Havenstein der Vizepräsident Glasenapp über den gestrigen Status, daß dieser befriedigend sei und die Rückflüsse andauern. Besonders erfreulich sei die weitere Zunahme des Goldbestandes wegen des sehr bald beginnenden Herbstbedarfes. Es liege keine Veranlassung vor, eine Aenderung des Diskontsatzes vorzunehmen.

Günstige Geschäftslage des Stahlwerksverbandes.

w. München, 26. Juli. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerkverbandes wurde über die Geschäftslage folgendes berichtet: In Halbzeug hat sich die günstige Lage des Inlandsgeschäfts aufrecht erhalten. Die Halbzeugverbraucher sind andauernd gut beschäftigt und es ist vielfach nicht möglich, ihren dringenden Abruf zu befriedigen. Der Verkauf für das letzte Vierteljahr des Jahres wurde heute zu den seitherigen Preisen und Bedingungen freigegeben. Auch auf dem Auslandsmarkt bleibt die allgemeine Beschäftigung außergewöhnlich gut und die Eingänge von Anfragen sowie der Abruf sind fortgesetzt flott. In schwerem Oberbaumaterial ist mit einer Reihe von deutschen Staatsbahnen eine grundsätzliche Einigung über die neu abzuschließenden zweijährigen Bedarfsabschlüsse erzielt worden. Ueber den Bedarf an Schienen, Schwellen usw. für das Etatsjahr 1913 sind von verschiedenen Staatsbahnverwaltungen die vorläufigen Mengen aufgegeben worden, die sich teils um den Umfang des Vorjahres halten, teils etwas hinter dem vorjährigen Bedarf zurückbleiben. Doch ist anzunehmen, daß im Laufe des Jahres noch nachträgliche Anmeldungen bei einzelnen Verwaltungen hinzukommen. Der Markt für Vignolschienen im Auslande ist gut und die aus dem Auslande vorliegenden Anfragen sind sehr befriedigend. In den letzten Wochen wurde wieder eine ganze Anzahl von großen Geschäften für das Ausland bearbeitet, die zum Teil endgültig abgeschlossen werden können. Im Grubenschienengeschäft hält die in den letzten Monaten beobachtete Lebhaftigkeit im Inlande wie im Auslande, was sowohl die Abschlüsse wie auch die Abrufstätigkeit betrifft, weiter an, so daß die Werke ausgedehnte Lieferfristen verlangen müssen. Auch die Preise haben sich wieder befestigt. Das Rillenschienengeschäft ist der Jahreszeit entsprechend ruhiger geworden, da die Straßenbahnen ihren Bedarf gedeckt haben. Im Auslande sind die augenblicklich vorliegenden Anfragen ebenfalls weniger umfangreich. Die Rillenschienenwerke sind jedoch bis Ende des Jahres mit Aufträgen voll besetzt. Das Formeisengeschäft im Inlande war befriedigend und die Eingänge von Spezifikationen stärker als im Vorjahre.

Ueber die Aussichten des Herbstgeschäftes lauten die eingegangenen Berichte nicht ungünstig, wenn schon Klagen über die großen Schwierigkeiten bei Beschaffung von Baugeldern gehört werden. Die Eröffnung des Verkaufs von Formeisen nach dem Inlande für das vierte Quartal wurde heute zu den seitherigen Preisen und Bedingungen beschlossen. Am Auslandsmarkt hat die bereits neulich gemeldete günstige Marktlage angehalten. Abruf sowie Eingänge von neuen Aufträgen können als recht befriedigend bezeichnet werden. Das Auslandsgeschäft läßt auch weiter eine günstige Entwicklung erwarten. Die nächste Hauptversammlung ist auf Donnerstag, 26. September 1912, einberufen worden.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

* London, 26. Juli. Nach dem Bericht des Iron Monger aus Philadelphia über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt war das Geschäft in fertiger Ware ruhiger. Die Werke sind mit den Aufträgen rückständig. Platten bedingen bei prompter Lieferung Aufgeld. Knüppel für nahe Sicht sind heute gefragt.

* Cincinnati, 25. Juli. Dem dieswöchentlichen Bericht des Cincinnati Price Current zufolge lauten die Nachrichten über den Ertrag des Winterweizens sehr vielversprechend. Eine Zunahme der Produktion steht im Bereich der Möglichkeit. Der Ertrag von Frühjahrsweizen ist befriedigend. Die Berichte von Hafer lauten ermutigend; in den meisten Gebieten ist die Ernte vollständig ausgereift. Die Maisernte macht einen befriedigenden Eindruck, man erwartet, daß der Ertrag einen Rekord darstellen wird.

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. Juli.

Die Börse verlief heute etwas ruhiger. Gefragt wurden: Kostheimer Cellulose-Aktien zu 196 Proz. und Pfälz. Nähm. und Fahrräderfabrik-Aktien zu 196 Proz. Dagegen blieben erhältlich: Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien zu 440 Proz. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 280 Proz.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 26. Juli. (Fondsbörse). Die Tendenz der heutigen Börse kann im allgemeinen als fest bezeichnet werden. Ueber die Politik wurde heute weniger diskutiert, sondern man verfolgte mit Interesse die guten Eisenmarktberichte. Dieses bestärkte die Spekulation in der freundlichen Beurteilung der Konjunkturverhältnisse. Die Umsätze in Montanpapieren waren zwar nicht sehr belangreich, die Stimmung aber mit wenig Ausnahmen fest. Phönix wurden lebhafter gehandelt, Harpener konnten die gestrige Steigerung gut behaupten, in Deutsch-Luxemburger wurden Realisationen vorgenommen, Aumetz-Friede und Laurahütte sind bei lustloser Haltung zu erwähnen. Am Markt der Transportwerte sind amerikanische Bahnen ruhig und behauptet, Lombarden etwas lebhafter, Schantung und Staatsbahn schwächer. Elektrizitätspapiere traten heute aus ihrer Reserve heraus und erzielten vereinzelt Avanzen, Akkumulatoren Berlin 8⅝ Proz. höher. Auf dem Bankenmarkt sind die Umsätze bescheiden, österreichische Banken behauptet, Diskonto fester. Pfälzische Bank verlor 1 Proz. Am Markt der Schiffahrtspapiere wurden lebhaft Lloyd gehandelt und höher bezahlt 120 bis 121⅞ Proz. Der Kassamarkt der Rentenpapiere zeigte eine ungleichmäßige Tendenz. Heimische Anleihen lagen still, bundesstaatliche Anleihen besonders Bayern schwach. Von ausländischen Fonds Russen behauptet, Japaner schwächer. Dividendenwerte konnten ihre feste Tendenz größtenteils erhalten. Das Geschäft konzentrierte sich allerdings nur auf einige bereits in der letzten Zeit stark bevorzugten Papiere. Zuckerfabrik Frankenthal angeboten und 16 Proz. niedriger. Später schwächte sich die Tendenz mäßig ab. An der Nachbörse ruhig bei gut behaupteter Tendenz. Es notierten: Kredit 203⅝, Diskonto 185⅞, Dresdner Bank 158⅝, Staatsbahn 152½, Lombarden 18¼ bis ⅜, Baltimore 107⅝. — In dem heutigen Liquidationsgeschäft stellten sich die Zins- und Prolongationssätze auf 4¼—4 Proz., Diskonto 0,30 Report, Kredit 0,5625 Report, Lombarden 0,25 Deport, Staatsbahn 0,1875 Report, 1902 Russen 0,025 Deport alles Brutto.

* Berlin, 26. Juli. (Fondsbörse). Die gestrigen Ausführungen des englischen Premierministers im Unterhaus riefen an der Börse nach den weniger günstig beurteilten Reden anderer Mitglieder des Ministeriums eine gewisse Beruhigung und Befriedigung hervor, die namentlich in einer weiteren Besserung der 3proz. Reichsanleihe ihren Ausdruck fand. Die Meldung über die türkische Krise blieb demgegenüber völlig unbeachtet und auf allen Umsatzgebieten kam im Verlauf ein festerer Grundton zum Durchbruch. Am Schiffahrtsaktienmarkt unterlagen wieder Hansa lebhaften Schwankungen. Das Hauptinteresse richtete sich aber heute auf Lloyd, die infolge des guten Geschäftsganges in größeren Posten aus dem Markte genommen wurden. Wie es hieß, sollen auch diejenigen Kreise, die letzthin in Hansa offerierten, Lloyd-Aktien aufs Korn genommen haben. In Montanwerten war die Kursbewegung gleichfalls überwiegend nach oben gerichtet, wozu auch der Iron-Monger-Bericht über den amerikanischen Markt beitrug. Harpener erfuhren eine erneute Steigerung um 1½ Proz. in Nachwirkung des gestrigen Quartalsausweises. Aumetz-Friede und Hohenlohe gingen stärker im Kurse zurück, besserten sich aber im Verlaufe etwas. Für Orenstein und Koppel trat recht gute Nachfrage hervor. Banken lagen still. Von den im freien Verkehr gehandelten Kassapapieren erfreuten sich wieder Augsburg-Nürnberger Maschinen eines regen Interesses. Tägl. Geld 2½ Proz. und darunter. Ultimogeld 4¼ Proz. Die Seehandlung gab Geld zu denselben Sätzen wie gestern.

* Berlin, 26. Juli. (Produktenbörse). Der Getreidemarkt verkehrte heute in fester Haltung, wobei besonders Juli-Sichten infolge der geringen greifbaren Vorräte größere Steigerungen erfuhren. In Brotgetreide waren Exportfirmen als Käufer am Markte. Die matteren amerikanischen Weizen-Notizen blieben einflußlos. Auch Hafer lag im Einklang mit Brotgetreide fest. Mais und Rüböl waren wenig beachtet. Wetter: heiß.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Weizen amerikan. 23.⅞ per Juli 22.55, per Sept. 20.52, per Dez. 20.32.

Zucker.

Magdeburg, 26. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00.00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00 ruhig. Brodraffinade I. ohne Faß 24.50—00.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 24.25.00—00.00 gemahlene Melis m. S. 23.75—00.00, ruhig, stetig.

Magdeburg, 26. Juli. (Telegr.) Rohzucker: I. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Juli 12.75— G., 12.95— B., per August 12.87½ G., 12.92½ B., per Sept. 12.57½ G., 12.65— B., per Oktober-Dezbr. 10.47½ G. 10.52½ B. per Januar-März 10.57½ G., 10.62½ B. per Mai 1913 10.70— G., 10.72½ B. Tendenz behauptet. Wochenumsatz 158 000 Ctr. heiß, sonnig.

Hamburg, 26. Juli. (Telegramm.) Zucker per Juli 12.80.—, Aug. 12.92½, Sept. 12.67.½, Okt.-Dez. 10.55—, Jan.-März 10.65.—, Mai 10.77½. Tendenz: neue behauptet.

Kaffee.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 80—, per Sept. 80½, per Dez. 80¾, per März 80¾.

Hamburg, 26. Juli. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 66¾, per Dez. 66¾, per März 66½, per Mai 66½ stetig.

Schmalz.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 130.—.

Salpeter.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Salpeter displ. 26,40, per Febr.-März 27.—.

Häute.

Antwerpen, 26. Juli. Häute 2995 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Juli 5.62 per Sept. 5.60 per Dez. 5.60 per März 5.57.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 26. Juli. (Telegr.) Baumwolle 68.25, ruhig.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Petroleum Raff. Dispsonibel per Juli 23½, Aug. 23¾, Sept.-Okt. 24—.

Eisen und Metalle.

Glasgow, 26. Juli. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 58 sh 00.½ d G., per 3 Monat 58 s 04— Geld, fest.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 24. Juli.

K. Hoffmann „Vereinig. 45" von Antwerpen, 12 200 Dz. Stg. u. Getr.
Bal. Buch „Rheinstein II" von Rotterdam, 13 500 Dz. Stückg. u. Getr.
Och. Kirrdorf „D. A. P. G. 3" von Rotterdam, 9701 Dz. Petroleum.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 25. Juli.

Kleppner „Elise" von Duisburg, 14 775 Dz. Kohlen.
Strock „Balthazar 3" von Walsum, 9840 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 24. Juli.

Mart. Schwarz „Hoffnung" von Heilbronn, 477 Dz. Steinsalz.
Karl Lud. Lang „Gottvertrauen" von Heilbronn, 1826 Dz. Steinsalz.
Joh. Hildebrand „Die Nordsee" von Ruhrort, 3550 Dz. Kohlen.
Friedr. Goos „Rud. Sperling" von Ruhrort, 2580 Dz. Kohlen.
Ferd. Senftleber „Maria Elisabeth" von Ruhrort, 2820 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 24. Juli.

N. Krapp „Patria" von Rotterdam, 1500 Dz. Holz.
J. Glasmann „Maria Johanna" von Rotterdam, 8000 Dz. Holz.
Ph. Müßig „Urmitz" von Rotterdam, 8250 Dz. Stückgut u. Getreide.
G. Briestle „Emil Rieten" von Ruhrort, 4000 Dz. Zement.
J. Baatschen „Industrie" von Duisburg, 4025 Dz. Kohlen.
Pet. Kötermann „Gloria Deo" von Ruhrort, 8850 Dz. Kohlen.
Ad. Fachinger „Adam Elise" von Ruhrort, 15 150 Dz. Kohlen.
A. Scheelen „Bingen" von Ruhrort, 15 600 Dz. Kohlen.
M. Schneider „Rembrandt" von Deutz, 11 000 Dz. Schwefelkies.
K. Greif „Fendel 76" von Antwerpen, 2700 Dz. Stückgut u. Getreide.

Dampfer-Expeditionen

Oesterreichischer Lloyd. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Venedig: 28. 7., 30. 7. D. Graf Wurmbrand; 25. 7., 27. 7., 29. 7., 31. 7. D. Almissa; 26. 77., 28. 7., 30. 7. D. Metcovich. Nach Dalmatien: 27. 7. Eillinie Triest—Cattaro (A) D. Baron Gautsch; 29. 7. Linie Triest—Spizza (A) D. Sarajevo; 30. 7. Eillinie Triest—Cattaro (A) D. Prinz Hohenlohe; 31. 7. Dalmatinisch-albanesische Linie D. Albanien. (A) berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro. (B) berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 26. 7. Eillinie Triest—Alexandrien D. Helouan; 26. 7. Thessalische Linie (B) D. Karlsbad; 28. 7. Griech.-orientalische Linie (B) D. Styria; 28. 7. Linie Triest—Syrien D. Goritia; 30. 7. Eillinie Triest—Konstantinopel D. Graz. Nach Ostindien, China, Japan: 1. 8. Linie Triest—Bombay D. Habsburg; 4. 8. Linie Triest—Shanghai D. Africa; 10. 8. D. Triest—Kobe D. China.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436
26. Juli 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematographie u. Filmverleih., Straßburg	—	168
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	44 sfr	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim,	232	230
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	67 sfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	fs.1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	260
Deutsche Südseephosphat A.-G.	177 sfr.	173 sfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 590	M. 565
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	368	363
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	180	174
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	80	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	54 sfr	—
Forsanit G. m. b. H.	—	154
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M4300	M4200
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	83
Gritzner, Kopp u. Kausch A.-G. Frankenthal	—	130
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	16/—	15/—
Maschinenfabrik, Worms	117	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	115
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 6	L. 5⅞
junge	—	L. 2⅞
Preußische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	196 sfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	242
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	97
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	—
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	183	180
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	272	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 554
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	94 sfr.	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	163	157
Schloßhotel Heidelberg	56 sfr	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 26. Juli.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	97.40 bz
½ " " " verschied	87.90 bz
3½ " " Kommunal	88.50 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	90.15 B
3½ Heidelberg v. J. 1903	89.20 B
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—
3½ Lahr v. J. 1902	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	97.50 G
3½ "	88.60 B
4 Mannh. Oblig. 1912	98.50 G
4 " " 1907	98.90 G
4 " " 1906	98.60 G
4 " " 1901	98.10 G
3½ " " 1885	88.80 G
3½ " " 1888	89.— G
3½ " " 1895	88.80 G
3½ " " 1898	88.80 G
3½ " " 1904	88.80 G
3½ " " 1905	88.80 G
3½ Pirmasens unk. 1905	90.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G

Eisenbahn-Oblig.	
4½ Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.— G
Industrie-Obligation.	
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rück. 105%	103.50 B
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	98.— G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn	103.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell. u. Papfbr.	100.— bz
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	98.50 B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	97.— G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G Eisenbg.	102.— G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.— G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 B
4½ Russ. A.-G Zellstofffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlink & Cie.	100.40 G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	97.— G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½ Südd. Drahtindustrie	100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	100.50 B
4½ Zellst. Waldh. 1908	101.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Bank	—.—	128.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	198.—
Rhein. Creditbank	—.—	135.20
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	198.40
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	115.5
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	—.—	70.—
Chem. Industrie.		
Bad.Anil.u.Sodafbr.	—.—	521.
Chem.Fab. Goldenbg.	—.—	235.—
Chem. Fabr. Gernsh.	—.—	142.—
Verein chem. Fabriken	350.—	348.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	180.50
Dest. A.-W. Stamm	—.—	202.—
" " Vorzug	—.—	101.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	71.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	254.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	110.—
Br. Ganter, Freibg.	96.25	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	77.25
Ludwigsh. Aktienbr.	273.—	274.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	149.—
Brauerei Sinner	—.—	218.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	191.—
" Schwartz, Speyer	—.—	128.—
" S. Welz, Speyer	—.—	79.50
" z. Storch, Speyer	—.—	68.—
Br. Werger, Worms	—.—	—.—
Pf.Preßh.u. Spritfbr.	—.—	200.—
Transport u. Versicherung.		
B.A.-G. Rhein. Seetr.	—.—	84.—
Mann. Dampfschl.	—.—	49.—
Mannh. Lagerhau	—.—	102.50
Frankona Rück- und Mitvers., vorm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	1065
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2390
Bad. Assecuranz	1940	1930
Continental. Versich.	—.—	870.—
Mannh. Versicherung	900.—	890.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1150
Württ. Transp.-Vers.	730.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	118.—
Dingler'sche Mschfbr.	115.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	102.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	93.—
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	161.—
Hüttenh. Spinnerei	30.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	119.—
Karlsr. Maschinenbau	156.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	340.—
Kosth.Cell. u. Papierf.	—.—	190.—
Mannh.Gum. u. Asb.	—.—	152.—
Maschinenf. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	80.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrd.	—.—	196.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	153.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	147.50
H. Schlinck u. Cie.	—.—	228.50
Südd. Draht-Indust.	—.—	118.—
Verein Freib. Ziegelw.	93.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würmmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	240.—
Zuckerfbr. Waghäusel	230.—	—.—
Zuckerfbr. Frankenth.	440.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.
Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (Anfangskurse). Kreditaktien 203.⅞, Diskonto-Commandit 185.75, Darmstädter 121.50, Dresdner Bank 153.75, Handelsgesellschaft 167.¼, Deutsche Bank 253.⅝, Staatsbahn 152.50 Lombarden 18.50. Bochumer 285.75, Gelsenkirchen 192.25, Laurahütte —.—, Ungar 90.50. Tendenz: fest.

Wechsel.

		25.	26.
Amsterdam	kurz	169.55	169.57
Belgien	"	80.85	80.80
Italien	"	80.183	80.183
Check London		20.487	20.490
London	"	20.455	20.457
"	lang	—.—	—.—
Check Paris		81.15	81.125
Paris	kurz	81.125	81.116
Schweiz. Plätze	"	81.05	81.05
Wien	"	84.933	84.925
Napoleonsd'or		16.29	16.24
Privatdiskonto		3 7/16	3½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	25.	26.
4% deutsch.Reichsanl.	100.75	100.90
3½ " "	89.80	89.95
3% " "	79.85	80.—
4% pr. kons. St.-Anl.	100.80	100.85
3½ " "	89.90	90.—
3% " "	79.90	79.90
4 badische St.-A. 1901	100.—	99.90
4% " " 1908/09	100.—	100.—
4% bad. St.-A. 1911	100.70	99.90
3 " 1896	—.—	—.—
3½ bad.St.-O.(abg.)fl	—.—	—.—
3½ " " M.	93.05	93.20
3½ " " 1900	89.50	89.50
3½ " " 1904	88.10	88.—
3½ " " 1907	88.10	88.10
4 bayr. E.-B.-A.b.1915	100.20	99.80
4 " 1918	100.40	99.80
3½ do. u.Allg.Anl.	88.—	88.10
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—
4% Pfälz.E.-B.Prior.	99.60	99.60
3½ Pfälz.E.-B.Prior.	90.20	—.—
3½ Pfälz. Konv. 1895	—.—	92.05
4 Hessen von 1908	100.20	100.20
3 Hessen	77.80	77.80
3 Sachsen	80.—	80.—
4 Württemberg 1919	100.80	100.80
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—
4 " 1908-1913	—.—	98.70
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—
3½ Mh. Stadt-A. 1905	—.—	—.—
B. Ausländische.		
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	99.65	99.70
4½ " 1898	93.75	93.70
4½ Japaner	94.50	94.40
5% Mexik. äuß. 88/90	—.—	—.—
3 Mexikaner innere	—.—	60.—
5% Bulgaren	101.50	100.90
3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberrente	90.50	90.45
4½ " Papierrent.	—.—	90.25
4% Oesterr. Goldrente	96.—	96.—
3 Portug. Serie I	64.30	64.20
3 " " III	67.—	67.—
4½ neue Russen 1905	100.35	100.50
4 Russen von 1880	90.10	90.—
4 Türk.konv.unif.1903	82.—	82.—
4 " unif.	89.30	89.30
4 Ungar. Goldrente	90.50	90.55
4 " Kronenrente	87.30	87.25
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	172.50	172.50
4 Oesterreichische 1860	173.80	173.80
Türkische	171.10	171.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	25.	26.
Rumeb-Friedesbrüß.	181.—	189.—
Bochumer Bergbau	237.¼	286.—
Buderus	111.—	111.20
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch. Luxemburg	175.¼	175.⅜
Eschweiler Bergw.	160.—	160.—
Friedrichshütte Bergb.	164.—	163.50
Gelsenkirchener	191.75	192.¼
Harpener Bergbau	189.75	190.50
Massen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleben	165.—	165.
Kaliw. Westeregeln	201.75	201.75
Oberschl. Eisenindust.	82.—	82.—
Phönix	265.¼	265.¼
Gr.Königs-u.Laurah.	172.60	173.—
Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	25.	26.
Aluminium Neuh.	245.20	—.—
Aschbg. Buntpapfbr.	183.—	185.—
" Maschpapfbr.	135.50	135.75
Neue Bod.-A.-G.Berl.	120.—	120.—
Südd. Immob.-Ges.	—.—	—.—
Grün u. Bilfinger	132.—	132.—
Wayß u. Freytag	147.30	147.80
Eichbaum Mannheim	118.—	118.—
Frankf. (Henninger)	127.—	126.—
do. Br.-Akt.	130.—	130.—
Herkules (Cassel)	167.—	167.—
Mannh. Aktien-Br.	149.—	149.—
Parkakt. Zweibrücken	98.—	97.90
Tucher Freiherrl. v.	—.—	258.—
Weltz Sonne, Speyer	78.—	78.—
Blei u. Silberh. Braub.	122.90	123.20
Badische Anilinfabrik	521.—	522.50
Cementwerk Heidelbg.	153.—	152.—
Cementfabr. Karlstadt	124.—	124.—
Chem. Werke Albert	462.—	458.—
Ch. Fabrik Griesheim	261.80	260.90
D. Gld-u. Slb.-Sch.A.	662.—	665.50
Farbwerke Höchst	650.—	653.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	345.—	345.—
Holzverkohlung-Ind.	324.—	324.80
Rütgerswerke	197.—	194.40
Ultramarinfabr., Ver.	208.—	231.80
Wegelin Rußfabrik	251.50	251.—
Südd. Drahtind. Mh.	119.—	119.—
Akkumul.-Fab. Berlin	524.50	541.75
Elektr.-Ges. Allgem.	267.⅝	267.⅝
Bergmann Werke	140.50	140.—
Brown, Boveri u. Co.	131.50	131.50
Dtsch.-Ueberſ. (Berl.)	170.50	170.—
Lahmeyer	125.80	126.—
Elekt.-Ges. Schuckert	160.—	160.½
Rheinische Schuck.-G.	147.—	147.—
Siemens & Halske	240.50	240.—
Voigt u. Haeffner	184.50	184.80
Gummi Peter	122.—	122.50
Heddernh. Kupferw.	117.50	117.50
Zülicher Mühlenwk. Straßburg	122.40	122.50
Kunstseidenfabr. Frkf.	117.—	117.—
Lederwerk St. Ingbert	55.—	54.70
Spicharz Lederwerke	71.—	71.—
Ludwigsh. Walzmühle	165.—	163.—
Adlerfahrradw Kleyer	535.50	569.25
Maschinenfbr. Hilpert	94.70	95.30
Badenia (Weinheim)	180.—	170.—
Dürrkopp	526.—	528.10
Daimler Motoren	351.—	345.—
Eisen.Fahrz.u.Autm.	128.50	124.75
Maschinenf. [illegible]	279.—	273.—
Karlsruh[illegible]	155.—	154.—
Mannes[illegible]	213.—	212.—
Masch.-, Armatur.-Klein	151.—	151.40
Pf. Nähm.-u. Fahrrd.-Gebr. Kayser	192.—	196.—
Schnellpressenf. Frkth.	290.75	290.75
Schraubsfabr. Kram.	170.—	173.—
Ver. deutscher Oelfabr.	180.5	181.—
Pf. Pulverfb. St. Igb.	135.30	135.—
Schenck & Co.	226.—	225.—
Ver. Fränk. Schuhfbr.	126.60	126.60
Schuhfabr. Herz, Frkf.	131.80	131.80
Seilindustrie Wolff	117.—	117.—
Spinnerei Lampertsm.	—.—	—.—
Ettlingen	99.—	99.—
Kammgarn Kaiserslt.	193.—	196.
Waggonfabrik Fuchs	153.50	155.50
Zellstoffabr. Waldhof	240.80	240.10
Bad. Zuckerfabrik	235.25	230.50
Frankenth. Zuckerfbr.	454.—	438.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	25.	26.
Badische Bank	130.—	130.—
Berg- u. Metallbank	132.—	132.40
Berl. Handels-Ges.	167.25	167.25
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	121.25	121.50
Deutsche Bank	254.¼	253.⅝
Deutschasiat. Bank	128.50	129.
D. Effekten-Bank	116.80	116.60
Disconto-Comm.	185.⅞	185.75
Dresdener Bank	153.¼	153.75
Metallb.u.Metallg.G.	132.—	132.40
Eisenb. Rentbank	152.—	152.—
Frankf. Hyp.-Bank	216.—	216.
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.80	159.80
Nationalbank	123.20	122.75
Oesterr.-Ung. Bank	149.—	149.—
Oest. Länderbank	133.60	133.60
" Kreditanstalt	203.⅝	203.⅝
Pfälzische Bank	128.—	127.—
Pfälz. Hyp.-Bank	193.30	193.30
Preuß. Hypoth.-Bank	115.70	116.90
Deutsche Reichsbank	135.50	135.50
Rhein. Creditbank	134.75	135.—
Rhein. Hyp.-B. M.	198.50	198.75
Schaaffh. Bankver.	125.—	124.75
Wiener Bankver.	134.70	134.1[illegible]
Südd. Diskont	115.80	115.90
Bank Ottomane	134.50	134.50

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	25.	26.
Südd. Eisenb.-G.	124.—	124.—
Hamburger Packet	142.40	142.⅝
Norddeutscher Lloyd	120.—	121.50
Oest.-Ung. Staatsb.	153.¼	152.50
Oest. Südbahn Lomb.	18.50	18.25
Oest. Meridionalbahn	115.75	115.25
Baltimore und Ohio	107.¼	107.¼
Schantung-E.B.-Akt.	130.50	130.½

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	25.	26.
4 Frkf. Hyp.-B. S.14	98.20	98.20
4 " " S.20 u.1515	99.—	99.—
4 " " S. 21 unk. 1920	99.60	99.50
4 " " S.16 u.17 kdb. 1910	98.30	98.30
4 " " S. 18 kdb. 1905	98.80	98.80
3½ " " S. 12, 13 u. 15	98.10	89.10
3½ " " S. 19	98.10	89.10
3½ Frkf. Kommunal S. kdb. 1911	90.70	98.76
4 " Hyp.-Kr.-B. S.18-19.23-27,31,32-42	91.50	91.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.—	98.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S.47 unvl.u.uk.1915	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S.48 unvl.u.uk.1917	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S.49 unvl.u.uk.1919	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S.50 unvl.u.uk.1920	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S.51 unvl.u.uk.1921	99.30	99.30
3¾ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1918	92.—	92.—
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S.24-30 u.32 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.50	88.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.20	99.20
4 " " uk. u. unverl. 1917	99.20	99.20
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unverl. 1920	99.40	99.40
4 do. do. 1922	99.70	99.70
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	97.90	97.90
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.40	97.40
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	99.—	98.90
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 uk. 1916	97.80	97.80
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	97.90	97.90
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.80	98.80
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	98.70	98.70
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.70	98.70
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	99.70	99.70
4½ Pr. Hyp.-A.B. abgs.	95.60	95.60
4 " "	95.25	95.25
3½ Pr. Hyp.-A.B.	87.60	87.50
4 " " 04-13	97.20	97.20
4 " " 05-14	97.20	97.25
4 " " 07-17	97.70	97.70
4½ Pr. Pfdb. 13, 10 kb.	98.10	98.10
4% " " 1912	97.50	97.90
4% " " 1914	97.25	91.25
4% " " 1915	98.30	98.30
4% " " 1917	97.75	97.75
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.40	98.40
4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	99.—	97.90
3½ " " 1914	91.50	91.50
3½ " " 1912	98.70	98.70
3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.00
4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.40	97.40
4% " " " 1912	97.50	97.50
4% " " " 1917	97.80	97.80
4% " " " 1919	97.80	97.80
4% " " " 1921	99.—	99.—
3½ " " verschied.	88.—	88.—
3½ " " 1914	88.—	88.—
3½ Rh. H.-B. C.-O.	88.30	88.30
2¾ Ital. stl.g.E.B.	68.50	68.25

	25.	26.
Oberrh. Versich.-G.	1145	1145
Mannh. Versi.-G.-A.	890.—	890.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	99.20	99.20
Mannh. Stadtanl.	100.10	100.10

Nachbörse. Kreditaktien 203.⅝. Diskonto-Commandit 185.75 Staatsbahn 152.50, Lombarden 18.25

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. Juli. (Anfangs-Kurse.)

	25.	26.
Kreditaktien	203.⅝	—.—
Disc.-Kommandit	185.⅝	185.⅝
Staatsbahn	152.—	—.—
Lombarden	18.⅞	—.—
Bochumer	286.25	286.—
Laurahütte	173.25	—.—
Phönix	265.⅜	265.⅝
Harpener	188.50	190.75

Tend.: still.

Berlin, 26. Juli. (Schlußkurse.)

	25.	26.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.45	—.—
Wechsel London	20.485	20.485
Wechsel Paris	81.12	81.10
Wechsel a. Wien kurz	84.87	84.87
3% Reichsanl.	100.90	100.90
3½% Reichsanl.	90.—	90.—
4% Reichsanleih.	80.—	80.10
4% Consols	100.90	100.9[illegible]
3½% "	90.—	90.—
3% "	80.—	80.10
4% Bad. v. 1901	100.10	100.10
4% " " 1908/09	100.10	100.10
3½ " conv.	—.—	—.—
3½ " 1902/07	—.—	—.—
3½% Bayern	88.25	88.—
3½% Hessen	88.30	88.10
3% Hessen	77.75	77.75
3% Sachsen	80.—	80.—
4% Argentiner v. 1897	86.50	86.90
5 Chinesen von 1896	100.—	99.90
4½ Japaner	94.—	94.70
3% Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	98.30	98.70
4 Oest. Goldrente	96.25	96.25
3 Portug. unif. S. 3	67.—	67.25
5 Rumänen v. 1903	101.75	101.50
5% Russ. Anl. 1909	90.50	90.60
4 Türken unif.	89.80	89.80
Türk. 400 Frcs.-Lose	171.—	171.—
4% Bagdadbahn	83.60	83.80
Oester. Kreditaktien	203.50	203.25
4% Ungar. Goldrente	90.50	90.40
4 " Kronenrente	87.20	87.30
Berl. Handels-Ges.	167.50	167.¼
Darmstädter Bank	121.60	121.50
Deutsch-Asiat. Bank	129.50	128.20
Deutsche Bank	253.⅞	—.—
Disc.-Kommandit	186.—	185.75
Dresdner Bank	153.50	153.⅞
Reichsbank	135.70	135.50
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Russenbank	155.—	154.90
Schaaffh. Bankv.	124.50	124.80
Südd. Disc.-B.-A.	—.—	116.—
Staatsbahn	152.—	—.—
Lombarden	18.50	18.⅞
Baltimore u. Ohio	107.⅞	107.75
Canada Pacific	262.⅞	262.⅞
Hamburg Packet	143.60	142.30
Nordd. Lloyd	119.70	121.50
Adlerwerk Kleyer	560.20	566.—
Allg. Elektr.-Ges.	267.60	267.50
Aluminium	246.30	246.20
Anilin	522.50	522.20
Anilin Treptow	416.—	416.—
Brandbg. Bergwerk	403.—	405.—
Bergmann Elektr.	140.—	143.—
Bochumer	285.⅞	285.25
Brown Boveri	132.—	131.60
Bruchs. Maschinenf.	340.—	339.—
Chem. Albert	461.90	460.50
Konsolidation f. B.	—.—	—.—
Daimler	350.10	355.40
Deutsch-Luxemburg.	175.¼	175.25
Dortmunder	—.—	—.—
Dynamit-Trust	—.—	187.⅞
Deutsch-Ueberſee	170.—	170.40
D. Gußstahlkugel Auer	606.5	600.—
D. Waffen u. Munit.	574.50	568.—
D. Steinzeugwerke	237.—	237.—
Elberf. Farben	524.70	521.50
Essener Kreditanstalt	160.50	160.70
Facon Mannstaedt	188.50	188.—
Faber Bleistiftfabrik	274.—	274.—
Felten & Guilleaume	166.—	167.—
Fritzner Maschinen	277.—	278.—
Gr. Berl. Straßenb.	181.60	181.70
Gelsenkirchner	192.75	192.—
Harpener	189.50	190.—
Höchster Farbwerke	653.—	651.20
Hohenlohewerke	188.—	187.60
Kaliw. Aschersleben	164.—	165.—
Kölner Bergwerk	483.—	482.—
Cellulose Kostheim	194.—	193.80
Lahmeyer	126.10	126.—
Laurahütte	172.⅝	172.⅝
Licht u. Kraft	188.70	188.60
Lothringer Cement	138.—	134.—
Ludwig Loewe & Co.	328.50	324.—
Mannesmannröhren	212.50	210.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	100.70	100.40
Orenstein & Koppel	218.70	217.20
Phönix	265.10	264.70
Rhein. Stahlwerke	174.70	174.60
Rombacher Hütte	176.70	175.70
Rütgerswerken	198.—	198.—
Schuckert	160.30	159.—
Siemens & Halske	239.20	239.70
Sinner Brauerei	216.—	218.—
Stettiner Vulkan	198.50	199.90
Tonwaren Wiesloch	121.70	121.50
Ver. Glanzstoff Elberf.	558.70	556.—
Ver. Köln-Rottweiler	335.90	330.—
Westeregeln	201.70	202.—
Westf. Draht. Langend.	141.—	141.—
Witten Stahlröhren	223.90	225.90
Zellstoff Waldhof	239.70	238.50
Otavi	—.—	90.70
South West-Afrika	141.70	141.20
Vogtländ. Maschfbr.	708.—	715.—

Privatdiskont 3⅝%.

W. Berlin, 26. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

	25.	26.
Kredit-Aktien	203.50	203.25
Diskonto Komm.	184.—	185.75
Staatsbahn	152.—	152.—
Lombarden	18.50	18.½

MARCHIVUM

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 26. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	25.	26.		25.	26.
2¾ Consols	73 3/4	74 1/16	Premier	9 5/8	9 5/8
3 Reichsanleihe	79—	79—	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentinier	86 1/2	86 1/4	Atchison comp.	110 3/4	109 5/8
4 Italiener	96—	96—	Canadian	270 7/8	272 3/4
4 Japaner	83 1/4	83 1/4	Baltimore	112 1/4	109 1/2
3 Mexikaner	31 1/2	31 1/2	Chikago Milwauke	105 3/4	106 1/4
4 Spanier	92—	92—	Denvers com.	19 1/2	19 1/2
Ottomanbank	16 1/2	16 1/2	Erie	36 7/8	36 7/8
Amalgamated	84 7/8	84 3/4	Grand Trunk III pref.	55 1/2	55 3/4
Anacondas	8 5/8	8 1/2	„ ord.	28 3/8	28 3/8
Rio Tinto	78 3/4	79 3/8	Louisville	164 7/4	161—
Central Mining	10 1/8	10—	Missouri Kansas	28 3/4	28 3/4
Chartered	26 7/8	26 3/4	Ontario	33 1/8	33 3/8
De Beers	19 3/8	19 1/8	Rock Island	24 7/8	25 1/4
Eastrand	3—	2 7/8	Southern Pacific	112—	112 1/2
Geduld	1 1/8	1 1/8	„ Railway	29 1/2	29 3/4
Goldfields	3 3/4	3 3/4	Union com.	171 7/8	173 1/8
Jagersfontein	6 1/8	6 1/8	Steels com.	71 1/4	72 1/8
Oudersfontein	11 1/4	11 1/4	Tend.: fest.		

Pariser Börse.

Paris, 26. Juli. Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
3% Rente	91.97	92.05	Chartered	34.—	34.—
Spanier	93.50	93.55	Debeers	489.—	489.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	74.—	73.—
Banque Ottomane	665.—	667.—	Goldfield	95.—	93.—
Rio Tinto	1995	1987	Randmines	164.—	162.—

Tendenz: stetig.

Wiener Börse.

Wien, 26. Juli. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	650.—	650.50	Oest. Kronenrente	87.10	87.35
Länderbank	533.20	535.—	„ Papierrente	91.20	91.25
Wiener Bankverein	536.70	536.70	„ Silberrente	91.20	91.35
Staatsbahn	712.—	714.20	Ungar. Goldrente	108.10	108.05
Lombarden	97.50	99.70	„ Kronenrente	87.15	87.25
Marknoten	117.68	117.68	Alpine Montan	988.—	989.20
Wechsel Paris	95.47	95.47	Skoda	758.—	760.—

Tendenz träge.

Wien, 26. Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

	25.	26.		25.	26.
Kreditaktien	650.50	650.—	Buschtehrad B.	952.—	950.—
Oesterreich-Ungarn	2090	2090	Oesterr. Papierrente	91.25	91.20
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	91.35	91.30
Unionbank	618.—	618.—	„ Goldrente	114.—	114.—
Ungar. Kredit	854.—	854.—	Ungar. Goldrente	108.—	108.10
Wiener Bankverein	537 —	536.—	„ Kronenrente	87.20	87.15
Länderbank	535.—	533.—	Wch. Frankf. vista	117.68	117.68
Türk. Lose	240.—	240.—	„ London „	241.11	241.12
Alpine	989.—	987.—	„ Paris „	95.47	95.47
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.80	199.70
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.12	19.12
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.68	117.68
Staatsbahn	713.50	712.—	Ultimo-Noten	117.77	117.76
Lombarden	97.70	97.50	Skoda	759.—	754.—

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		26.	25.			26.	25.
Weizen	per Juli	232.—	228.50	Mais	per Juli	—.—	149.75
„	„ Sept.	207.50	206.50		„ Sept.	—.—	—.—
	„ Okt.	207.50	206.90		„	—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
Roggen	per Juli	190.—	188.—		„ Okt.	68.10	68.20
„	„ Sept.	172.75	171.50		„ Dez.	68.60	68.70
	„ Okt.	171.75	170.25			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Juli	193.—	189.50	Weizenmehl		28.50	28.50
	„ Sept.	170.—	169.25	Roggenmehl		24.30	24.30
		—.—	—.—				

Pariser Produktenbörse.

	26.	25.		26.	25.
Hafer			Rüböl		
„ Juli	21.95	22.—	„ Juli	76 —	77 3/4
„ Aug.	19.95	19.85	„ Aug.	76 1/2	78 —
„ Sept.-Dez.	19.05	19.—	„ Sept.-Dez.	76 1/2	78 —
„ Nov.-Feb.	19.10	19.05	„ Jan.-April	77.—	79 1/4
Roggen			Spiritus		
„ Juli	20.25	20.25	„ Juli	58 1/2	60 1/2
„ Aug.	19.50	19.50	„ Aug.	58 1/4	64 3/4
„ Sept.-Dez.	19.75	19.75	„ Sept.-Dezbr.	50 —	51 1/2
„ Nov.-Feb.	19.25	19.25	„ Jan.-April	49 —	50 3/4
Weizen			Leinöl		
„ Juli	29.75	30.—	„ Juli	81 1/2	82 —
„ Aug.	29.80	27.20	„ Aug.	81 —	81 3/4
„ Sept.-Dez.	26.70	26.60	„ Sept.-Dez.	78 1/4	79 1/4
„ Nov.-Feb.	26.75	26.85	„ Jan.-April	74 —	75 —
Mehl			Rohzucker 88° loco	31 1/4	31 1/2
„ Juli	40.50	40.35	Zucker Juli	43 1/4	43 3/4
„ Aug.	36.10	36.10	„ Aug.	43 1/8	43 3/8
„ Sept.-Dez.	34.35	34.70	„ Okt.-Jan.	33 1/2	33 3/4
„ Nov.-Feb.	34.25	34.45	„ Jan.-April	34 —	34 3/4
			Talg	78 —	78 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 25. Juli. (Schlußkurse.)

	24	25.		24	25.
Rüböl loko	35 3/4	— —	Leinöl loko	38 1/4	—
Aug.	34 5/8	— —	Aug.	37 7/8	— —
Sept.-Dez.	34 1/8	— —	Sept.-Dez.	36 3/8	36 3/4
Rüböl Tend.: matt.			Jan.-April	34 —	35 7/8
Kaffee loco.	53 —	53 —	Leinöl Tend: flau.		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 26. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	25 per 50 kg			26. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11 45	— —	willig	11 47	— —	träge
„ „ April	11 77	— —		11 79	— —	
„ „ Mai	— —	— —		— —	— —	
Roggen per Mai	— —	— —	willig	— —	— —	ruhig
„ „ Okt.	9 24	— —		9 32	— —	
Hafer per Mai	— —	— —	ruhig	— —	— —	stetig
„ „ Okt.	9 37	— —		9 37	— —	
Mais per Juli	8 91	— —	ruhig	9 15	— —	stetig
„ „ August	8 75	— —		8 81	— —	
Kohlraps August	17 65	— —	stetig	17 60	— —	ruhig

Wetter: —.

Liverpooler Börse

Liverpool, 25. Juli. (Anfangskurse.)

	25.		26.	
Weizen per Okt.	7/3	stetig	7/3 1/4	fest
„ „ Dez.	7/1 1/2		7/2	
Mais per Okt.	4/8 7/8	ruhig	4/9 1/2	ruhig
per Dez.	4/8 7/8		4/9 1/2	

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 25. Juli 1912.

Zufuhr

				per 50 Kilo Lebend-	Schlacht-gewicht	
Kälber	239	„	1. Qual.	00—00	—	Mk.
			2. „	54—60	90—100	„
			3. „	54—57	90—95	„
			4. „	51—54	85—90	„
			5. „	48—51	80—85	„
Schafe			1. Qual.	—	—	„
a) Stallmastschafe	—	„	2. „	33—40	75—80	„
			3. „	35—35	65—70	„
b) Weidemastschafe	42	„	1. Qual.	—	—	„
			2. „	00—00	00—00	„
Schweine	1052	„	1. Qual.	—	—	„
			2. „	00—00	00—00	„
			3. „	63—64	80—81	„
			4. „	63—64	80—81	„
			5. „	63—64	80—81	„
			6. „	56—57	72—74	„

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde	—	„		000—0000	„
Arbeitspferde	—	„		000—0000	„
Pferde	—	„	zum Schlachten	00—000	„
Milchkühe	—	„		00—00	„
Ferkel	199	„		15—22	„
Ziegen	6	„		8—18	„
Zicklein	—	„		0—0	„
Lämmer	—	„		00—00	„

Zusammen 1538 Stück

Bemerkungen:

Handel mit Schweinen und Kälbern mittelmäßig, mit Ferkeln lebhaft.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Juli 1912.

Nach dem Bericht der Fuhr- und Gutsverwaltung für 1911

[illegible]rung der Personalbestand am Ende des Jahres: 1 Amtsvorstand (Direktor), 1 Kassier, 3 Verwaltungsassistenten, 2 Bureaugehilfen, 1 Hilfserheber, 1 Kulturassistent, 1 Verwalter, 6 Aufseher, 1 Maschinenmeister, 2 Maschinisten, 1 Hilfsmaschinist, 1 Oberschmied, 16 Feldhüter, 2 Waldhüter; ferner 5 Schmiede, 4 Wagner, 2 Tüncher, 2 Sattler, 3 Vorarbeiter, 52 Straßenkehrer, 46 Fuhrleute, 44 Taglöhner, 1 Baumwart, 2 Farrenwärter. Der Lohnaufwand betrug für das Fuhrwesen 266 772 Mark, für die Gutsverwaltung 3862 Mark, zusammen 270 634 Mark. Der Pferdebestand bezifferte sich auf 79. Das Vermögen der Fuhrverwaltung belief sich Ende 1911 auf 340 646 Mark. Grubenentleerungen wurden 1812 angemeldet und 70 zwangsweise ausgeführt. Mit der Dampfpumpe wurden 1864 Gruben von 14575 Kubikmeter Latrine entleert, gegen 2365 Gruben und 18704 Kubikmeter im Vorjahr. Rückstände und Asche wurden 1636 Kubikmeter abgeführt. Der Latrinen- bezw. Kompost-Absatz in den Fabriken Seckenheim und Käfertal belief sich auf 108362 und 62226 Hektoliter bezw. 5 587 599 Kilogramm und 24 Kubikmeter, ferner 1845 Hektoliter Grubenschlamm. Der Erlös betrug 32 985 bezw. 8665 Mark und für Stalldünger 4531 Mark, zusammen 46 181 Mark. Haushaltungsabfälle wurden an 303 Arbeitstagen mit 14 532 Wagen aus 737 168 Häusern abgefahren. Bei der allnächtlichen Reinigung der gepflasterten Straßen wurden 1870 Wagen Kehricht entfernt und 4300 Faß à 1,5 Kubikmtr. Wasser zum Vergießen verbraucht. Außerdem wurden im Januar 59 Wagen Schnee und Eis abgefahren. Zur Straßenbegießung wurden 64 252 Kubikmtr. Wasser geführt. Die Fuhrleistung betrug insgesamt Einspänner- bezw. Zweispänner-Pferde-Tage und Nächte für: Grubenentleerung, Beseitigung von Grubenrückständen 273 bezw. 3146, Abfuhr sämtlicher Haushaltungsabfälle 21 bezw. 9331, Straßenreinigung 1162 bezw. 1870, Straßenbegießung 110 bezw. 2027, Tiefbauamt und sonstige städtische Amtsstellen 425 bezw. 8089, eigene Verwaltung 66 bezw. 473, zusammen 2059 bezw. 24 938. Davon wurden — zur Grubenentleerung und für das Tiefbauamt — 1148 und 513 Zweispännertageschichten durch Mietpferde und der Rest mit 2059 Ein- und 28277 Zweispännern durch eigene Pferde geleistet. Die Ausgaben für die Mietpferde zur Grubenentleerung und fürs Tiefbauamt beliefen sich auf 11 629 Mk., die Einnahmen aus Fuhrleistungen zusammen auf 81 471 Mk.

Landwirtschaftlicher Grundbesitz der Stadt: Links vom Neckar 131,2065 Hektar, rechts vom Neckar einschließlich Käfertal-Waldhof 225,1626 Hektar, Friesenheimer Insel 211 Hektar; Neckarau 122,0314 Hektar; Feudenheim 128,6383 Hektar; Gemarkung Wallstadt 1,1393 Hektar; Seckenheim 3,8421 Hektar, zusammen 823,0202 Hektar. Hiervon standen 2,09 Hektar Aecker, 120,5496 Hektar Wiesen, sowie 39,6882 Hektar Weidenpflanzungen in Selbstbewirtschaftung und 511,1663 Hektar Aecker, 147,1825 Hektar Wiesen- und Weidenland, 1,2148 Hektar Gärten, 1,1488 Hektar Lagerplätze auf 6—9 Jahre in Einzelpacht. Von 1 Ar Ackerland wurden in Selbstbewirtschaftung 1,45 Mk., in Pacht 1,19 Mk. und von 1 Ar Wiesen 0,81 Mk. bezw. 1,29 Mk. erlöst. Auf den landwirtschaftlichen Grundstücken stehen etwa 2600 Obstbäume, wovon etwa 2000 tragbar sind. Der Steigerungserlös für Obst betrug 4066 Mk., jener aus abgängigen Bäumen und Weidewellen 73 Mk. Ablösungen von Almendgelände fanden im Berichtsjahre nicht statt. Die bisher abgelöste Fläche beträgt im ganzen 5429,66 Ar und die den Genußberechtigten hierfür zu leistende Geldrente jährlich 8961 Mk. Die zur Nutzung verbliebene Restfläche betrug Ende 1911 noch 14911,38 Ar. Als Bürgergabholz sind 1572 Ster Brennholz, 18 500 Stück Wellen und 308 Ster Stockholz ausgegeben worden. An Streunutzung erhielten die Genußberechtigten 342 Lose. Die Zahl der Genußberechtigten, welche im Vorjahre noch 534 betrug, hat sich im Berichtsjahr durch Wegzug und Tod um 13 auf 521 verlindert. Das Ortsbürgerrecht besaßen am 1. Januar 1911 826 Bürger und Bürgerswitwen. Durch Tod, Wegzug usw. gingen 16 ab, so daß Ende des Berichtsjahres noch 810 Genußberechtigte vorhanden waren. Da nur 642 Lose vorhanden sind waren am 1. Januar 1912 noch 168 Genußberechtigte in der Anwartschaft auf ein Los. Für die abgelösten Allmendgrundstücke von zusammen 2 404,05 Ar wird den Genußberechtigten die im Einverleibungsgesetz vorgesehene Vergütung von 2.50 Mk. für 1 Ar mit 6010 Mk. jährlich geleistet. Die den Genußberechtigten verbliebene Restfläche umfaßte Ende 1911 noch 12 051,94 Ar. Während des Jahres haben in Feudenheim 28 Bürger das angeborene Bürgerrecht angetreten; abgegangen sind durch Tod 21, durch Wegzug und Wiederverehrlichung 2, zusammen 23, von denen sich 17 im Genusse befanden. Am 1. Januar 1912 waren hiernach noch 728 Genußberechtigte vorhanden.

Die Verwaltung des Stadtwalds ist dem Großh. Forstmeister Emil Baumann nebenamtlich übertragen. Der Holzabgabesatz für die Jahre 1906 bis 1915 beträgt nach dem durch Gr. Domänendirektion genehmigten Hiebsplan jährlich 3400 Festmeter. Genutzt waren Ende 1911: 19 683,38 Festmeter. Während des Jahrs 1911 ergab der Hieb 3605,40 Festmeter. Davon fanden Verwendung zur Bürgergabholz 1881,60 Festmeter Holz und 18 500 Wellen, zu Besoldungs- und Berechtigungsholz 13,50 Festmeter, für den Bedarf der Stadt 292,60 Festmeter, der Rest mit 1417,40 Festmeter wurde verkauft. Die Einnahmen beliefen sich auf 26 369 Mk., die Ausgaben auf 25 009 Mk. Unter dem Ertrag und den Aufwendungen ist der Wert des Bürgerabgabeholzes und des Berechtigungsholzes enthalten mit 13260 Mk. Der Wert des für den städtischen Bedarf verwendeten Holzes ist 2511 Mk., der Erlös aus versteigertem und verkauftem Holz 7167 Mk. Der Aufwand für die Feldhut belief sich auf 23410 Mk. Hierunter sind 1743 Mk. Anzeigegebühren inbegriffen, welche von den Feldfrevelstrafen an das Hutpersonal bewilligt worden sind. Als Zuchttiere waren 3 Farren, 5 Eber und 4 Böcke in der Farrenstallung zu Käfertal und 3 Farren, 2 Eber und 9 Böcke in jener zu Neckarau, Feudenheim 3 Farren, 2 Eber und 6 Böcke eingestellt; in Mannheim und Waldhof sind 11 Böcke an Landwirte vergeben. Buchwert dieser Tiere 7503 Mk. Der nach Abzug der Einnahmen von 3681 Mk. der Stadtkasse verbliebene Aufwand für die Wärter, Gebäudeunterhaltung, Anschaffung und Verpflegung der Zuchttiere betrug 12 787 Mk. 66 Pfg.

Aus dem Großherzogtum.

() Karlsruhe, 25. Juli. Die Zahl des Lehrerpersonals an den hiesigen Volksschulen stellte sich am Schlusse des Schuljahres (16. März 1912) auf 410, der eine Gesamtschülerzahl von 17 308 unterstellt war.

):(Oberschopfheim, 24. Juli. Der bei der hiesigen Kadaververnichtungsanstalt als Abdecker beschäftigte Metzger Joh. Walter von hier hatte sich an der linken Hand eine Hautabschürfung zugezogen, half aber trotzdem bei der Sektion eines an Milzbrand verendeten Tieres mit. Es trat Blutvergiftung ein, der der Mann, der im Alter von 43 Jahren steht und Frau und sechs Kinder hinterläßt, nach mehrtägigem qualvollem Leiden erlag.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 25. Juli. Ferienstrafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler.

Als der Schutzmann Franz in der Nacht vom 15. zum 16. v. M. in Käfertal auf Streife war, begegnete ihm ein Bursche mit einem Rad, der ihm einen „Guten Morgen" bot. Gleich darauf rief der in der Nähe wohnende Metallschleifer Emil Hofmann aus dem Fenster dem Schutzmann zu: Herr Franz, der wo vorhin Guten Morgen gerufen hat, hat mein Rad gestohlen. Der Dieb, der Taglöhner Wilhelm Zöller, war bei Hofmann in den Hof eingestiegen und hatte das Rad geholt und darüber war Hofmann aufgewacht. Der vorbestrafte Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Der Taglöhner Adolf Jung stahl am 25. Juni d. J. aus dem Hause E 3, 3 einen Kindersportswagen im Werte von 16 Mark, für den er 6 M. erlöste. Jung, der sich bei seinen Diebereien auf Fässer oder Wagen beschränkt, wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und geht der Ehrenrechte auf fünf Jahre verlustig.

Wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 176 Ziff. 3 wird der Schuhmacher Franz Ludwig Kuhn zu sechs Monaten Gefängnis, wegen eines Vergehens der gleichen Art der Taglöhner Christian Pechel zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

BNC. Karlsruhe, 25. Juli. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Taglöhner Joseph Speck aus Darlanden wegen eines Vergehens gegen § 176, Ziffer 3 R.-St.-G.-B. zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der nämlichen Sitzung erhielt der Schneider Karl Fellhauer aus Oestringen wegen eines gleichen Vergehens 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

B.C. Offenburg, 25. Juli. Vor der hiesigen Ferienstrafkammer hatte sich der 46 Jahre alte verheiratete Landwirt Friedrich Wilhelm Sutter aus Altenheim wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sutter hatte den verheirateten Landwirt Karl Philipps von Altenheim, der im Hofe Sutters mit einem Zechgenossen Unfug getrieben hatte, durch einen Gewehrschuß niedergestreckt. Der Angeklagte machte geltend, daß er den Philips nicht habe töten wollen, daß er vielmehr durch einen Schreckschuß die unfugtreibenden Leute aus seinem Hof habe vertreiben wollen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

MARCHIVUM

An die K. Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Kaiserslautern (Nebenanstalt der Kreisoberrealschule) wird vom 16. September l. J. ab

eine Werkmeisterschule

mit zehnmonatigem Lehrgang angegliedert.

Zugelassen werden Arbeiter industrieller oder gewerblicher Betriebe, welche eine sechsjährige praktische Tätigkeit einschließlich einer geordneten Lehrzeit nachweisen können. Das Schulgeld beträgt 40 M. jährlich.

Anmeldungen sind tunlichst bald an das unterfertigte K. Rektorat zu richten, welches auch zur Erteilung weiterer Aufschlüsse gern bereit ist. 9144

Kaiserslautern, 22. Juli 1912.

K. Rektorat der Kreisoberrealschule.

Wohltätigkeitsvorstellung

am 9. November ds. Js. im Gr. Hoftheater hier.

Vormerkungen für Plätze werden an der Hoftheaterkasse entgegengenommen.

Die Einteilung für Büffet und lebende Bilder erfolgt erst Ende September.

Man bittet alle Anfragen und Mitteilungen schriftlich an Frauenverein Mannheim, Haushaltungsschule L 3, 1 zu richten. 72938

Das Komitee.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen über den Gas- und Strombezug haben ab Monat Juli 1912 folgende Aenderungen erfahren: 883

1.) Der Gaspreis wird von 14 Pfg. auf 13,5 Pfg. pro cbm herabgesetzt und ist folgender Staffeltarif eingeführt:

Es kosten die ersten

	20000 cbm	pro Jahr	13,5 Pfg.	pro cbm
die folgenden	20000	" "	12	" "
	30000	" "	11	" "
und der Verbrauch über	70000	" "	10	" "

2.) Desgleichen wurde der Grundpreis für Lichtstrom von 50 Pfg. auf 40 Pfg. ermäßigt und kommt künftig folgender Tarif zur Anwendung:

Es kosten die ersten

3400 KWStd.	pro Jahr	40 Pfg.	pro KWStd.
die folgenden 5600 KWStd. (von 3401—9000 KWStd.	pro Jahr)	30	" "
die folgenden 15000 KWStd. (von 9001—24000 KWStd.	pro Jahr)	26	" "
und der Verbrauch über 24000 KWStd.	pro Jahr	22	" "

Die übrigen Bestimmungen über den Bezug von Gas, sowie Licht- und Kraftstrom bleiben unverändert.

Die im Monat Juli zum Einzug kommenden Gas- und Stromrechnungen verzeichnen noch den Juni-Verbrauch, sie sind also nach den alten Preisen ausgestellt. Erst die im August zum Einzug kommenden Rechnungen verzeichnen den Juli-Verbrauch, der zu den ermäßigten Preisen berechnet wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich der in den Monatsrechnungen angegebene Verbrauch nicht auf den genauen Verbrauch in dem betr. Monat stützt, sondern auf den Verbrauch wie er sich von Ablesung zu Ablesung des Gasmessers bezw. Stromzählers ergibt. Die Ablesungen erfolgen stets in Zwischenräumen von etwa 30 Tagen.

Mannheim, den 5. Juli 1912.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke
Pichler.

Aufruf an die Prinzipalität.

In dankbarer Anerkennung, daß unsere Bestrebungen von Jahr zu Jahr auf fruchtbareren Boden fallen, wenden sich die dem unterzeichneten Verein angeschlossenen 22 Korporationen mit nahezu 6000 Mitgliedern auch in diesem Jahre an die Prinzipalität mit der höfl. Bitte, allen kaufmännischen und technischen Angestellten einen angemessenen Erholungsurlaub zu bewilligen. Ist doch ein solcher Urlaub nicht nur für die Angestellten, welche aus gesundheitlichen und sozialen Gründen einer Ausspannung dringend bedürfen, ein großer Nutzen, sondern er dient auch den Interessen der Prinzipale dadurch, daß die Angestellten mit neuer Kraft, größerer Schaffensfreudigkeit und wärmerer Hingabe an die Arbeit zurückkehren.

Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., im Mai 1912.

Verein für Erholungsurlaub u. Ferienaufenthalt
— E. V. —

Kaufmännischer Verein Mannheim.
Verein für Handlungs-Commis von 1858.
Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter, Mannheim.
Verband deutscher Handlungsgehilfen.
Kaufmännischer Verein Frankfurt a. M.
Columbus, Columba und Constantia, Kath. Kaufm. Vereine.
Bund der technisch-industriellen Beamten.
Deutscher Gruben- u. Fabrikbeamtenverband.
Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Verband der deutschen Versicherungs-Beamten.
Technischer Verein Mannheim.
Verband reisender Kaufleute Deutschlands.
Verein der deutschen Kaufleute.
Ludwigshafener Techniker-Verein 1908.

Ferienaufenthalt für unsere Mitglieder.

Wir haben mit einer großen Anzahl von Hotels, Gasthäusern u. Pensionen bzw. Ferienheimen Abkommen getroffen, in welchen unsere Mitglieder ganz wesentlich niedrige Preise für sich und ihre Familien zu zahlen haben. Wir verweisen auf die bezüglichen Bestimmungen in dem soeben erschienenen Nachschlage-(Reise-) Buch (8. Folge), das alle Mitglieder alsbald durch die Vorstände zugestellt erhalten. 71255

Die Neuausgabe des

Nachschlage- (Reise-) Buches (8. Folge)

enthält wiederum die Adressen von über 200 empfehlenswerten Hotels, Gasthäusern und Pensionen, sowohl für bescheidene als auch höhere Ansprüche, und ist ferner zum Preise von 20 Pfg. beim hiesigen Verkehrsverein sowie bei der Auskunftsstelle für Landaufenthalt, Mannheim, L 3, 3 b erhältlich. Letztere erteilt außerdem Mittwochs abends von 7—8 Uhr an Mitglieder und andere Interessenten über Ferienaufenthalt bereitwilligst und kostenlos Auskunft.

Der Verwaltungsrat.

Auf Teilzahlung

ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles

Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus

in Mannheim seine Artikel

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.

Verlangen Sie Muster gratis und franko.

Gefl. Offert. u. Nr. 0949 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

Es gibt nur eine Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine, deren

Haltbarkeit im Sommer

seit Jahren erprobt ist. — Es ist die von der Sana-Gesellschaft m.b.H., Cleve nach dem Verfahren des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich hergestellte

Sanella

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders.

Liebreich

Nachahmungen weise man zurück!

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

8693

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. **Mannheim.** D 4, 9/10.

Telephon Nr. 250, 541 und 1964.

Kapital und Reserve Mk. 60,000,000.—

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.

Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Bar-Depositen.**

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**

Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlosten Effekten.**

Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Kursverlust** und **Controle** der Verlosungen. 19445

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a. M. 24397

Damen-Kopfwaschen

mit 17689
Shampoon, Teer, Kamillen, Eigelb etc.
Elektrische Kopfmassage und Trocknung.
Fachmännisch erprobte Haarpflege.
4 separate Cabinets
Spezial-Damenfrisier-Salon

A. Bieger

D 1, 1, vis-à-vis Hof-Konditorei Thraner.

A. Jander

P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost.

Seitenstempel, Datumsstempel, Entwertungsstempel
für Alters- und Invaliden-Versicherung. 20348

Gegen 70681

Sommersprossen

Patrizia-Cream
Sommersprossen-Seife
Löwen-Apotheke
E 2, 16, Planken.

Dr. Lahmann's Vegetabile-MILCH

bildet der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Ueber 30 Jahre durch glänzendste Resultate erprobt.

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik-Marke.

Allein. Fabrik. HEWEL & VEITHEN, Cöln u. Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

8853

Statt Karten.

Danksagung.

Für die grosse Teilnahme bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden teuren Gatten und Vaters 24390

Michael Kolb, Obertelegraphen-Assistent

sagen allen Freunden und Bekannten insbesondere für die schönen Blumenspenden, sowie Herrn Stadtvikar Fehrle für die trostreiche Grabrede den herzlichsten tiefgefühltesten Dank, mit dem Wunsche der liebe Gott möge Sie Alle vor so schneller Trennung in Gnaden bewahren.

Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernd Hinterbliebenen: **Rosa Kolb u. Kinder.**

Mannheim, den 26. Juli 1912.

Verloren

Dienstag vormittag von O 3 bis L 12 ein

schwarzes Ledertäschchen

mit Perlenbeutelchen und verschiedenem. Gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben. 3453

Ankauf

Gebrauchte Möbel u. Betten kauft
9267 Bertrand, J 2, 19.

Geldverkehr

Darlehen von M. 200.— von Selbstgeb. sofort gegen monatl. Rückzahlung gesucht. Offerten unter K. 3480 an die Exp.

Zu verkaufen

D. R. G. M.

(2 hervorragende Massenartikel) zu je Mk. 1000 u. Mk. 500.— zu verk. Offt. u. Nr. 3470 an die Exped.

Tuch

Kammgarn, Loden, Buckskin, Damenkostümstoffe kaufen Sie bekanntlich am billigsten bei

Ferdinand Weiss
Planken, O 4, 7,
Nähe der Hauptpost.
23236

Wegen Umzug spottbill. zu verkauf.: 1 vollst. Bett, Kinderbett, Chaiselongue, Leibfauteuil, Flurgarder., Eisschrank, Vogelkäfig m. Ständer, Tisch, Stühle usw. Näheres S 4, 2. 3447

Schreibmaschinen

1 Continental und 1 Adler sofort noch mit Garantie gegen Kasse abzugeben.
Off. unt. 3455 an die Exp.

Mehrere 79005

Schlafzimmer-

Einrichtungen, auch einzelne Betten, Schränke u. Waschkommoden zu verk.
Seckenheimerstr. 72 II.

Hochelég. Bett m. Wollmatratze, 1 Nachttisch mit Marmor f. neu bill. abzugeben. U 6, 20 III. 3382

Liegenschaften

Langerötter.

Bauplatz bei Umst. halb. unt. günst. Bedingungen billig zu verk. II Hypoth. entl. Baugeld. Anfr. unt. Nr. 3400 an die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Anfängerin z. Bedieng. einer Schreibmaschine auf techn. Bürogesucht. Offert. mit Ansprüchen unt. Nr. 3458 an die Exp. d. Bl.

Gesucht für sofort

1 Mädchen

nicht über 16 Jahre tagsüber zu Kindern. 73008
Zu erfr. P 7, 24 4. St.

Lehrlingsgesuche

Erstes Landesprodukten en-gros Geschäft sucht einen

Lehrling

auf Anfang September.
Gefl. Anfragen unt. Nr. 3450 an die Expedition.

Stellen suchen

Kaufmann, der 1½ Jahr im Geschäft tätig war, s. währ. d. Semesterferien d. Handelshochsch. Stellg. als Volontär v. 1. Aug. b. 1. Okt. Off. unt. Nr. 3462 an d. Exp.

Ein Fräulein sucht Stelle als Haushälterin,

am liebsten zu einzelnem Herrn oder frauenlosen Haushalt. Perfekt i. Kochen, gute Zeugnisse vorhanden.

Offert. wolle man richten: Marthahaus, Ludwigshafen am Rhein. 3449

Mietgesuche

Nähe Wasserturm

eine 3- od. 4-Zimmerwohng. mit Küche, Speisekammer, Bad und Mansarde zum 1. Oktober 1912 gesucht. Angebote mit Preisangabe erb. u. Nr. 3448 an d. Exp.

Schöne 3 Zimmerwohng. in gutem Hause auf 1. Sept. od. 1. Okt. ges. Off. unt. Nr. 3465 an die Exp. d. Bl.

Vier- bis fünf-Zimmerwohng. m. Bad u. Zubh. z. m. ges. Ausf. Off. m. Pr. an Brendel, S 1. 12, part. 3416

Stallung

Stallung und Magazin sofort zu vermieten. 3373
Werftstraße 29.

Das Anschließen der Aborte der Dienstwohngebäude Ludwigsbadstraße Nr. 1 bis mit 7 an den Siel, soll nach der Finanzministerial-Verordnung vom 8. Januar 1907 öffentlich vergeben werden. Bedingnisheft und Zeichnungen auf unserem Geschäftszimmer (Tunnelstraße Nr. 5 Zimmer 9) zur Einsicht, wo auch die Angebotsvordrucke erhältlich. 20301

Kein Versandt nach Auswärts.

Angebote spätestens bis zur öffentlichen Verdingungstagfahrt am 17. August 1912, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Aborteanschlüsse" versehen, bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mannheim, 25. Juli 1912
Gr. Bahnbauinspektion.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Ausgehend von der Tatsache, daß durch die Gewährung von Brustnahrung sich die Säuglingssterblichkeit amwirksamsten bekämpfen läßt, hat die Stadtgemeinde im Benehmen mit dem Frauenverein eine Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestelle errichtet. Die Mütterberatungsstelle soll eine Zentralisation der Rats- u. Auskunftserteilung in Sachen der Säuglingspflege bewirken und sie bezweckt vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe besteht demgemäß darin, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, Belehrung u. Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem darin, solchen Müttern, die ihre Kinder selbst oder doch in der Hauptsache selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (14tägige Geldbeihilfen) zuzuwenden. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 8. Lebensmonats gewährt. 851

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet jeweilig Dienstag nachmittag von 5—6 Uhr in der Volksküche in R 1 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Wir hoffen, daß die Mütterberatungsstelle von Frauen der Altstadt sowie der Vororte recht rege in Anspruch genommen werden wird. Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim 10. April 1912

Armenkommission:
v. Hollander.
Köbele.

Bekanntmachung.

Den Großverkauf von Bohnen etc. betr. Nr. 81272 I. Der sogenannte Bohnenmarkt beginnt am Montag, d. 29. ds. Mts., und wird solcher auf den kleinen Planken O—N, 5/6, Montags und Donnerstags abgehalten; auch findet der Großverkauf von Gurken, Kartoffeln und Weißkraut daselbst statt. 906

Mannheim, 22. Juli 1912.
Bürgermeisteramt.
Ritter.

Zu vermieten

U 4, 11 3. St. 1 Zimm. und Küche an einzelne Person zu verm. Näh. T 6, 17. 27447

Liebigstraße 26

3 Zimmerwohn. mit Badezimmer u. Mansarde zu v. 3461

Möbl. Zimmer

N 3, 18 2 Trepp. hoch hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. 1 Treppe. 27446

U 4, 29 II. St. Schön möbl. Balkonzimm. m. Schreibt. z. v.

Kirchenstr. 14 3 Treppen, schön 1 od. 2 möbl. Zim., sep. Eing., an best. Herrn p. 1. Aug. zu vm. 27445

Schön möbl. Zimmer per 1. Aug. zu verm. 3451
S 6, 42, part. lks.

Gut möbl. Part.-Zimmer für 20 Mk. sof. od. später zu verm. L 12, 8. 3439

Schlafstellen

Eine g. Schlafst. sof. z. v. Näh. T 6, 14 4. St.